



# MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Über die Vornamenswahl für Kinder finnisch-  
deutschsprachiger Eltern in Österreich, der Schweiz und  
in Deutschland“

Verfasserin

Verena Altenburger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Januar 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 854

Studienrichtung lt. Studienblatt: Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft

Betreuerin: Univ. - Prof. Dr. Johanna Laakso

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	4
I. Allgemeine Daten zu den Familien .....	6
I. 1. Familienkonstellation .....	6
I. 2. Wohnort .....	6
I. 3. Sprache/n der Eltern .....	8
I. 4. An die Kinder weitergegebene Sprache/n .....	9
I. 5. Wo verbrachten die Kinder ihre Kindheit? .....	18
I. 6. Kontakt zu Finnland .....	19
I. 7. Kontakt zu Österreich/ der Schweiz/Deutschland .....	25
II. Die Vornamenswahl .....	26
II. 1. Bedeutung und Herkunft des Namens .....	28
II. 2. Benennung nach Verwandten .....	29
II. 3. Benennung nach bekannten Persönlichkeiten .....	34
II. 4. Typisch finnische Namen .....	38
II. 5. Typisch deutschsprachige Namen .....	44
II. 6. „Internationale“ Namen .....	46
II. 7. Namen, die sowohl in Finnland als auch in Österreich / der Schweiz / in Deutschland vorkommen bzw. ähnlich sind .....	48
II. 8. Gleiche Art der Namenswahl im Fall von mehreren Kindern .....	51
II. 9. Namenskonstellation - Reihung der 1., 2. und 3. Namen .....	57
II. 10. Kurzer Vorname .....	59
II. 11. Gender .....	60
II. 12. „Ungünstige“ Namen .....	61
II. 13. Modenamen .....	63
II. 14. Beeinflussung des Nachnamens auf die Wahl des Vornamens .....	66
II. 15. Schöne Namen .....	69

II. 16. Schreibweise .....	71
II. 17. Verwendung von Namensbüchern .....	74
II. 18. Der Verlauf der Vornamenswahl .....	76
III. Auswirkungen und Ergebnisse der Vornamenswahl .....	80
III. 1. Zufriedenheit der Eltern und Kinder mit dem Vornamen .....	80
III. 2. Verschiedenste Reaktionen .....	82
Schlusswort .....	93
Danksagung .....	95
Anhang 1: Vornamensliste der Kinder der befragten Familien .....	96
Anhang 2: Fragebogen .....	112
Anhang 3: Deutschsprachige Zusammenfassung .....	116
Anhang 4: Finnischsprachige Zusammenfassung .....	124
Anhang 5: Lebenslauf .....	131
Bibliographie .....	133

## Einleitung

Können Sie sich als deutschsprachige Person vorstellen, Ihr Kind Teppo zu nennen? Oder würden Sie als finnischsprachige Person Ihrem Kind den Namen Pascal geben? Dies wird wohl eher nicht der Fall sein, denn die Assoziationen, die sich bei den genannten Vornamen jeweils für Deutsch- oder Finnischsprachige ergeben, sind - gelinde ausgedrückt - wenig schmeichelhaft.

Wie funktioniert die Vornamenswahl also in deutsch-finnischsprachigen Familien? Es muss ja nicht einmal ein Vorname sein, der in der anderen Sprache an eine beleidigende oder unguete Bezeichnung erinnert – typisch finnische oder typisch deutsche Vornamen sind meist schon exotisch genug für das jeweilige andere Land und deren Bevölkerung. Oder wollen die Eltern ihren Kindern absichtlich derart außergewöhnliche Namen geben, zum Beispiel einen typisch finnischen Namen zur Bestärkung für das Kind, dass es auch finnisch ist, obwohl es in einem deutschsprachigen Gebiet lebt? Könnte es aber vielleicht auch eine gute Möglichkeit sein, einen internationalen Namen für das Kind zu wählen, da es heutzutage durchaus vorstellbar ist, dass das Kind einmal ganz anderswo leben wird, und somit möglichst nirgendwo lästige Probleme mit seinem Vornamen hat? Oder wie wäre es mit einer Kompromisslösung, indem man einen Vornamen wählt, der in beiden Ländern vorkommt; vielleicht mit einer etwas unterschiedlichen Schreibweise, aber dennoch der gleichen Herkunft, wie zum Beispiel Rita (dt.) bzw. Riitta (finn.)?

All diese Fragen haben mich beschäftigt, woraus ein Fragebogen mit insgesamt 17 Fragen an in deutschsprachigen Gebieten lebende deutsch-finnischsprachige Eltern entstanden ist. Die Fragen waren teils zum Ankreuzen, teils zur freien Beantwortung, weshalb meine Forschung sowohl als quantitativ als auch als qualitativ zu betrachten ist. Ich habe ihn per e-Mail an österreichisch-finnische, deutsch-finnische und schweizerisch-finnische Gesellschaften und Sprachschulen geschickt, mit der Bitte, ihn an ihre Mitglieder weiterzuleiten. Ebenso hat Herr Siegfried Breiter von der Zeitschrift „Ikkuna“ meinen Aufruf veröffentlicht.

Die Hilfsbereitschaft der genannten Institutionen war enorm und die Reaktion der Eltern war eine sehr positive – ich bekam 203 verwertbare ausgefüllte Fragebögen

und äußerst interessante Antworten zurück. Die Familien waren so interessiert an dem Thema, dass es auch zu den frei zu beantwortenden Fragen etliche Stellungnahmen gab.

Der eigentliche Beginn meines Interesses für die Vornamensgebung war ein Vortrag über die Namensforschung sowohl von Vor- und Nachnamen als auch von Ortsnamen in Finnland, den meine Diplomarbeitbetreuerin Univ.-Prof. Dr. Laakso im Rahmen eines sprachwissenschaftlichen Seminars an der Uni Wien gehalten hat. Aufgründdessen wollte ich mich auch in meiner Diplomarbeit mit diesem Gebiet beschäftigen und kam so auf die Idee meiner Forschung, deren Ergebnisse Sie auf den folgenden Seiten erfahren werden.

## **I. Allgemeine Daten zu den Familien**

Zu Beginn werde ich die Familienkonstellation und Lebenssituation der Familien in Hinsicht auf deren Wohnort, die Sprache/n der Eltern und Kinder und ihren Kontakt zu Finnland beschreiben, da dies meiner Meinung nach wichtige Aspekte sind, die sich auf die Vornamenswahl auswirken. Wenn eine Familie nämlich zum Beispiel überhaupt keinen Kontakt mehr zu Finnland hat und auch mit den Kindern nur Deutsch spricht, ist logischerweise die Wahrscheinlichkeit ziemlich gering, dem Kind einen finnischen Namen zu geben.

### **I. 1. Familienkonstellation**

Insgesamt gehen aus den 203 Familien, die an der Studie teilgenommen haben, 412 Kinder hervor – im Schnitt kommen auf eine Familie also ca. zwei Kinder. Im Detail sieht es folgendermaßen aus: Es gibt 49 Familien, die ein Kind haben, 116 Familien mit 2 Kindern, 26 Familien mit drei Kindern, neun Familien mit vier Kindern, eine Familie mit fünf Kindern und zwei Familien mit sechs Kindern. Die Geburtsdaten der Kinder reichen von 1963 bis 2008.

### **I. 2. Wohnort**

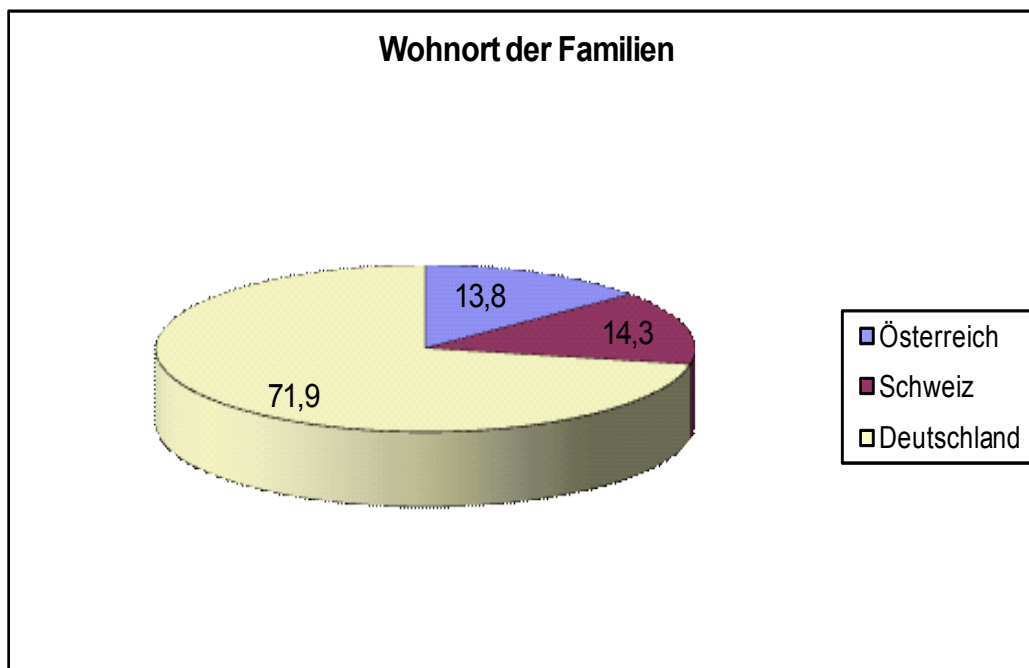
Nun möchte ich darauf eingehen, wieviele der Familien in welchem der drei von mir gewählten deutschsprachigen Gebiete leben: 13,8% der Familien leben in Österreich, 14,3% in der Schweiz und 71,9% in Deutschland.

Es ist nicht weiter verwunderlich, dass der Großteil der deutsch-finnischsprachigen Familien, die an meiner Studie teilgenommen haben, in Deutschland wohnen, da dies das flächenmäßig größte der drei Länder ist und schon insgesamt mehr EinwohnerInnen als Österreich und die Schweiz hat.

Warum überhaupt so viele Finnen und Finninnen nach Österreich, in die Schweiz und nach Deutschland ausgewandert sind, beschreibt zum Beispiel Laura Spadinger in ihrer Diplomarbeit über Zweisprachigkeit in finnisch-österreichischen Familien (Spadinger, 2007). Sie beruft sich auf Krister Björklund und schreibt, dass seit den

1960er Jahren viele Finnen und vor allem Finninnen zufällig nach Österreich gekommen sind, wobei viele der Frauen aufgrund ihres dort gefundenen österreichischen Partners im Ausland geblieben sind. Im Gegensatz dazu sei der initiale Immigrationsgrund nach Deutschland und in die Schweiz ein anderer gewesen, nämlich die Rekrutierung von Finnen und Finninnen als Krankenhauspersonal. Ebenfalls seien junge Finninnen ursprünglich als Aupair in die Schweiz oder nach Deutschland gekommen.

Mehr darüber können Sie in Laura Spadingers Diplomarbeit, in Krister Björklunds Veröffentlichung „Itävallansuomalaiset“ oder in Prof. Outi Tuomi-Nikulas Buch „Saksansuomalaiset“ lesen. Die Quellenangaben dazu finden Sie in der Bibliographie.



(Die Zahlen in allen Graphiken sind Prozentangaben.)

### I. 3. Sprache/n der Eltern

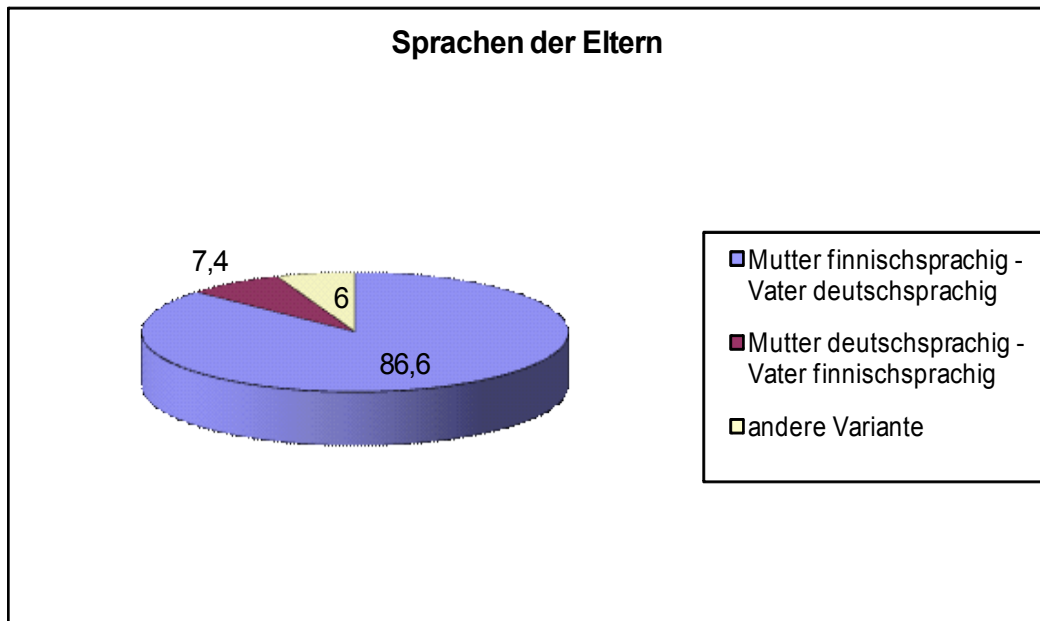
Bei der Frage, welcher der beiden Elternteile von der Muttersprache her finnischsprachig und welcher deutschsprachig ist, hat sich herausgestellt, dass die deutlich überwiegende Konstellation mit 86,6% ist, dass die Mutter finnischsprachig und der Vater deutschsprachig ist. Dies spiegelt die vorhin genannte Situation eindeutig wider; nämlich, dass es vor allem Frauen sind, die in das Heimatland ihres Mannes ziehen und nicht umgekehrt.

Die Anzahl der Familien, in denen der Vater finnischsprachig und die Mutter deutschsprachig ist, liegt bei 7,4%.

Die restlichen 6% haben folgende andere Varianten der Sprachaufteilung genannt:

- 1) Die Mutter ist finnischsprachig, während der Vater deutsch- und englischsprachig ist.
- 2) Die Mutter ist finnischsprachig, der Vater deutschsprachig mit kroatischer Muttersprache, da er aus dem Burgenland (Österreich) kommt, wo es eine kroatischsprachige Minderheit von 5,3% gibt.  
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Burgenland-Kroaten>, 14. 7. 2008)
- 3) Die Mutter ist finnischsprachig, der Vater deutschsprachig mit Tschechisch als Muttersprache.
- 4) Die Mutter ist finnischsprachig, der Vater perischsprachig, wobei beide Elternteile Deutsch beherrschen.
- 5) Die Mutter ist sowohl finnisch- als auch deutschsprachig, da sie halb Finnin, halb Deutsche ist. Der Vater ist deutschsprachig.
- 6) Mutter und Vater sind sowohl finnisch- als auch deutschsprachig, da sie schon in 2. Generation AuslandsfinnInnen sind.





#### I. 4. An die Kinder weitergegebene Sprache/n

Als nächstes wollte ich in meinem Fragebogen wissen, mit welcher Sprache bzw. welchen Sprachen die Kinder aufwachsen/aufgewachsen sind. Folgende sechs Antwortmöglichkeiten gab ich an:

- nur Deutsch
- hauptsächlich Deutsch und etwas Finnisch
- Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß (z.B.: 1 Elternteil spricht mit dem Kind Finnisch, der andere Deutsch)
- hauptsächlich Finnisch
- nur Finnisch
- eine andere Variante, nämlich .....

Als Ergebnis erwartete ich mir, dass die meisten der Eltern ihre Kinder zweisprachig, also auf Finnisch und Deutsch in gleichem Ausmaß aufwachsen lassen wollten, da es für mich einerseits sowohl beruflich als auch persönlich als enormer Vorteil erscheint, schon von Beginn an zwei Sprachen zu beherrschen, und andererseits aufgrunddessen, weil ich es selbst als Bedürfnis ansehen würde, meinem Kind meine eigene Muttersprache zu vermitteln und mit ihm in dieser zu kommunizieren,

da ich mich in ihr am besten und natürlichsten ausdrücken kann. Meine Annahme stellte sich auch mit 54,2% der Eltern, die angaben, ihr Kind/ihre Kinder mit Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß erziehen oder erzo-gen zu haben, als wahr heraus. Dass der Prozentanteil dieser Gruppe nicht noch höher liegt, ist teilweise darin begründet, dass einigen Eltern von einer zweisprachigen Erziehung abgeraten worden ist. Eine Auslandsfinnin in zweiter Generation schildert die damalige Situation ihrer finnischsprachigen Mutter folgendermaßen:

*„Mit Tochter (1968) erst nur finnisch (Mutter) und deutsch (Vater); mit Sohn (1971) bis ca. 1973 zweisprachig, dann nur noch deutsch: Sohn verweigerte sich, finnisch zu sprechen. Außerdem wurde Anfang der 70er von Pädagogen damals empfohlen, nicht zweisprachig zu erziehen: man solle erst eine Sprache richtig lernen und erst dann eine zweite Sprache; insbesondere, wenn ein Kind sich weigert, die Sprache zu sprechen. Im Nachhinein haben meine Eltern aber später sehr bereut, dass sie nicht auf ihr „Bauchgefühl“ gehört haben, und trotzdem finnisch mit uns Kindern sprachen. Konsequenz: Tochter spricht fließend finnisch, Sohn nur passiv (versteht viel, kann aber nicht sprechen).“*

Eine andere finnischsprachige Mutter aus Deutschland schreibt über ähnliche Erfahrungen:

*„Es sind 6 Kinder da. Mit den ersten 3 wurde versucht, in beiden Sprachen zu sprechen. Durch „gute Bekannte“ wurde davon abgeraten. Mit den nächsten 3 wurde intensiv finnisch gesprochen, mit Erfolg!“*

Zu diesem Thema hat Laura Spadinger (2007) gründlich recherchiert und herausgefunden, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch schlecht konstruierte Tests belegt werden sollte, dass Zweisprachige schlechter in der Schule abschneiden. Auch herrschte die Meinung, dass Zweisprachigkeit nicht nur eine Persönlichkeitsspaltung hervorrufen würde, sondern auch „zur seelischen und geistigen Unsicherheit, verderblichen Wirkung auf Stil und Aussprache bis hin zur Überforderung des Kindes und zu einem Leben ohne Muttersprache führen würde.“ (Spadinger, 2007). Ab den 1960ern gab es neue Tests, die die positiven Effekte der

Zweisprachigkeit zeigen sollten. Jedoch dauerte es bis in die 1980er, bis allgemein akzeptiert wurde, dass Zweisprachigkeit als Vorteil zu sehen ist. Weiters nennt Spadinger als wichtigen Punkt, dass es sehr auf die Einstellung der Eltern gegenüber beiden Sprachen, mit denen das Kind aufwächst, und auf das Umfeld und dessen Reaktionen und Umgang mit Zweisprachigkeit ankommt, ob eine Person ihre Zweisprachigkeit als positiv oder negativ wahrnimmt.

Bei den Familien meiner Umfrage gab es glücklicherweise oft Anmerkungen, dass die Kinder eine äußerst positive Einstellung zu ihrer Zweisprachigkeit haben:

*„Unsere Kinder sind stolz, dass sie auch finnisch sprechen. Einmal hat wieder jemand gefragt: "Was ist das für eine Sprache?" Die Antwort lautete : "Finnisch, dänk!" (= Finnisch, was glaubst du?)“*

Mit 23,6% liegt „hauptsächlich Deutsch und etwas Finnisch“ an zweiter Stelle der Wahl der Spracherziehung. Hierbei stellte sich heraus, dass die Eltern dem Kind auch die „Minderheitensprache“ beibringen wollten, aber durch das deutsche Umfeld stark geprägt worden sind und sich diesem eher angepasst haben, auch in sprachlicher Hinsicht.

„Hauptsächlich Finnisch“ wurde nur von einer Familie angegeben, in welcher die Mutter finnischsprachig und der Vater deutschsprachig ist. „Nur Finnisch“ hat niemand als Sprache, mit der die Kinder aufgewachsen sind bzw. aufwachsen, angegeben. Dieses Ergebnis ist nicht weiter verwunderlich, da die Familien alle in deutschsprachigen Gebieten leben und somit das Erlernen der deutschen Sprache für die Kinder unumgänglich ist.

„Nur Deutsch“ wurde erwartungsgemäß - da ich ja, wie schon zuvor erwähnt, der Meinung bin, dass es das Ziel sein sollte, Kinder aus zweisprachigen Partnerschaften auch zweisprachig zu erziehen - auch nur sehr selten als Sprache der Kinder angegeben, und zwar von sechs Familien. In einer Familie, die ihre Kinder nur auf Deutsch erzogen hat, ist die Mutter finnischsprachig und der Vater persischsprachig, wobei beide auch Deutsch sprechen. In den fünf anderen Fällen ist die Mutter finnischsprachig und der Vater deutschsprachig. Dies widerlegt -

zumindest in meiner Studie - Ingrid Pillers (2001) Theorie, dass sich zweisprachige Paare eher für eine zweisprachige Erziehung ihrer Kinder entscheiden, wenn die Frau diejenige ist, die die Minderheitensprache (in dem Fall Finnisch, weil die Familien in deutschsprachigen Gebieten leben) zur Muttersprache hat, da es fünf Paare gibt, in denen die Mutter ihre „Minderheitensprache“ nicht weitergibt, aber kein einziges Paar, in dem der finnischsprachige Vater seinen Kindern die „Minderheitensprache“ nicht weitergeben würde. Es gibt in meiner Umfrage 15 Partnerschaften, in denen der Vater Finne ist und die Mutter deutschsprachig. In zehn dieser Familien wird mit den Kindern Finnisch und Deutsch in gleichem Ausmaß gesprochen, in zwei Familien hauptsächlich Deutsch und etwas Finnisch. Drei der 15 Familien gaben eine andere Variante an:

- *„teils hauptsächlich Deutsch und etwas Finnisch, teils in gleichem Ausmaß“*
- *„Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß, aber die Kinder lernen in erster Linie von den immer aus Finnland stammenden Au pairs Finnisch.“*
- *„Mutter und ihre Verwandten sprechen Deutsch, Vater und Großeltern sprechen Finnisch, was aber leider nicht immer durchzuhalten ist - dann wird eher Deutsch gesprochen.“*

Dies lässt darauf schließen, dass die finnischsprachigen Väter genauso Wert darauf legen, ihre Sprache und Kultur an die Kinder weiterzugeben.

Natürlich muss man diesen Vergleich zwischen Frauen und Männern, die ihre Sprache weitergeben, relativ sehen, da die Anzahl der finnischen Männer in meiner Studie viel geringer ist als der der Frauen, und weil prozentuell gesehen der Anteil an finnischen Frauen, die ihren Kindern Finnisch beibringen, viel höher ist, als der, die „nur Deutsch“ gewählt haben.

Einige Eltern, die an meiner Studie teilgenommen haben, berichten, dass sie vorhatten, ihr Kind mit Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß aufzuziehen, sich dies aber schwieriger als gedacht herausgestellt und nicht immer nach Plan

funktioniert hat. Aufgründdessen sind auch Mischvarianten meiner Antwortmöglichkeiten zustande gekommen, die ich unter dem Punkt „andere Variante“ (insg. 18,7%) gewertet habe.

*„Wir wollten mit den Kindern Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß sprechen, was aber leider nicht gelungen ist, vor allem, weil wir nur alle 2 bis 3 Jahre nach Finnland reisen und die finnischen Verwandten auch Deutsch können.“*

*„Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß, ab Pubertät durch die Vollzeitarbeit der Mutter zu Hause hauptsächlich Deutsch gesprochen.“*

Häufig liegt es am deutschsprachigen Umfeld und besonders an den deutschsprachigen Freunden und Freundinnen der Kinder, dass Finnisch vernachlässigt wird:

*„Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß bis zum Kindergarten, dann wurde mehr und mehr deutsch gesprochen. Ich wollte nicht immer einen Satz 2 mal sagen, wenn andere Kinder da waren.“*

Zu diesem Thema schreibt Marjukka Grover (2005) über ihre eigenen Erfahrungen und gibt Ratschläge, wie man eine konsequente zweisprachige Erziehung erfolgreich umsetzen kann. Sie ist selbst Finnin und hat ihre beiden mittlerweile erwachsenen Söhne mit ihrem britischen Mann zweisprachig aufgezogen. Ihrer Meinung nach fangen die Schwierigkeiten an, wenn das Kind in stärkere Interaktion mit dem äußeren Umfeld tritt, da von nun an die Mehrheitsprache Überhand nimmt. Sofern man tagsüber eine Betreuung für das Kind braucht, weil beide Elternteile Vollzeit arbeiten, schlägt Grover vor, jemanden zu suchen, der ebenfalls die Minderheitensprache spricht, damit das Kind kontinuierlich damit konfrontiert wird, da die Mehrheitsprache ja sowieso stets aktuell ist und dem Kind durch den die Mehrheitsprache sprechenden Elternteil und das restliche Umfeld vermittelt wird. So eine ähnliche Strategie hat auch eine meiner interviewten Familien, die finnische Au-Pairs aufnimmt (siehe Zitat S. 12).

Ebenso spricht Grover das Problem an, dass beim Besuch von Freunden und Freundinnen des Kindes die Mehrheitssprache gesprochen wird, damit das andere Kind die Konversation auch versteht. Ihre Ratschläge bestehen aus sechs Punkten: Man solle mit der Schulleitung besprechen, das man das Kind zweisprachig aufziehe, und dort um Unterstützung ersuchen. Weiters sei es wichtig, fortwährend die Minderheitensprache zu sprechen, auch wenn das Kind in der Mehrheitssprache antworte. Beide Eltern sollten jeweils die andere Sprache wertschätzen und eine positive Einstellung bezüglich der Zweisprachigkeit vermitteln. Grover hält es auch für sehr ratsam, dem Freundeskreis des Kindes die andere Kultur etwas zu vermitteln, zum Beispiel indem man zu einem typisch finnischen Fest einlädt, das man selbst veranstaltet. Es sei auch sehr förderlich, den Kindern schon vor Schulbeginn beizubringen, einfache Sachen auf Finnisch zu lesen. Als letztes schlägt sie vor, die Kinder für eine geraume Zeit in eine Schule in Finnland gehen zu lassen, damit sie das dortige System und den finnischen Alltag besser kennenlernen können, was auch teils bei meinen befragten Familien der Fall gewesen ist:

*„Wir reisen meistens 2x im Jahr nach Finnland. Die Sommerferien sind ein Muss und wir haben immer 3-4 Wochen tolle Ferien im Sommerhaus. Im Winter besuchen wir Oma und Opa für ca. 9-10 Tage, und dann besuchen unsere Kinder 9 und 7 Jahre die Schule in Finnland in meinem Heimatort. Das ist eine super Sache und peppt den Wortschatz auf!“*

In ein paar Familien, die an meiner Studie teilgenommen haben, ist manchmal der umgekehrte Fall eingetroffen und die Familie redete sogar häufiger Finnisch als Deutsch:

*„bis zum 7.-8. Lebensjahr Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß, danach hauptsächlich Finnisch und etwas Deutsch (mein Kind ist jetzt 14 Jahre)“*

*„Wenn der Vater zu Hause ist, wird Deutsch gesprochen, sodass er von der Kommunikation nicht ausgeschlossen wird. Ansonsten spricht die Mutter Finnisch mit den Kindern.“*

*„Deutsch, wenn der Vater anwesend ist, ansonsten vorzugsweise Finnisch.“*

Öfters kommt es auch vor, dass zwischen jüngeren und älteren Geschwistern Unterschiede in der Spracherziehung gemacht werden und nicht alle Geschwister die Sprachen gleich gut beherrschen:

*„Das erste Kind wuchs zuerst zweisprachig auf. Als das zweite Kind kam, wurde nur Deutsch geredet. Das erste Kind spricht heute relativ gut Finnisch. Das zweite Kind versteht etwas Finnisch.“*

*„1. Kind erst finnisch, später deutsch, 2. Kind: umgekehrt“*

*„Die älteren Kinder sind bis zum Grundschulalter hauptsächlich auf Deutsch erzogen worden, mussten nach einem Umzug nach Finnland Finnisch lernen. Die jüngeren wachsen zweisprachig auf.“*

*„1. Kind: Deutsch u. Finnisch in gleichem Ausmaß, es kann Finnisch fast gleich gut wie Deutsch. 2. Kind: hauptsächlich Deutsch und etwas Finnisch, es kann Deutsch wesentlich besser als Finnisch, 3. Kind: hat mittelmäßige Finnischkenntnisse“*

*„Mit dem ersten Kind wurde mehr finnisch gesprochen als mit dem 2. Kind. Mit dem 2. Kind wird mittlerweile hauptsächlich deutsch gesprochen.“*

Manche Eltern nutzen auch die Möglichkeit, dass ihre Kinder regelmäßig im Heimatort in finnische Schulen zum Sprachunterricht gehen können, und stärken somit das Erlernen der finnischen Sprache, auch wenn sie selbst aufgrund des deutschsprachigen Umfeldes Deutsch mit den Kindern reden.

*„Bis unsere Kinder in die Schule/den Kindergarten kamen, sprach ich (Mutter) mit den Kindern ausschließlich finnisch, der Vater schweizerdeutsch. Nach der Einschulung änderte sich die Situation sehr*

*schnell wegen Kollegen, und so spreche auch ich mittlerweile mit den Kindern schweizerdeutsch. Dafür mussten/müssen beide die finnische Schule (jeden 2. Mittwoch Nachmittag 3 Lektionen) bis zum Alter von 15 Jahren besuchen. Darüber hinaus sind die beiden in Finnland bei den Verwandten immer, wenn es möglich ist.“*

*„Bis zum Schulbeginn Mutter finnisch, Vater deutsch, danach überwiegend deutsch, aber die Kinder gingen 1x pro Woche zum Finnischunterricht.“*

Dann gibt es noch Familien, in denen es andere Sprachkombinationen gibt, nicht nur bilinguale, sondern sogar multilinguale.

*„deutsch, arabisch, finnisch“*

*„Wir hatten immer eine andere Sprache als "Heimsprache" als die Sprache des Landes, in dem wir wohnten, d.h. in Finnland Deutsch, in England, den USA und Deutschland Finnisch und in Frankreich Englisch.“*

*„Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß, aber zusätzlich - für Kinder nur passiv/rezeptiv - Kommunikation zwischen Vater und Großmutter nur über Esperanto.“*

*„Deutsch, 6 Jahre Amerika, Englisch“*

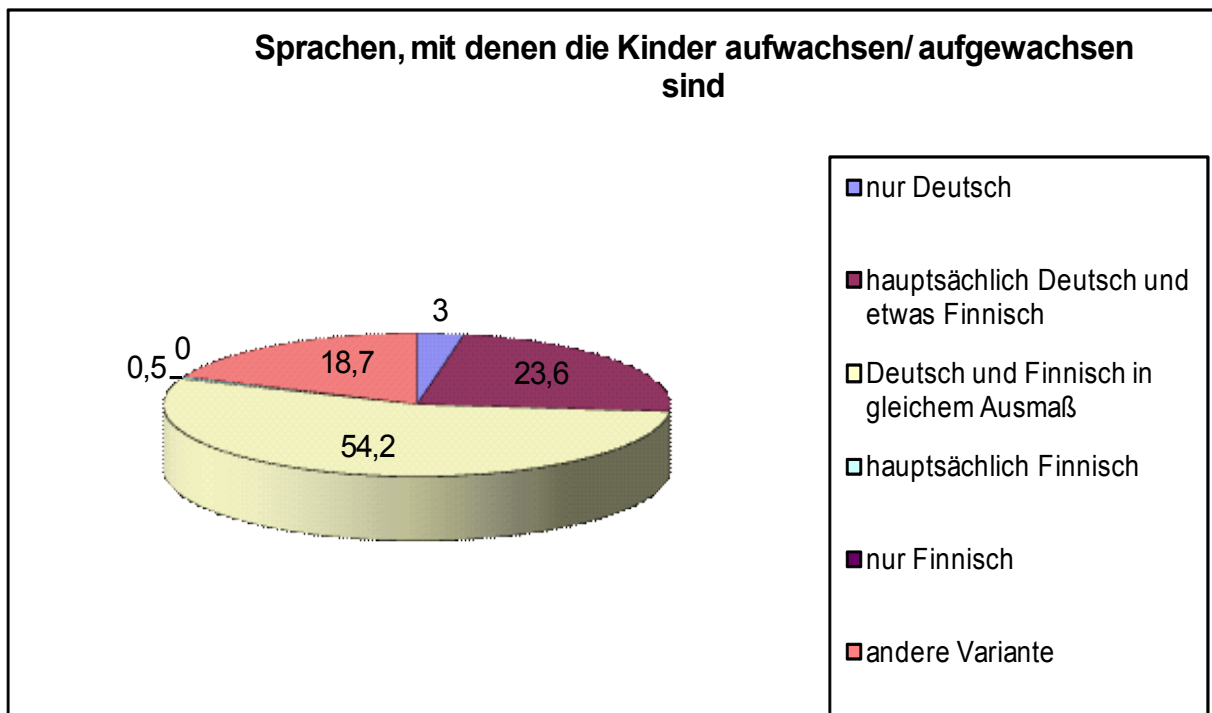
*„Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß - da die Mutter auch zweisprachig aufwuchs (FIN-SWE), sprechen viele, die mit der Mutter schwedisch sprechen, auch schwedisch mit den Kindern“*

In fünf Familien sprechen die Mütter Finnisch und die Väter Deutsch mit den Kindern, während die Kinder zusätzlich – entweder passiv oder aktiv – Englisch lernen.



„Mutter spricht Finnisch, Vater spricht Deutsch und zu Hause sprechen wir Englisch.“

„Der Vater redet Deutsch, die Mutter Finnisch, und die Kinder lernen Englisch (passiv), weil Vater und Mutter miteinander auf Englisch reden.“

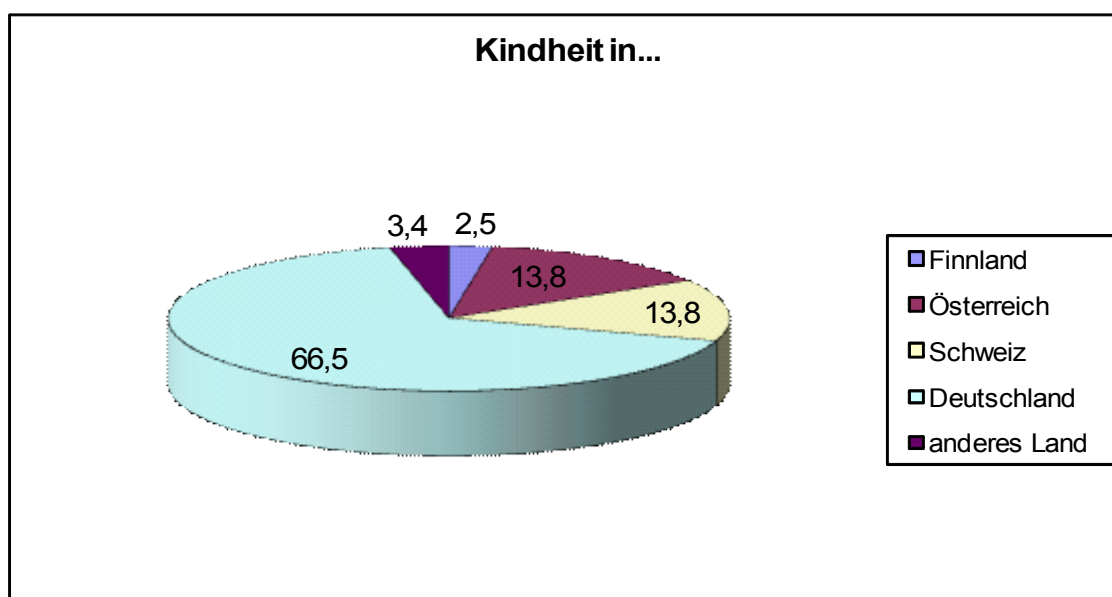


## I. 5. Wo verbrachten die Kinder ihre Kindheit?

Zusätzlich wollte ich wissen, ob Österreich, die Schweiz und Deutschland auch der Wohnort waren, an dem die Kinder ihre Kindheit verbracht haben, oder ob es diesbezüglich Unterschiede gab. Dabei stellte sich heraus, dass beide Wohnorte - der in der Kindheit und der jetzige - zumeist ident waren. Nur fünf Familien geben an, dass die Kinder ihre Kindheit in Finnland verbracht haben. Sieben Familien geben an, dass ihre Kinder die Kindheit woanders verbracht haben, wobei es hier auch wieder Mischvarianten gibt:

- in Frankreich (vier Jahre)
- in Finnland Österreich und Deutschland
- in der Schweiz und England
- in Deutschland und den USA
- in Österreich und Mexiko
- in Deutschland und drei Jahre in Schweden
- in Finnland, England, Frankreich und Deutschland

Diese Varianten lassen einen Zusammenhang zwischen den Wohnorten und den Sprachen, die die Kinder erlernt haben, erkennen. Man blicke nur ins vorige Kapitel zurück.



## I. 6. Kontakt zu Finnland

Nun zum Kontakt der Familien zu Finnland. Dieser spielt bei der Namensgebung sicherlich eine große Rolle, wie schon zu Beginn erwähnt. Als Antwortmöglichkeiten gab ich in meinem Fragebogen eine Skala von „sehr stark“ bis „überhaupt nicht“ an. Anschließend konnten die Eltern auch zusätzliche Anmerkungen über die Art von Kontakt, den sie zu Finnland halten, machen.

Erwartet habe ich, dass viele Familien einen sehr starken bis starken Kontakt zu Finnland pflegen, da ja dort die Wurzeln eines der Elternteile liegen und sicher noch Verwandte und Freunde wohnen und weil man meiner Meinung nach einfach eine gewisse sentimentale Bindung zum Heimatland hat. Mit 23% der Familien, die ihren Kontakt zu Finnland als sehr stark bewertet haben, und 49,5% der Familien, die ihren Kontakt zu Finnland als stark beschrieben haben, bin ich mit meiner Einschätzung auch richtig gelegen. Allerdings muss man sich auch vor Augen halten, dass ich diese Familien hauptsächlich über deutschsprachig-finnische Gesellschaften gefunden habe, was ja schon darauf hinweist, dass sie mit Finnland verbunden sind. Einen mäßigen Kontakt geben 21,6% an, geringen Kontakt pflegen 5,9% und es gibt keine Familie, die überhaupt keinen Kontakt mehr zu Finnland hat. Als Begründungen für einen mäßigen bis geringen Kontakt wird zum Beispiel Folgendes angegeben:

*„Gründe für den mäßigen Kontakt nach Finnland sind die große Entfernung. Früher sind wir öfters im Sommer nach Finnland gefahren, aber nach und nach ist der Kontakt immer mehr abgebrochen. Erst vor ein paar Jahren sind meine Söhne wieder im Sommer nach Finnland gefahren, und meine jüngerer Sohn begeistert sich seither sehr für Finnland. Er hat dort im vergangenen Jahr ein Auslandsstudium absolviert und lernt jetzt auch die finnische Sprache.“*

*„Es wird versucht, den Kontakt nach Finnland aufrecht zu erhalten, auch wenn keine Großeltern mehr da sind.“*

*„Die finnischen Großeltern starben vor der Geburt der Kinder, das erste Kind war 1 Jahr alt! Seltene Besuche in Finnland, jedoch trotzdem gute Einstellung zu Finnland. Außer original finnischen Gegenständen, Gläsern und Geschirr kein finnischer Wohnstil. Jedoch viel helles Holz, wie in Skandinavien üblich.“*

Die Familien mit sehr starkem bzw. starkem Kontakt zu Finnland unternehmen regelmäßig Reisen nach Finnland und besuchen dort Verwandte und Bekannte oder haben dort selbst ein Sommerhäuschen. Viele geben an, ihr Haus oder ihre Wohnung im finnischen Stil einzurichten, finnische Feiertage zu feiern und das finnische Tagesgeschehen über finnische Zeitungen oder finnisches Radio zu verfolgen. Ebenso werden den Kindern finnische Kinderbücher vorgelesen und finnische Filme oder Serien angeschaut. Besonders beliebt ist als Kulturträger das finnische Essen, das sehr häufig von den Familien erwähnt wurde.

*„Ich reise mit der Tochter 1- 2 Mal pro Jahr nach Finnland, mein Mann ist nicht jedes Mal dabei, denn er versteht kein Finnisch, und ich möchte ihn nicht "langweilen". - Ich als Mutter verfolge ca. 3 Mal wöchentlich finnische Tageszeitung im Internet. - Ich treffe regelmäßig (2-3 Mal monatlich) zwei andere finnische Frauen in meiner Stadt und dann sprechen wir Finnisch (inkl. Kinder). - Unser komplettes Geschirr ist von Arabia (Teema), Besteck von Hackmann Elegia, bei uns sind auch Namen wie Marimekko, Aalto und Iittala zu finden. - Eine echte selbstgebaute finnische Sauna zu Hause ist ein Muss und gehört zu unserem Leben. - Ich als finnische Mutter mache auch gerne finnisches Essen, zumindest um Abwechslung in den Alltag zu bringen oder für die Gäste als "etwas Besonderes". - Ich spreche mit der Tochter nur Finnisch, lese auch nur finnischsprachige Bücher für sie. - Ansonsten leben wir wie jeder Deutsche in seinem Alltag, d. h. wir besuchen viele Feste, essen deutsch, arbeiten beide in einer deutschen Firma, etc.“*

*„Wir haben ein Sommerhaus und ein paar wichtige Verwandte (Großmutter) in Finnland. Wir kommen regelmäßig (3-4 Mal im Jahr) nach Finnland für die Ferien und machen oft "Heimweheinkäufe". Viele*

*Textilien (Tischtücher, Vorhänge, Bettwäsche) und alles Geschirr sind aus Finnland. Aalto können wir uns nicht leisten, aber ein Muurame Pultsystem haben wir extra in die Schweiz importieren lassen. Weihnachten feiern wir in finnischem Stil mit typischem Essen, und zu Ostern hat der Osterhahn die Eier versteckt. Finnische Zeitungen lesen wir weniger, aber zwei Zeitschriften abonniere ich aus Finnland, eine über Familie und Kinder, die zweite über Inneneinrichtung.“*

*„Wir leben in Deutschland, verbringen jedoch die Sommerferien in Finnland und fahren zu den Verwandten etwa 2x jährlich zusätzlich. Genauso besuchen die Verwandten uns in Deutschland etwa 2x jährlich. Wir bekommen eine finnische Zeitschrift 2x monatlich und hören finnische Nachrichten täglich über Internet. Die finnischen Feiertage werden besonders in der finnischen Sprachschule gefeiert. In unserem Haus haben wir viele Einrichtungsgegenstände aus Finnland, angefangen von Möbeln und Geschirr bis zu Gemälden und Wandteppichen (ryijy). Das Essen ist auch finnisch geprägt.“*

In manchen Familien tritt sogar der Fall ein, dass die finnische Kultur wichtiger für die Familie ist als die des Landes, in welchem sie leben.

*„Es werden viele finnische Bräuche gelebt, während das Brauchtum hier eher nebensächlich behandelt wird.“*

*„Wir sind jedes Jahr mindestens 3 Mal in Finnland. Die Kinder haben finnische Freunde (Kinder meiner Freundinnen) und freuen sich jedes Mal auf Finnland. Sie halten viele finnische Sachen für sich wichtiger als die deutschen Äquivalenten (z.B. Nationalhymne von Finnland, die finnische Sprache ist für sie extrem wichtig, da sie nur so mit den Großeltern kommunizieren können, die finnische Verwandtschaft ist für sie "näher" als die deutsche, usw., usw.)“*

Ebenso gibt es den umgekehrten Fall, nämlich dass trotz des Einbeziehens der finnischen Kultur die der Umgebung überwiegt, da man täglich mit ihr konfrontiert ist.

*„Ich glaube, dass die österreichischen Feiertage überwiegen werden, weil wir in Österreich wohnen. Jedoch möchte ich auch gewisse finnische Traditionen, wie z.B. "Juhannus", beibringen. Ich pflege sehr aktiv den Kontakt zu meinen finnischen Freunden und Verwandten. Dazu kommt noch, dass ich auch finnische Freunde in Österreich habe. Finnische Zeitungen und Nachrichten verfolge ich nicht sehr aktiv. Ich interessiere mich z. B. mehr für österr. Politik, weil ich hier lebe und arbeite, und sie mehr Bedeutung für mein Leben hat. Marimekko, Iittala, Aalto und Arabia findet man bei uns jede Menge. Und manchmal koche ich auch finnische Gerichte, besonders zu Weihnachten, und ab und zu sogar "mämmi" zu Ostern.“*

*„Selbstverständlich überwiegt die Kultur des Landes, in dem man wohnt; erst recht, wenn die Kinder größer werden und sich mehr und mehr als Deutsche sehen. Mit kleineren Kindern ist es auch leichter, "andere" Brauchtümer zu pflegen und öfter nach Finnland zu reisen, weil es billiger ist wegen Kindergarten/Grundschule und weil die Kinder auch noch mitfahren wollen.“*

*„Durch Schule, Kindergarten, Hobbys etc. gewinnt das Deutsche langsam überhand, wir sind jedoch bestrebt, das Finnische weiterhin zu erhalten. Wir reisen zwar nicht oft nach Finnland; der Kontakt wird aber durch die Sprache, Bücher, CDs, Filme und Kontakte zu anderen deutsch-finnischen Familien sowie zu dem finnischen Teil der Familie gepflegt. Das Geschehen in Finnland wird regelmäßig verfolgt, finnische Feiertage werden gefeiert bzw. notiert und eventuell in kleinem Rahmen bedacht (Runebergtörtchen am 5.2., Erwähnung des Kalevala-Tages oder des Aleksis Kivi-Tages, Feiern des Mittsommers etc.). Marimekko ist Begriff, Muumi-Tassen im Küchenregal und gerade vorher ist leider einer der Iittala-Glasvögel zu Bruch gegangen. Ich lasse mir gerne*

*Servietten von Marimekko bzw. Pentik schicken, kaufe gerne finnisches Glas und Geschirr, wenn möglich.“*

Bei anderen Familien wiederum scheint sich die Wichtigkeit der Kulturen fast oder ganz in Balance zu halten.

*„Der Kontakt ist fast gleich, weil beide Kulturen eine fast gleich wichtige Rolle spielen. Voraussetzung dafür ist, dass der Vater dies unterstützt (er spricht auch Finnisch und identifiziert sich mit dem Land, dessen Kultur und Bräuchen). Der Kontakt zu Deutschland ist deshalb eine Idee stärker, weil die Kinder hier die Schule besucht haben.“*

*„Meine Kinder haben ein sehr enges Verhältnis zu Finnland, auch durch die Verwandten, aber natürlich leben wir in der Schweiz und mein Mann ist Schweizer, also sind die beiden Kulturen sehr stark vertreten.“*

Ein paar der Kinder wurden sogar in Finnland getauft – ein sehr interessanter Faktor, da er ja die Vornamenswahl direkt betrifft. Auch weitere wichtige Stationen im Leben haben die Kinder teilweise in Finnland verbracht.

*„Wir verbringen unsere Sommerurlaube immer in Finnland in unserem Sommerhaus. Die Kinder wurden in Finnland getauft und konfirmiert. Das erste Kind hat sogar einige Monate in Finnland studiert.“*

*„2 Söhne haben Wehrdienst in Finnland absolviert.“*

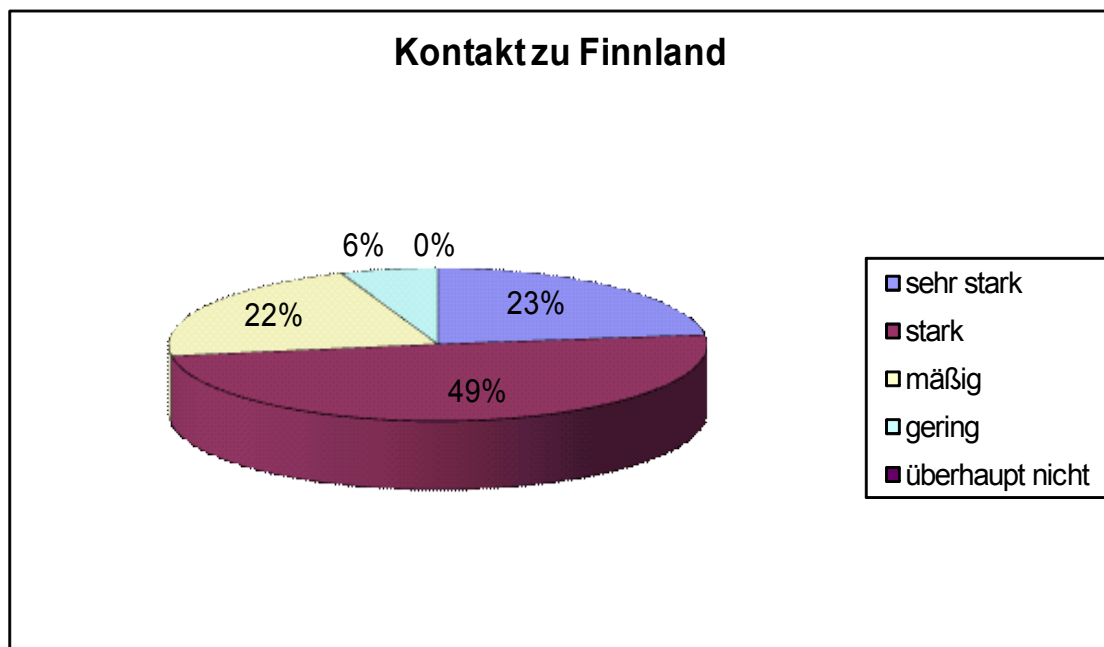
*„Das 1. Kind arbeitet bei Finnliner, hat dort auch Finnischunterricht gehabt. Das 2. Kind lebt in Finnland, hat Finno-Ugristik studiert und lebt mit finnischem Freund in Finnland.“*

*„Beide Kinder haben die finnische Staatsbürgerschaft, waren häufig in Finnland, auch alleine, und sprechen fließend finnisch.“*

Nicht zu vergessen als Bindeglied zu Finnland ist natürlich der Sport, der bei manchen Familien eine besondere Stellung einnimmt.

*„Ich als Finnin verfolge natürlich das Geschehen in Finnland. Meine Kinder interessieren v.a. gute Ergebnisse der finnischen Sportler, wie z.B. in der Formel 1, im Skispringen, Eishockey u.ä., wobei sie für die Finnen jubeln. Finnisches Porzellan hat seinen Weg zu uns gefunden, ebenso einige finnische Stoffe, nicht unbedingt Marimekko.“*

*„Die Kinder telefonieren fast täglich mit den Großeltern oder Cousinen in Finnland. Da sie noch nicht zur Schule gehen, reisen wir 2 bis 3 Mal im Jahr jeweils für 2-3 Wochen nach Finnland (ohne Vater). Wir nehmen in der finnischen Spielgruppe der finnischen Schule teil. Und wir feiern sowohl Martin Schmidt als auch Janne Ahonen an (Janne etwas mehr...).“*

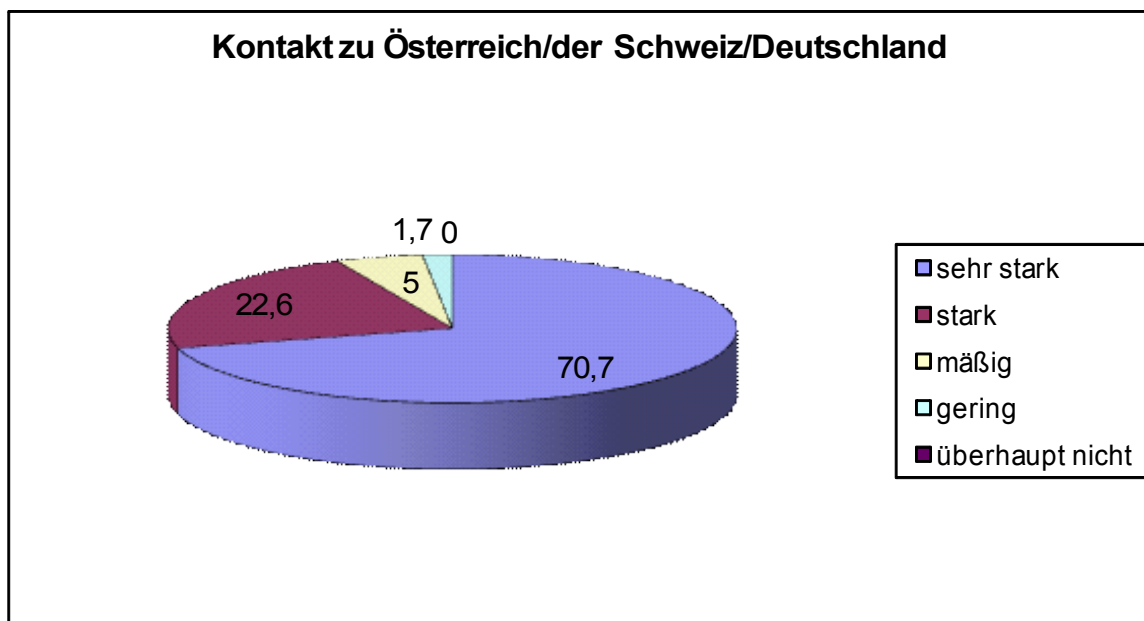




## I. 7. Kontakt zu Österreich/ der Schweiz/Deutschland

Um zu sehen, wie sehr die Familien an das deutschsprachige Land, in dem sie leben, gebunden sind, und wie ihre Einstellung dazu ist, habe ich die Frage nach dem Kontakt zu Österreich bzw. der Schweiz und zu Deutschland mit denselben Antwortmöglichkeiten wie unter dem Punkt „Kontakt zu Finnland“ gestellt. An diese Frage bin ich mit der Vorstellung gegangen, dass die meisten Familien sehr starken bis starken Kontakt angeben werden, da es hier um das Land geht, in dem sie ihr tägliches Leben bestreiten und welches ihre gewohnte Umgebung ist.

Meine Vermutungen stellten sich als richtig heraus, da 70,7% der Familien einen sehr starken Kontakt angaben und 22,65% einen starken. Nur 5% haben eine mäßige Bindung zum jeweiligen deutschsprachigen Land und 1,6% einen geringen. Überhaupt keinen Kontakt hat niemand angegeben, was auch logisch ist, da alle Familien der Befragung in einem deutschsprachigen Gebiet leben oder gelebt haben. Da ich diese Antwortmöglichkeit aber auch bei der Frage zum Kontakt nach Finnland angegeben habe, wollte ich sie auch für die korrespondierende Frage zum Kontakt zum deutschsprachigen Gebiet dazunehmen.



## II. Die Vornamenswahl

Wie aus den Ergebnissen der vorherigen Kapitel ersichtlich geworden ist, hat also der Großteil der von mir befragten Familien einen (sehr) starken Kontakt sowohl zu Finnland als auch zum deutschsprachigen Land, was bedeutet, dass den Familien die Kultur beider Länder am Herzen liegt. Die Kontakte und sentimental Bindungen der Familien zu den beiden Ländern sind ziemlich ausgewogen und es liegt keine allgemeine eindeutige Präferenz für eines der beiden Länder vor, die erklären könnte, dass die Familien aufgrund des stärkeren Kontaktes zu einem Land einen Vornamen in dessen Sprache bzw. dessen Kulturkreises aussuchen würden.

Wie beeinflusst diese Tatsache nun ihre Entscheidung für die Vornamen ihrer Kinder?

Wie schon in der Einleitung erwähnt, habe ich mir Gedanken darüber gemacht, welche Fragen sich die Eltern bei der Vornamenswahl stellen könnten, auf welche Probleme sie stoßen könnten und zu welcher Lösung sie wohl kommen würden. Auf dieser Basis habe ich die weiteren Fragen des Fragebogens erstellt: Ich listete Faktoren auf, von denen ich wissen wollte, welche Rolle sie bei den Eltern für die Namensgebung gespielt haben (siehe Anhang 2), wobei die Eltern als Antwortmöglichkeiten teilweise wieder von einer Skala von „sehr stark“ bis „überhaupt nicht“ wählen konnten. Ebenso stand den Eltern frei, sich zum Verlauf der Vornamenswahl und den Auswahlkriterien frei und in eigenen Worten zu äußern.

In den folgenden Kapiteln (II. 1. – II. 8.) behandle ich die in meinem Fragebogen als Nummer 13 vorkommende Frage, in der ich die Eltern gebeten habe, von mir folgende genannte Faktoren hinsichtlich ihrer Miteinbeziehung auf die Vornamenswahl auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr stark bis überhaupt nicht) zu bewerten:

- Die Bedeutung und Herkunft des Vornamens
- Die Benennung nach Verwandten
- Die Benennung nach bekannten Persönlichkeiten
- Typisch finnische Namen
- Typisch deutschsprachige Namen
- „Internationale“ Namen

- Namen, die sowohl in Finnland als auch in Österreich/der Schweiz/in Deutschland vorkommen bzw. ähnlich sind
- Die gleiche Art der Namenswahl im Fall von mehreren Kindern

Bemerkenswert ist, dass auch in der frei zu beantwortenden Frage zum Verlauf und den Kriterien der Vornamenauswahl hauptsächlich die von mir oben genannten Kriterien genannt und teilweise weiter ausgeführt und begründet werden, wodurch ich in meinen Überlegungen, was die Auswahlkriterien der meisten Eltern betrifft, erfreulicherweise bestätigt wurde.

*„Dieser Fragebogen ist sehr gut. Sie fragen genau nach solchen Sachen, worüber wir uns Gedanken gemacht haben.“*

Die zusätzlichen Informationen der Eltern, die meine Kriterien ergänzen und ausführlichere Erklärungen zur Bewertung der Wichtigkeit der angeführten Kriterien angeben, überlappen sich öfters – dennoch versuche ich, die Ergebnisse möglichst getrennt zu behandeln, um einen besseren Überblick zu geben.

## II. 1. Bedeutung und Herkunft des Namens

Bei der Frage nach Bedeutung und Herkunft des Vornamens herrschte bei den Eltern eine geteilte Meinung. Etwa einem Drittel (33%) der Eltern lag dieser Aspekt nicht am Herzen, 19,4% werteten ihn als gering beeinflussend auf die Namenswahl und für 16,8% hat er eine mäßige Rolle gespielt. 12% der Eltern hat die Bedeutung und Herkunft des Namens stark beeinflusst, 18,8% der Eltern sehr stark.

Im Schnitt liegt dieses Kriterium auf der Wertungsskala bei 3,35; also eher bei mäßiger Wichtigkeit. Dennoch war dieser Aspekt für 30,8% der Eltern immerhin von sehr starker bis starker Bedeutung. Inwiefern dies der Fall gewesen ist, beschreiben einige Eltern auch in eigenen Worten.

*„Meri = Meer, durch das Meer haben meine Frau und ich uns kennengelernt.“*

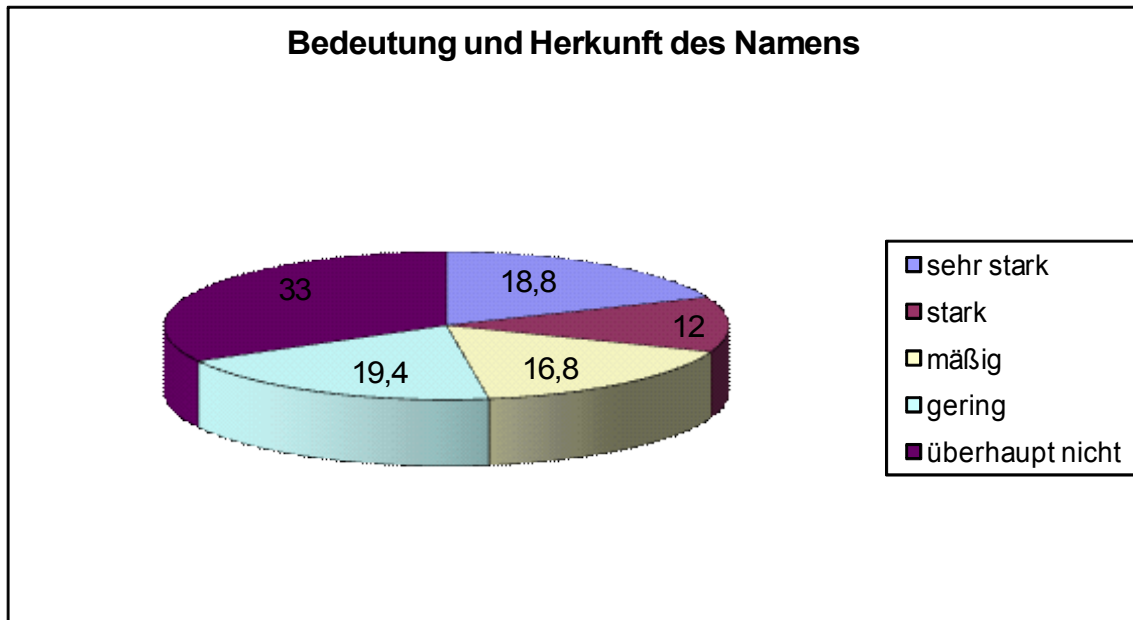
*„Bei Meri war sowohl der Klang als auch die Bedeutung schön (das Meer).“*

Eero Kiviniemi (2006) schreibt, dass Eltern manchmal für ihre Kinder Namen wählen, deren Bedeutung aus dem selben Gebiet /Themenkreis kommen, was man bei einer meiner interviewten Familien besonders schön sehen kann:

*„Janina AURORA = Nordlicht  
Olivia ANGELA = Engel  
→ beide kommen vom Himmel“*

Ebenso bemerkt Kiviniemi (2006), dass meistens Namen mit einer Bedeutung gewählt werden, wenn sie Ausdrücke aus der eigenen Sprache sind oder sich auf Ausdrücke oder Wörter in der eigenen Sprache beziehen. Eine der finnischsprachigen Mütter hat solche Namen gemeinsam mit ihrem Mann gewählt:

*„Der älteren Tochter wollten wir einen Namen geben, der uns an den finnischen Sommer erinnert; Suvi Marja = der finnische Sommer mit süßen Beeren.“*



## **II. 2. Benennung nach Verwandten**

Die Benennung nach Verwandten lag - mit einem Schnitt von 3,4 auf der Werteskala und 43%, die dieses Kriterium überhaupt nicht in Erwägung gezogen haben - nur wenigen Eltern am Herzen. 8,8% der Eltern stufte diesen Faktor als gering beeinflussend ein und 13,5% hielten ihn für eine mäßige Beeinflussung. Nur 17,6% wurden davon stark beeinflusst, 17,1% sehr stark.

Einige Eltern gaben sogar an, dass sie ihrem Kind auf keinen Fall einen schon in der Verwandtschaft verwendeten Namen geben wollten und solche Namen schon von vornherein ausschlossen.

*„Es wurden Vornamen gewählt, die weder in der einen noch in der anderen Familie vorkamen.“*

*„Nun hatten wir damals so viele "Johannas" in unserer Verwandtschaft und besonders in dem damaligen Freundeskreis, dass ich es verworfen hatte.“*

*„Es sollte auf Namen, die schon in der Verwandtschaft vorkommen, verzichtet werden.“*

*„Nur Namen, die nicht in der näheren Bekanntschaft oder im Kollegenkreis vorkommen, kamen in die engere Auswahl.“*

*„Der Name sollte nicht bereits in der Verwandtschaft vergeben sein.“*

Bei anderen Familien war es dennoch gerade wichtig, einen Namen aus der Verwandtschaft oder dem Bekanntenkreis zu weiterzugeben. In einigen wenigen Familien gibt es zum Beispiel Traditionsnamen, die die Eltern weiterführen und dem Kind als ersten Namen geben wollen.

*„Lowig ist ein Traditionsname in der Familie meines Mannes (stammt aus Ostfriesland). Mein Sohn ist der 6. Lowig.“*

*„Auch sind beide Namen in früheren Generationen beider Familien traditionell (z.B. Anna ist der Name der dt. Oma und der dt. Uroma und auch der finn. Uroma gewesen.)“*

Besonders auffällig bei der Frage nach der Benennung nach Verwandten war, dass viele der Eltern ihren Kindern einen Namen aus der Verwandtschaft (meistens von den Großeltern) als zweiten oder dritten Namen gegeben haben. Somit hat das Kind einen eigenen, noch nicht in der Verwandtschaft vorkommenden und daher einen besonderen und individuellen Namen, der mit niemand anderem aus der Verwandtschaft verwechselt werden kann. Dennoch bekommt es als zweiten Namen einen Namen aus der Verwandtschaft, welches die Zugehörigkeit, nicht nur zu den Eltern, sondern zur ganzen Verwandtschaft ausdrückt.

*„Die Zweitnamen sind jeweils aus den Familien, also eine Art "Traditionsname", die zufällig in dieser Form in beiden Familien in FIN und D vorhanden waren.“*

*„Der Zweitname ist der Name des Paten. Dies ist in der Familie des Mannes Tradition.“*

*„Gregor (2. Name) nach Taufpaten“*

*„Der 2. Vorname wurde jeweils nach dem Großvater gegeben.“*

*„Die zweiten Vornamen wählten wir schließlich so, dass unser Bub den Namen des verstorbenen Großvaters (Josef) bekam und unsere Tochter den Namen Maria, welcher in der Verwandtschaft mütterlicherseits schon in der 8. Generation in Verwendung ist.“*

*„Bei unserer Tochter Emily stammt der zweite Vorname "Henrika" aus meiner Familie, so heißt meine Urgroßmutter und es ist auch der zweite Vorname meiner Mutter.“*

*„Die zweiten Namen sind Namen von den Urgroßeltern (finnischer Seite).“*

*„Namen von Großeltern wurden als zweite und dritte Vornamen gewählt.“*

*„Der zweite Name Kaarina ist in der finnischen Familie gebräuchlich (ebenso als zweiter Name für Mutter, Oma, Urgroßmutter und Cousine von Mutter).“*

*„Der erste Name ist der eigene, die zwei anderen aus der Familie (Großväter, Vater, Mutter, Großmutter).“*

*„Der 3. Name Verwandtschaftsname (Mutter und Großmutter)“*

Öfters kommt es auch vor, dass Eltern ihrem Kind eine Art Mischvariante aus ihrem eigenen Namen oder einem in der Verwandtschaft vorkommenden Namen gegeben oder den Namen sogar in die andere Sprache übersetzt haben.

*„Juliana ist eine Zusammensetzung von Namen einiger Familienmitglieder.“*

*„'Tanja' – Mutters Vorname: Anja!“*

*„Anlehnung an finnische Vornamen der Mutter“*

*„Mein eigener "Zweitname" ist Anna-Maija und etwas wollte ich davon. Meine Mutter war Liisa und deswegen Anna-Liisa.“*

*„Beim ersten Kind wurde von dem deutschen Urgroßvater der Name verkürzt übernommen (Leonhard wurde zu Leon).“*

*„Bei Stefan Christoff entstand der Name von meinem Vater Tapani, was übersetzt ins Deutsche Stefan heißt.“*

Hier ein spezieller Fall, den ich auch noch in dieselbe Kategorie einteilen würde:

*„Falls der Vater (einziges Kind seiner Familie) von Anna-Sofia damals ein Mädchen geworden wäre, hätte er Sofia geheißen. Als Anna-Sofia zur Welt kam, wurde ihre Großmutter (Mutter des Vaters) schwer krank, und der Vater wünschte sich, dass seine Tochter Sofia heißen könnte. Die Mutter von Anna-Sofia hat dagegen immer den zweiteiligen Namen gern gehabt; deswegen haben wir angefangen, den zweiten Namen für Sofia zu suchen... und ziemlich schnell haben wir uns für Anna-Sofia entschieden.“*

Ebenso wird auch gerne der zum anderen Geschlecht korrespondierende Name weitergegeben, falls zum Beispiel der gewünschte Name männlich ist, die Familie aber eine Tochter bekommen hat.



*„Als ich hochschwanger am Grab von meinem Vater, der Juhani hieß, stand, habe ich "gespürt", dass das Leben von meinem Vater irgendwie weitergeht, wenn das Kind geboren wird - da habe ich beschlossen: ein Mädchen würde Johanna heißen und ein Junge Juhani. Mein Mann hatte keine Einwände.“ [Anmerkung: Das Kind war ein Mädchen und bekam als 1. Namen Johanna.]*

Ein paar Familien haben ihrem Kind/ ihren Kindern sogar einen ersten und zweiten Namen aus der Verwandtschaft oder an die Verwandtschaft erinnernden Namen gegeben.

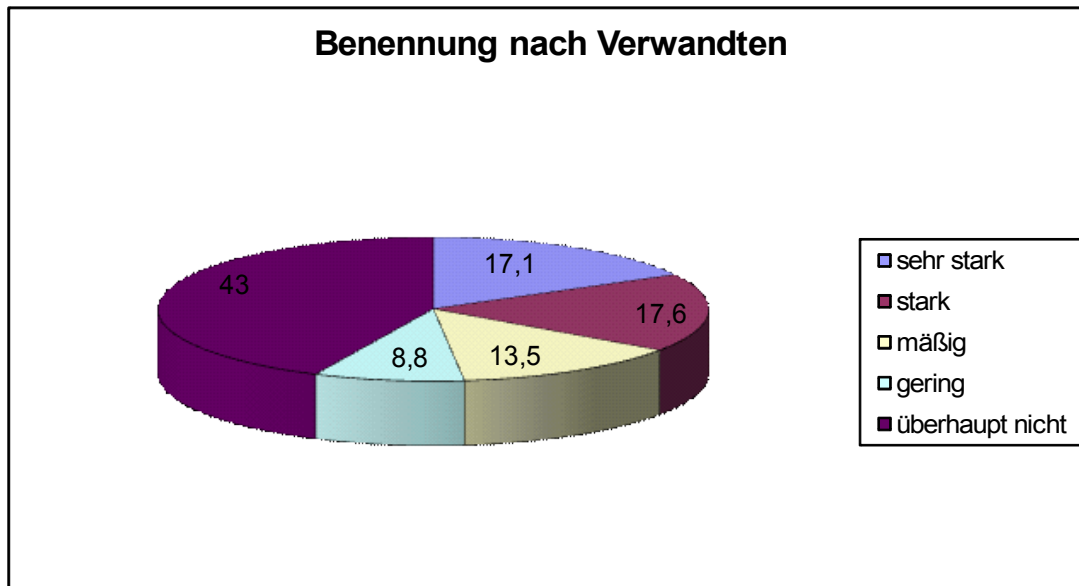
*„Bei Laura ist der zweite Name an Annikki, dem zweiten Namen meiner Mutter angelehnt, der Vorname selbst erinnert uns an meinen früh verstorbenen Großvater, Lauri. - Bei Tiina ist der zweite Name der Vorname der Taufpatin.“*

*„Der erste Name ist auch der Name des Großvaters des Vaters, der zweite Name ist eine Form des Namens des Vaters der Mutter (Karl).“*

Zumeist sind die Gründe zur Weitergabe eines Namens aus der Verwandtschaft klarerweise sentimentale Bindungen zu wichtigen Menschen oder eben ein sogenannter Traditionsname, wie es die Familien beschreiben. In zwei Fällen war es aber eine recht pragmatische Lösung, die eine Familie gezwungenermaßen gewählt hat.

*„Zweiter Name nach dem Vater, weil der Standesbeamte einen Namen verlangte, der deutlich den Wohnort des Kindes zeigt.“*

*„Der dritte Vorname des Kindes, Diana, wurde von der Patin, die die Schwester des Vaters ist, erzwungen, da es in deren Heimat so Tradition sei und sie es nie verziehen hätte, hätte ihr Patenkind nicht auch ihren Namen erhalten.“*



### II. 3. Benennung nach bekannten Persönlichkeiten

Die Benennung nach bekannten Persönlichkeiten habe ich besonders interessant gefunden, weil ich überhaupt nicht gewusst habe, was mich bei diesem Punkt als Ergebnis erwarten wird. Den Beurteilungen der Eltern zufolge gab es einen eindeutigen Trend, denn dieses Kriterium war zu 81,8% überhaupt nicht ausschlaggebend und zu 3,2% von geringer Beachtung. Mäßig interessiert dafür, nach einem Namen einer bekannten Persönlichkeit für ihr Kind zu suchen, haben sich 6,4%. Nur 3,8% haben sich stark damit beschäftigt und 4,8% der Eltern sehr stark. Der Schnitt auf der Werteskala würde bei 4,5 liegen, also zwischen gering und überhaupt nicht.

Wie aus den zusätzlichen Antworten der Eltern zu entnehmen ist, spielten bei den wenigen Eltern, die sich für einen Namen einer Berühmtheit entschieden haben, nicht nur tatsächlich existierende Menschen wie berühmte Sportler, Schriftsteller oder Künstler eine Rolle, sondern auch bekannte Personen aus Büchern oder dem Fernsehen.

*„Robin“ Idee von einer netten TV-Serie“*

*„Der Name der Tochter Heidi hat ihren Ursprung in der Heidi-Geschichte (japanische Zeichentrickversion); das Lachen von Heidi auf der Schaukel war so schön!“*

*„Bei Jean-Sebastian stand der finnische Komponist Jean Sibelius als Namenspate.“*

*„Benennung nach bekannten Persönlichkeiten: "Johann" Sebastian Bach, Timo aus dem Roman "Sie sieben Brüder" von Aleksis Kivi“*

*„Bei Venla dachten wir an das berühmte Vorbild aus "Die sieben Brüder" von Aleksis Kivi, Linnea wurde nach der Giftköchin von Arto Paasilinna benannt.“*

*„Alexis nach dem Nationalschriftsteller Aleksis Kivi.“*

*„Großes Vorbild war Mika Waltari.“*

*„Sohn: Benennung nach bekannter Persönlichkeit Mirko Hanak.“  
[Anmerkung: Mirko Hanak ist ein Schriftsteller.]*

*„Lotta stand schon lange als Vorname fest (aus "Die Kinder von der Krachmacherstraße" von Astrid Lindgren).“*

*„Ida“: beide Elternteile fanden den Namen schön, Vater: Ida Händel (eine bewundernswerte Geigerin), Mutter: Ida, kleine Schwester von Michel (Astrid Lindgrens Bücher)“*

*„Für Jonathan ist der Name von dem Buch "Die Brüder Löwenherz" gefunden.“ [Anmerkung: wie die beiden Bücher, die zuvor genannt worden sind, ist auch dieses von Astrid Lindgren geschrieben]*

*„Vorbild: 2. Kind: Janne Ahonen“*

*„Juha Mieta ist ein sehr berühmter Langläufer gewesen. (Der Vater der Kinder kommt aus dem Leistungssport.)“ [Anmerkung: der 1. Name des ersten Kindes ist Juha.]*

*„Paavo stand ziemlich früh fest (im 3. Schwangerschaftsmonat); Bezug zu Paavo Nurmi, und weil es ein bodenständiger, alter finnischer Name ist. Veera kommt aus dem finnischen Buch, aus dem Paavo gerne vorgelesen bekam, als wir auf seine kleine Schwester gewartet haben. Veera ist in diesem Buch ein Fuchs.“*

*„Nora und Jan sind nordische Namen, aber sie sind zugleich international. Nora kommt nach Henrik Ibsen. Nora wollte, dass ihr Bruder Jan heißt. Ihr damaliges Lieblingsbuch erzählte von einem Jungen namens Jan. Wir fanden auch, dass Jan ein schöner, kurzer und internationaler Name ist. Arno kommt nach Arno Schmidt. Aber Nora und Arno finden wir auch ohne Ibsen und Schmidt schön. Wir beide Eltern mögen Ibsens Buch Nora sehr. Arno Schmidt ist ein Lieblingsschriftsteller meines Mannes. Und Arno passt gut als zweiter Name zu Jan.“*

*„In dem Namensbuch hieß es, dass Aino der erste offiziell finnische Frauenname im Almanach gewesen sei; mit dem Ursprung aus dem Kalevala sowieso, trotz der Tatsache, dass die Geschichte der Aino im Kalevala nicht unbedingt so schön ist. Darüber hinaus gibt es durchaus einige sehr starke Ainos, die in Finnland (und auch international) Geschichte geschrieben haben. Also ein genialer Name.“*

Einer Familie ist erst im Nachhinein aufgefallen, dass ihre Kinder Namen bekannter Persönlichkeiten tragen – hier geschah die Benennung nach bekannten Personen also eher zufällig.

*„Später haben wir bemerkt, dass der Name Timo der zweite Vorname des finnischen Großvaters ist, sowie dass bekannte Künstler Timo Sarpaneva und Tapio Wirkkala hießen. Ein positiver Nebeneffekt. Vielleicht haben wir die Namenswahl so eben unbewusst gemacht.“*

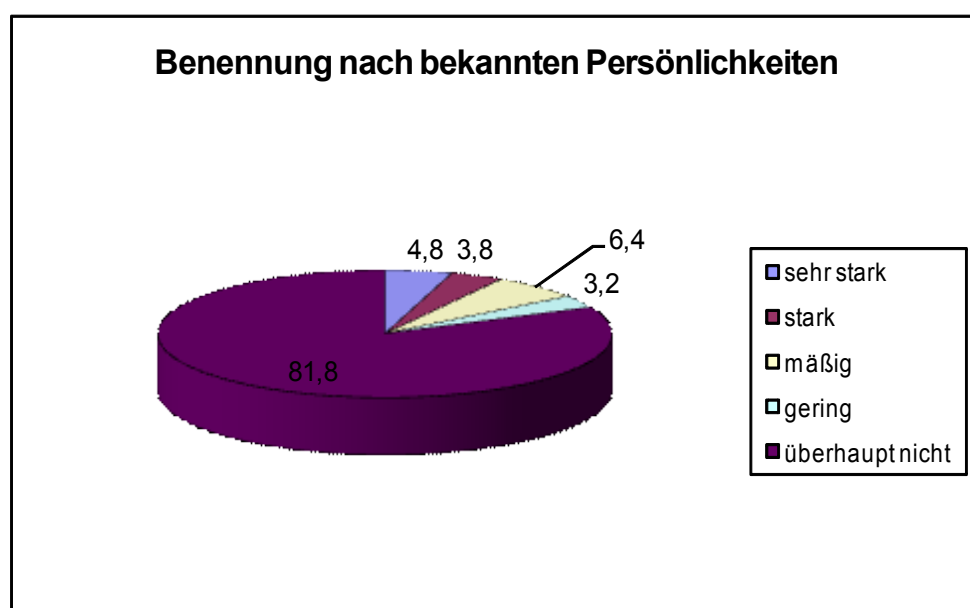
Unter dem Punkt „Benennung nach bekannten Persönlichkeiten“ werte ich auch die drei folgenden Beschreibungen. Hier wurde keine Persönlichkeit als Namenspatron verwendet, doch ist spielt in allen Fällen ein – zumindest der Familie bekannter – Gegenstand oder Ort eine wichtige Rolle und passt am besten in diese Kategorie.

*„Bei der Tochter spielte der Name einer Lieblingspuppe der Mutter eine wesentliche Rolle.“*

*„Marita - der Name des letzten Schiffes, mit dem ich nach Finnland kam.“*

*„Bezug zum Kalevala (Jouka) und zum heiligen Berg der Saamen (Saana).“*

Interessant zu beobachten ist, dass bei einer Benennung nach bekannten Persönlichkeiten fast nur finnische Personen genannt werden und dass jedenfalls nur eine der aufgelisteten Personen, nämlich Heidi, aus dem deutschsprachigen Raum kommt.



## II. 4. Typisch finnische Namen

Die vorigen genannten Kriterien könnten auch von einsprachigen Familien sehr gut zur Vornamenswahl herangezogen werden. Nun komme ich zu Kriterien, die besonders auf die Zweisprachigkeit der Familien eingehen. Hier gibt es keine klar erkennbare Linie, sondern unterschiedliche Meinungen und Vorlieben, ob der Vorname finnisch sein sollte. Den höchsten Prozentanteil mit 28,9% stellen die Eltern dar, für die ein finnischer Vorname von sehr starker Bedeutung gewesen ist. 20% der Eltern hegten den starken Wunsch, ihren Kindern einen finnischen Namen zu geben. Für 16,3% war ein finnischer Name für das Kind nur von mäßiger Bedeutung, während 11,1% die Abhängigkeit der Vornamenswahl von typisch finnischen Namen als gering bewerten und 23,7% der Eltern finnische Vornamen überhaupt nicht in die Namenswahl miteinbezogen haben. Der Mittelwert liegt bei 2,8 auf der Werteskala. Dieser Aspekt hat also weitgehend die Vornamenswahl ziemlich beeinflusst.

Teilweise gab es Familien, in denen – zumindest der finnischen Mutter – von vornherein klar war, dass die Kinder einen finnischen Namen bekommen würden.

*„In Frage kam nur ein finnischer Vorname.“*

*„Der Name musste auf jeden Fall finnisch mit finnischem Schreibstil sein.“*

*„Typisch finnische Vornamen waren ein Muss.“*

*„Wir wollten einfach schöne, alte finnische Namen.“*

*„Ich (Mutter) habe darauf bestanden, dass den Kindern finnische Namen gegeben werden - der Vater hat dies ohne wenn und aber akzeptiert.“*

*„Die Mutter hat finnische Vornamen aufgelistet, die ihr gefallen haben. Der Vater hat aus der Liste einen Vornamen ausgesucht.“*

Bei einer Familie war es umgekehrt, und der deutsche Vater bestand auf einem finnischen Namen:

*„Der Vater, Deutscher, wollte finnische Namen geben.“*

Einige Familien geben auch einen expliziten Grund für ihren Wunsch an, weshalb ihr Kind einen finnischen Namen haben sollte. Ebenso wird miteinbezogen, dass der finnische Name auch in deutschsprachigen Gebieten aussprechbar sein soll.

*„Der Name sollte den Bezug zu Finnland symbolisieren.“*

*„in der Schweiz einzigartige Namen, die eine Verbindung zu Finnland zeigen“*

*„1. Die Vornamen der Kinder sollten Finnisch sein, damit - da wir in Deutschland leben - wenigstens so (im schlimmsten Fall) eine Brücke zu Finnland besteht und bestehen bleibt. 2. Der Klang war wichtig, d.h. dass der Name auch in deutschen Ohren schön klingen soll. 3. Die Aussprache war ebenso ein wichtiger Faktor; keine Zungenbrecher als Namen.“*

*„Die Namen sollten finnisch, kurz und für Deutschsprachige leicht zu schreiben sein. Die finnischsprachige Mutter hat die Vorschläge gemacht. Der deutschsprachige Vater hat sehr schnell zugestimmt.“*

*„Ari ist ein typisch finnischer Name und kurz, leicht verständlich in Österreich.“*

*„Sollten finnische Namen sein, Aussprache sollte auch für Deutsche leicht möglich sein, 1978 lebten wir noch in Finnland und von daher natürlich auch mitbestimmt.“*

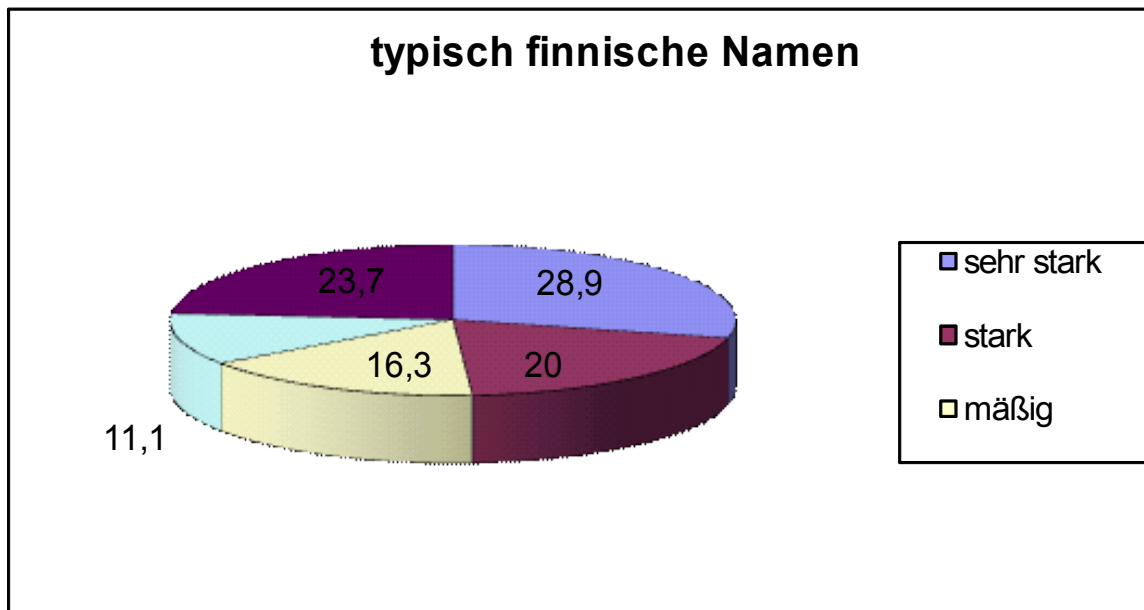
Während aus den meisten Antworten der Familien eine Art positiver Stolz bezüglich der finnischen Namen hervorgeht, war ich recht überrascht von einer Familie, die ihrem Kind lieber nicht so offensichtlich einen finnischen Namen als ersten Vornamen geben wollte, sondern „nur“ als zweiten Vornamen.

*„Ein sehr spezieller Name (z.B. ein typisch finnischer Name) könnte dem Kind nur schaden (es könnte ev. geplagt werden und es ist mühsam, wenn man seinen Namen immer buchstabieren muss). Als zweiten Vornamen wollte ich einen finnischen/skandinavischen Namen geben, irgendwie darf man ja seine Herkunft zeigen.“*

Insgesamt kann man dennoch sagen, dass finnische Namen – sei es als 1. oder sei es als 2. Vornamen – sich einer nicht zu verachtenden Beliebtheit erfreuen und für die Vornamenswahl ein maßgebliches Kriterium darstellen, über das die Eltern nachdenken.

Ebenso führen in Finnland nach wie vor finnische Vornamen – entweder etymologisch finnischen Ursprungs oder „finnisert“ - die Listen der beliebtesten Namen an. Bei Burschen sind es eher altbewährte finnische Namen wie Juhani oder Johannes, die in der Liste der Top 10 seit Beginn des 20. Jahrhunderts auf Platz 1 oder auf Platz 2 zu finden sind. Bei den Mädchennamen ist ein ähnliches System vorhanden – oft ist der Name Maria auf Platz 1 der beliebtesten Mädchennamen. Jedoch ist bei den Mädchen die Abwechslung der häufigsten Vornamen etwas dynamischer und vielfältiger. Sowohl bei Burschen- als auch bei Mädchennamen lässt sich der Trend erkennen, dass wieder „ältere“ Namen gegeben werden, zum Beispiel Aino, Helmi oder Ilmari ([www.vaestorekisterikeskus.com](http://www.vaestorekisterikeskus.com)).





Bezüglich der Wahl von finnischen Namen stellte ich noch die Frage, ob aus irgendwelchen Gründen absichtlich auf einen typisch finnischsprachigen Namen verzichtet wurde bzw. es wichtig für die Eltern war, keinen finnischen Namen zu geben. Hierbei stellte sich heraus, dass dies mit einem Anteil von 66,8% nicht der Fall gewesen ist, wie schon die Ergebnisse des Einflusses von finnischen Namen auf die Namenswahl vermuten lassen.

Dennoch gaben die restlichen 33,2% der Eltern an, auf einen typisch finnischsprachigen Namen explizit verzichtet zu haben. Als Gründe für den Verzicht auf einen finnischen Namen werden verschiedene angegeben:

Einige der Eltern legten viel Wert auf die Integration des Kindes in das deutschsprachige Umfeld und bezogen dies auch auf die Namenswahl. Ebenso wurde daran gedacht, dass der Name für Deutschsprachige aussprechbar sein sollte.

*„Wir wollten keinen hier in der Schweiz fremden Namen geben.“*

*„Weil die Kinder in Deutschland leben und aufwachsen sollten, um gut angepasst zu sein.“*

*„damit sie nicht zu exotisch sind“*

*„Es wurde kein in Deutschland gebräuchlicher passender Jungennamen gefunden.“*

*„Die Aussprache finnischer Namen ist für Deutschsprachige manchmal äußerst schwierig.“*

*„Der Name sollte nicht zu fremd in der anderen Kultur sein, in der wir ständig lebten.“*

Oft wollten die Eltern den Kindern mögliche Probleme zu ersparen, die schon bei den finnischsprachigen Eltern im deutschsprachigen Land selber aufgetaucht sind.

*„Mein eigener Name, "Riitta", wird in Deutschland fast immer falsch geschrieben. Dies wollte ich für meine Töchter vermeiden.“*

*„Doppelvokale sind im deutschen Sprachraum lästig und wir wollten uns und den Kindern das ewige Buchstabieren ersparen.“*

*„Riikka, zweimal i wäre in der Schreibschrift "ü" und aus "kk" würde oft "ck" werden.“*

*„damit der Name nicht immer falsch geschrieben wird“*

*„Wegen einer gewissen "Internationalität" und Aussprechbarkeit.“*

*„weil das Geschlecht nicht immer deutlich ist bei Verwendung von finnischen Vornamen in Deutschland“*

*„für Deutschsprachige schwer auszusprechen, schwer zu wissen, ob Bub oder Mädchen, schwer zu schreiben“*

*„Auf ganz typisch finnische Namen, die im deutschen Raum unbekannt sind, wurde bewusst verzichtet, damit sich die Kinder nicht immer wieder erklären müssen, d.h. auf ihren speziellen Namen angesprochen werden.“*

Eine Mutter beugte sich dem deutschsprachigen familiären Umfeld, um sich Streitigkeiten zu ersparen und verzichtete daher auf einen typisch finnischsprachigen Namen für ihr Kind, der anscheinend nicht oder nur mit Problemen bei der deutschsprachigen Seite angenommen worden wäre.

*„Ich wollte keinen Ärger mit der Schwiegermutter haben.“*

Drei Familien wählten keinen finnischen Vornamen für ihr Kind, weil dieser nicht mit dem Nachnamen harmoniert hätte.

*„Sie hätten nicht mit dem Familiennamen zusammengepasst.“*

*„Weil wir schon von vornherein wussten, dass wir in Deutschland leben werden, wollten wir den Kindern keinen "eindeutig finnischen" Vornamen geben. Sie tragen ja auch einen deutschen Nachnamen.“*

*„wegen des sehr deutschen Nachnamens“*

Ein paar andere Familien wollten aus Gründen der Gleichberechtigung beider Länder weder einen eindeutig finnischen noch einen typisch deutschen Namen für ihr Kind haben.

*„Da unsere Kinder sowohl finnische als auch deutsche Wurzeln haben, sollte keine Präferenz vorherrschen.“*

*„Diese Alternative wurde erst gar nicht erwogen; auch die typisch deutsche Variante kam nicht in Frage. Die Verständlichkeit des Namens in der heimatlichen Umgebung (Schweiz/Deutschland) und auch in Finnland schien die natürlichere Wahl zu sein, zumal die*

*Namen der Kinder und Enkel zum größten Teil in beiden Ländern gebräuchlich oder zumindest verständlich sind.“*

## **II. 5. Typisch deutschsprachige Namen**

Im Gegensatz zu finnischen Vornamen sind die deutschsprachigen Vornamen bei den Familien nicht gerade populär. Sie liegen auf der Werteskala bei 3,9. Fast die Hälfte (49,4%) wollte überhaupt keinen typisch deutschsprachigen Namen für ihr Kind. Ein großer Anteil der Eltern, nämlich 16,9%, war nur gering an einem typisch deutschen Vornamen interessiert. 17,4% beschäftigte dieses Kriterium mäßig, und nur 9% hatten ein starkes Bedürfnis, für ihr Kind einen typisch deutschsprachigen Namen auszusuchen. Für geringe 7,3% der Familien waren deutschsprachige Namen sehr stark ausschlaggebend.

Eventuell ist hier zu bedenken, dass nicht einmal bei einsprachig-deutschsprachigen Familien typisch deutschsprachige Namen im Trend sind. Zumindest bei Mädchen werden teils zwar deutschsprachige Namen gegeben, aber häufig auch sehr gerne fremdsprachige, zum Beispiel Chiara oder Selina. In Deutschland ist dieser Trend – mit Namen wie Tim oder Nico – auch bei den Burschen zu bemerken. (Statistik Austria, [www.top-babynamen.de/](http://www.top-babynamen.de/)).

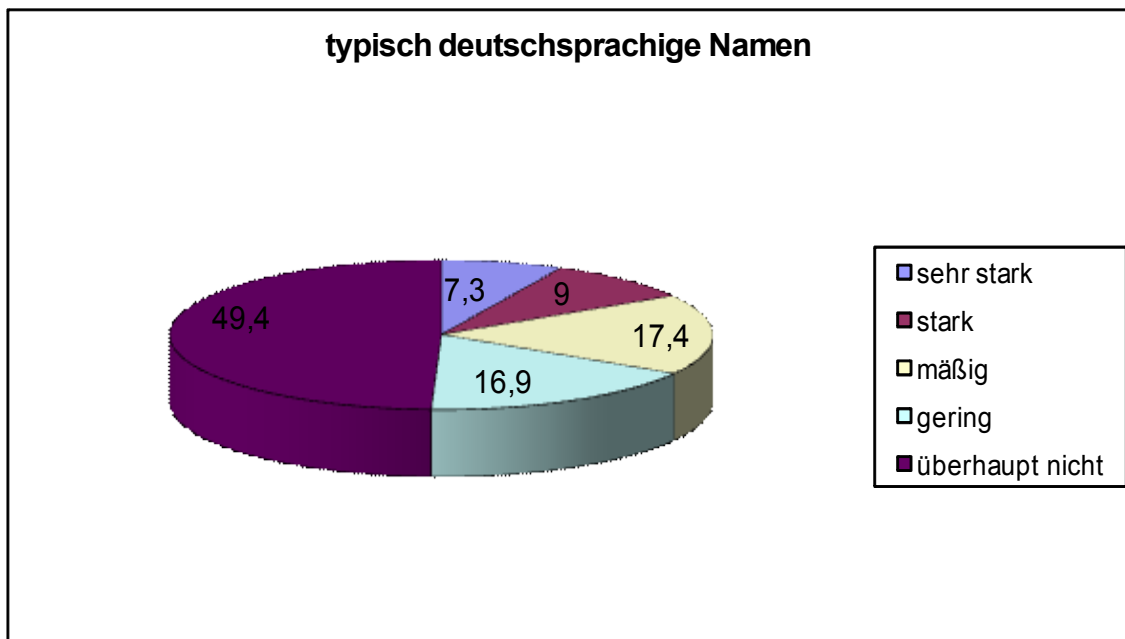
Da deutschsprachige Namen die wenigsten Eltern berührt haben, gab es zu diesem Thema auch nur sehr wenige zusätzliche Äußerungen.

*„Klar war von Anfang an, dass es keine deutschen Namen sein sollten.“*

*„Alle Kinder haben 2 finnische Vornamen, die klanglich abgestimmt sind, deutsche Namen wurden vom Vater nicht gewünscht, da ihm die finnischen besser gefallen und der sehr typisch und häufig vorkommende Nachname deutsch genug ist. Es gab keine Differenzen bei der Namenswahl.“*

*„Zuhause in Österreich, also folglich Rufnamen deutsch“*

*„Sophie ist deutsch. Aber wir lieben diesen Namen und die deutsche Schreibweise. Wir konnten uns mit der finnischen Schreibweise (Sofii) nicht identifizieren.“*



## II. 6. „Internationale“ Namen

Internationale Namen nehmen bei den Familien eine recht wichtige Stellung ein. 23,5% der Familien beschreiben diesen Aspekt als sehr starken Einfluss auf die Vornamenswahl, 22,5% halten ihn für stark. Eine mäßige Beeinflussung hat bei 12,3% der Eltern stattgefunden, bei 10,7% spielten internationale Namen eine geringe Rolle und 31% der Eltern haben sich überhaupt keine Gedanken um internationale Namen für ihre Kinder gemacht. Diese Ergebnis ergibt einen Durchschnitt von 3 auf der Werteskala.

Einige der von mir befragten Familien sind ja sogar mehrsprachig, wodurch sie einen Namen wählen wollen, der in all „ihren“ Sprachen gut klingt. Davon entschieden sich mehrere für nordische Namen, da sie diese als am meisten international verständlich empfanden.

*„hört sich in vielen Sprachen (finnisch, schwedisch, englisch, deutsch, französisch) gut an“*

*„Es sollte ein nordischer Name sein, der aber in beiden Ländern bekannt und aussprechbar ist.“*

*„Wichtig war, dass der Name international ist, also sowohl im Deutschen, Finnischen, Englischen, Arabischen und Französischen "funktioniert".“*

*„Die Namen sollten international sein, d.h., in Finnisch, Deutsch und auch auf Englisch gut les-, schreib- und aussprechbar sein“*

*„Die Namen sollten international verständlich und gut aussprechbar sein.“*

Auch die internationale Mobilität wurde als Grund für einen internationalen Namen angeführt.

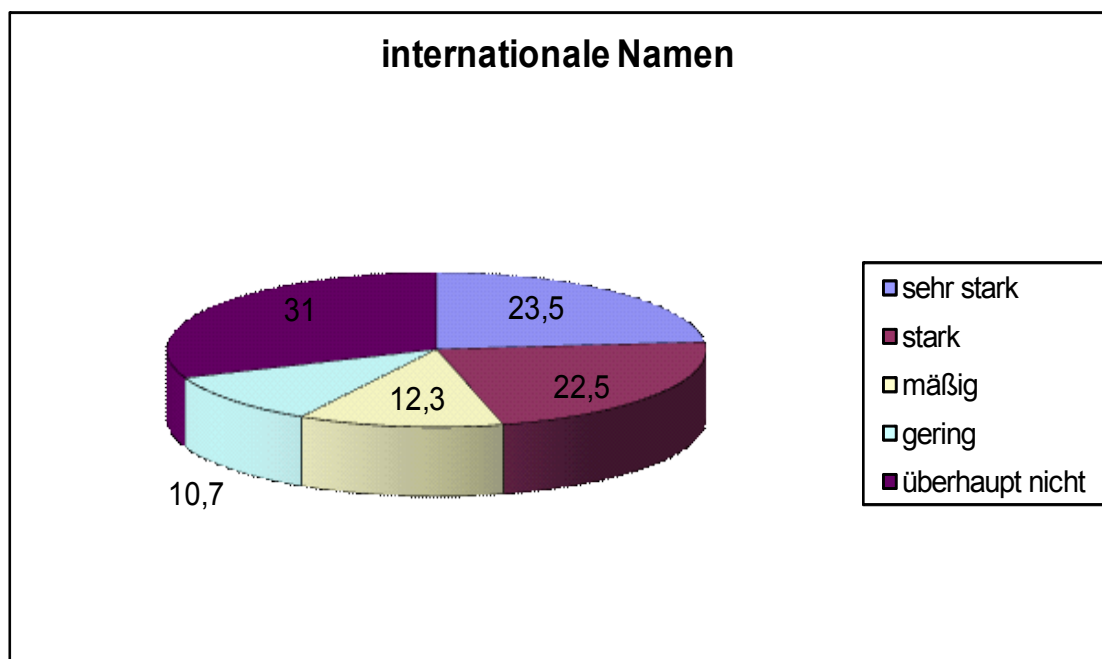
*„Die Familie reist viel, also wurden auch internationale Namen in Betracht gezogen.“*

*„Ich selber war bei Reisen immer glücklich, dass mein Name international ist. Da wir auch in Kanada Verwandte haben, wollen wir Namen geben, die überall bekannt sind.“*

Außerdem ziehen die Eltern auch die Tatsache in Betracht, dass ihr Kind womöglich einmal in einem anderen Land leben und arbeiten wird, wodurch sie eher zu internationalen Namen tendieren, mit denen die Kinder möglichst keine Schwierigkeiten haben.

*„Wichtig war, dass es ein internationaler Name ist, den man fast in der ganzen Welt kennt. Man weiß ja nicht, in welchem Land das Kind später leben wird.“*

*„Die Namen sollten international gebräuchlich sein, damit bei Wohnsitz- bzw. Arbeitsplatzwechsel in andere Länder keine allzu großen Probleme entstehen.“*



## **II. 7. Namen, die sowohl in Finnland als auch in Österreich / der Schweiz/ in Deutschland vorkommen bzw. ähnlich sind**

Besonders gespannt war ich auf die Ergebnisse, wie wichtig es für die Eltern war, einen Namen zu geben, der in beiden Sprachen, also sowohl auf Finnisch als auch auf Deutsch existiert oder zumindest sehr ähnlich ist, wie zum Beispiel die Namen Matti/Matthias oder Rita/Riitta. Meine Erwartung war, dass viele Eltern unter diesem Aspekt den Namen ihres Kindes ausgewählt haben, als eine Art guter Kompromiss, damit der Bezug zu beiden Ländern da ist. Natürlich stellt sich der Bezug zu einem Land nicht allein durch den Namen her, aber dennoch halte ich diese Art der Namenswahl für eine sehr gute Wahl, auch weil es ja meistens in beiden Ländern Verwandte gibt, die imstande sein sollten, die Namen auszusprechen, was bei einem der eigenen Sprache fremden Namen nicht immer leicht ist. Dadurch, dass der Name also allen Verwandten bekannt ist, stelle ich mir vor, dass auch ihr Bezug zum Kind natürlicher ist und sie sich nicht befremdet fühlen, weil das Kind einen für sie ungewöhnlichen Namen hat.

In meinen Erwartungen lag ich richtig, denn dies ist das von mir zur Frage gestellte Kriterium, das die höchste Prozentzahl (35,7%) mit der Bewertung als sehr starken Einfluss hat. Auch ein beachtlicher Anteil von 16,8% der Eltern hat dieser Aspekt stark beeinflusst. Einen mäßigen Einfluss geben 12,3% an, geringen Einfluss 8,2% und 27% der Eltern bezogen ihn überhaupt nicht ein. Dennoch liegt der Schnitt auf der Werteskala bei 2,8.

*„Es sollten Namen sein, die es in FIN und D gibt.“*

*„Der Vorname soll in Österreich, Finnland und Tschechien gleichermaßen bekannt sein.“*

*„Alle vier Kinder haben einen Namen, den man in beiden Ländern kennt.“*



Als Gründe, einen Namen zu wählen, der sowohl in Finnland als auch in einem deutschsprachigen Land bekannt ist, nannten die Eltern verschiedene. Vielen ging es darum, dass die Kinder sich mit ihrem Namen in beiden Ländern heimisch fühlen können.

*„Es war uns wichtig, dass unsere Kinder nie Probleme mit dem Namen haben (z.B.: wenn zu unbekannt, müssten sie Ihren Namen ständig in der Schule wiederholen), für beide Länder leicht aussprechbare, keinem Land typische Namen, bzw. beiden Ländern typisch“*

*„Wir haben versucht, einen Namen zu finden, der für beide Sprachen passend ist und mit dem das Kind in Zukunft sowohl in Deutschland als auch in Finnland gut leben kann. Vielleicht wandern wir nach Finnland aus oder das Kind will als Erwachsener in Finnland leben.“*

*„Die Namen sollen in beiden Ländern gut passen, sodass es im alltäglichen Leben keine Schwierigkeiten gibt.“*

Ebenso wichtig erschien es, dass auch die Verwandten den Namen des Kindes aussprechen können.

*„Es wurden Namen ausgesucht, die beide Großeltern aussprechen konnten, ohne sich dabei fremd zu fühlen, obwohl sie nur ihre eigene Muttersprache sprechen.“*

*„Wichtig war, dass die Vornamen in beiden Ländern möglichst bekannt sind und von den deutsch- wie finnischsprachigen Verwandten richtig ausgesprochen werden.“*

*„Bei der Wahl der Namen Anja und Axel war wichtig, dass die Namen sowohl im Finnischen als auch im Deutschen gut ausgesprochen werden können, da die finnischen Urgroßeltern kein Deutsch sprachen.“*

Auch wurde von einigen Eltern betont, dass sie wollten, dass der Name in beiden Ländern gleich ausgesprochen werde und die Schreibweise des Namens in beiden Ländern klar sei.

*„in allen drei Sprachen der Familie (deutsch, finnisch, englisch) leicht auszusprechen und zu schreiben und in Finn. leicht zu deklinieren“*

*„Die Vornamen sollten sowohl in der deutschen wie auch in der finnischen Sprache gut aussprechbar sein.“*

*„Die Vornamen sollten im finnischen und deutschen Sprachbereich korrekt gesprochen und geschrieben werden können. Deshalb keine Namen mit in Deutschland ungewohnten/ungebräuchlichen Doppelvokalen und/oder Doppelkonsonanten, keine Namen mit "sch", "ie" usw.“*

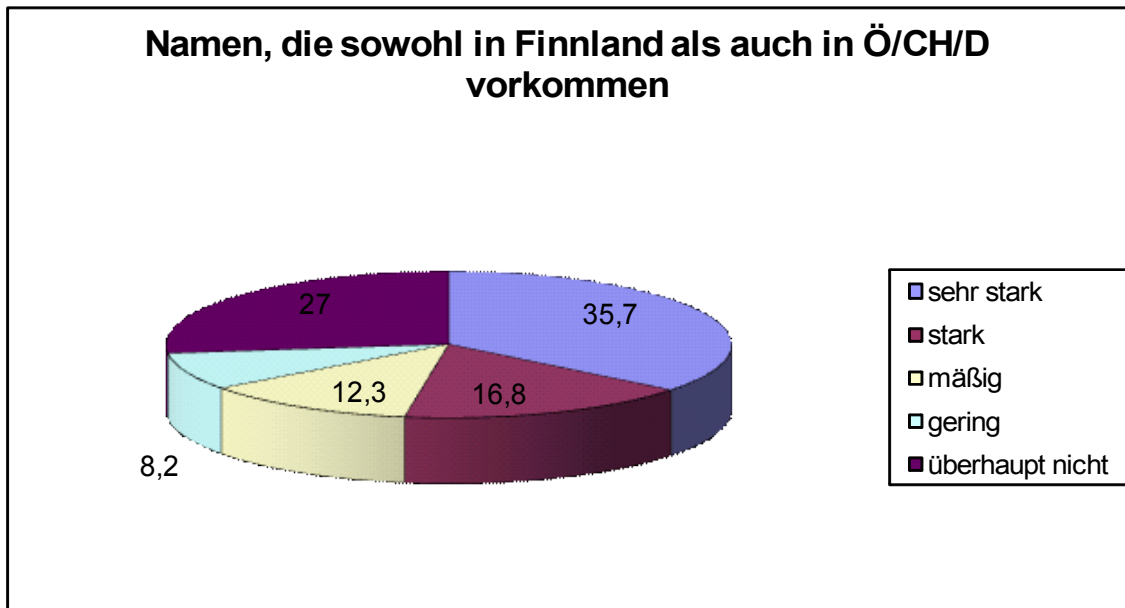
*„Wir wollten, dass der Vorname in beiden Kulturen verständlich und eindeutig aussprechbar war. Z.B. haben wir in unseren Überlegungen einerseits auf die Buchstaben C oder die Kombination SCH wegen der Finnen verzichtet und andererseits auf Ä oder Ö wegen der Deutschen.“*

*„Aussprechbarkeit in beiden Sprachen, er sollte nicht in einer Sprache falsch ausgesprochen werden. Außerdem sollte man den Namen nicht immer buchstabieren müssen.“*

*„Die Aussprache war ebenso ein wichtiger Faktor; keine Zungenbrecher als Namen.“*

*„Es sollten Namen sein, die in beiden Sprachräumen gängig sind, deshalb wurden schwedische Namen gewählt.“*

*„Zugehörigkeit zu beiden Kulturen und Sprachgebieten gleichermaßen, einfache Aussprache in beiden Sprachen.“*



## II. 8. Gleiche Art der Namenswahl im Fall von mehreren Kindern

Das letzte von mir vorgegebene und von den Eltern zu bewertende Kriterium war jenes der gleichen Art der Namenswahl, sofern die Eltern mehrere Kinder hatten. Die Idee für diesen Aspekt bekam ich durch Maria Hyväräs (2006) Diplomarbeit „Sisarussarjojen etunimisysteemit“ über Systeme in Vornamen bei Geschwistern.

Über die Hälfte der Eltern mit mehreren Kindern, nämlich 60%, gab an, überhaupt nicht von diesem Kriterium beeinflusst worden zu sein, 6,9% schenken ihm nur eine geringe Beachtung. Mäßig an eine gleiche Art der Namenswahl der Kinder gedacht zu haben, geben 3,5% an. Eine starke Beeinflussung hat bei 11% stattgefunden, eine sehr starke bei 18,6%.

Der Durchschnitt dieses Faktors liegt auf der Werteskala bei 3,8 und scheint somit nicht sehr beeinflussend für die Namenswahl gewesen zu sein. Dennoch konnte ich öfters aufgrund der von den Eltern übermittelten Zusatzinformationen schließen, dass dieser Faktor schon eine Rolle gespielt hat – vielleicht liegt es im Auge der Betrachterin, aber bei manchen Eltern, die angegeben haben, die gleiche Art der

Namenswahl hätte überhaupt keinen Einfluss auf die Namenswahl gehabt, meine ich, doch eine gewisse Beeinflussung dieses Faktors zu bemerken.

Folgende sind die Namen der Söhne einer der befragten Familien, die überhaupt keinen Einfluss einer gleichen Namenswahl angegeben haben:

---

- Markus Antti
- Sebastian Matti
- Christian Kauko
- Benjamin Juhani

Allerdings ist deutlich erkennbar, dass der erste Name jeweils dem deutschsprachigen Raum zuzuordnen ist, während der zweite ein finnischer Name ist. Die Familie gibt sogar an, dass ihnen je ein finnischer und ein deutscher Name für die Kinder wichtig gewesen ist.

---

In einer weiteren Familie heißen die Töchter folgendermaßen:

- Anna Kristiina
- Jenny Katariina
- Maja Karoliina
- Eva Margareeta

Bei allen Töchtern ist der 1. Name zweisilbig und der 2. Name mehrsilbig. Bei den ersten drei Töchtern endet der 2. Name auf derselben Silbe, nämlich auf „-iina“ und beginnt mit demselben Konsonanten.

---

Ebenso ist in einer anderen Familie ein inneres Namenssystem für mich zu erkennen:

- Marja Susanna
- Soile Monika
- Marko Christian
- Sven Michael
- Mika Markus
- Mervi Johanna

Jedes Kind hat nämlich (mindestens) einen Namen, der mit "M" beginnt. Bis auf ein Kind mit einem einsilbigen ersten Namen haben die Kinder einen zweisilbigen 1. Namen. Alle Töchter haben einen dreisilbigen Nachnamen. Ebenso ist der zweite Name jedes Mal ein deutschsprachiger oder zumindest in deutschsprachigen Gebieten sehr bekannter Name, während der erste Name finnisch bzw. schwedisch ist.

---

In ein paar Familien kommt es auch vor, dass die Eltern zweier Kinder wollten, dass die Namen beider Kinder ähnlich klingen oder einen sonstigen Bezug zueinander haben, haben aber dennoch angekreuzt, dass sie überhaupt nicht von der gleichen Art der Namenswahl beeinflusst worden sind. Zuerst ist mir dies widersprüchlich vorgekommen, doch im Nachhinein hätte ich die Frage vielleicht präzisieren sollen, nämlich ob es eine Art zusammenhängendes „inneres System“ zwischen den Namen gibt, denn obschon sich die Namenswahl des zweiten Kindes auf den Namen des ersten Kindes bezieht, so kommt dennoch keine gleiche Art der Namenswahl vor, da sich die Namenswahl des ersten Kindes ja unabhängig von dem zweiten Kind gestaltet hat.

Die Art der gleichen Namenswahl, die Eltern bewusst getroffen haben und sich auch dazu geäußert haben, beruht auf strukturellen, semantischen und lautlichen Kriterien. Um den Leserinnen und Lesern eine Vorstellung davon zu geben, wie die Eltern dies umgesetzt haben, führe ich nach jedem Kommentar der Eltern auch die Namen der Kinder an.

*„Da es sich bei uns um Zwillinge handelt, erfolgte die Namenswahl gleichzeitig. Die Namen sollten sich zwar voneinander unterscheiden (also nicht Lisa und Lena o.ä.), aber die Initialen sind nun LK und KL, also auch etwas Gemeinsames.“*

- Lisa Kristina
  - Katarina Linnea
- 

*„gleiche Art der Namenswahl bei Kindern: einsilbige Namen - Namen, die nicht leicht umzuwandeln sind, kurze und klare Namen“*

- Ida Lore Maria
  - Paul Ivo
  - Max Peter
- 

*„Nachdem der erste Sohn einen Namen aus der biblischen Familie des Jakob erhielt und Simeon zufällig auch von dort stammte, suchten wir beim vierten Kind tatsächlich aus der Reihe der Jakobskinder noch nach einem brauchbaren Namen. Für die Mutter war wichtig, dass es lange Namen sind (nicht die typisch kurzen finnischen Namen, die dort üblich sind). Der Name wurde sofort nach der Geburt des Kindes bekannt gegeben und nicht nach finnischen Brauch erst bei der Taufe nach ein paar Monaten.“*

- Benjamin
  - Simeoni
  - Joonatan
  - Leevi
-

*„Bei einem 2. Kind werde ich wieder auf dasselbe achten. Kein Name mit R - international und leicht aussprechbar.“*

- Lea Sophie
- 

*„Für jedes Kind wollten wir einen sogenannten Heiligennamen (Katharina, Christiane, Sophia, Maria)“*

- Venla Katharina
- Linnea Christiane
- Vilja Sophia
- Satu Maria

(die Rufnamen sind unterstrichen)

---

*„5 Buchstaben, keine Doppelvokale, wohlklingend in beiden Sprachen“*

- Mikko
  - Raisa
  - Klara
- 

*„Vorfahrenbuch: Carsten, Cristian, "C" auch für Carin (statt Karin)“*

- Carsten
  - Cristian
  - Karin
-

*„Rufname beider Eltern beginnt mit "R", deshalb desgleichen bei den Rufnamen der Kinder.“*

- Raino - Lars
- Rauli - Jan
- Rulof - Tim

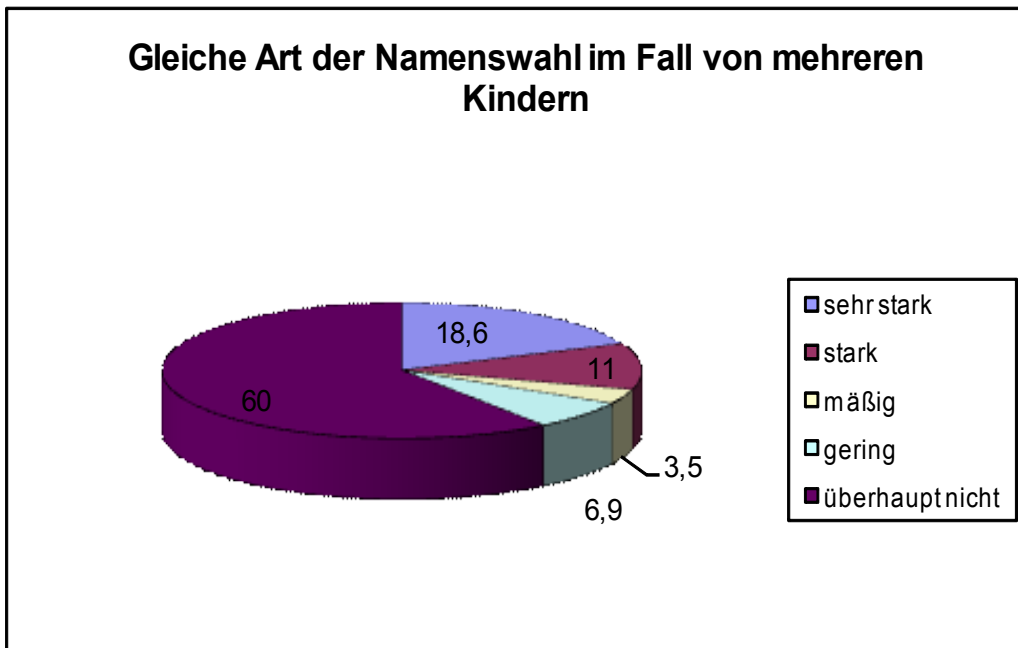
Zusätzlich zu bemerken ist hier natürlich, dass die Brüder alle einen Doppelnamen haben, wobei je der 1. Teil aus zwei Silben und der 2. Teil aus einer Silbe besteht.

---

*„Wir wollten nur kurze Vornamen, da unser Nachname so lang ist (und wir Eltern haben Vornamen mit 3 Buchstaben) und kamen zufällig auf Mia (gefiel uns beiden), noch zufällig kam der 2. Vorname Madlen dazu. Als sie geboren wurde, hat die Hebamme gesagt, dass sie wohl jetzt 3 "M"s hat. Ich und mein Mann waren etwas irritiert... das 3. "M" war dann unser Nachname... Und an diesem 3- M-Plan haben wir uns bei den nächsten Kindern gehalten.“*

- Mia Madlen
  - Meg Marit
  - Max Miikael
-





## II. 9. Namenskonstellation - Reihung der 1., 2. und 3. Namen

In Kapitel II. 2. über die Beeinflussung der Namen von Verwandten bei der Namensgebung habe ich bereits beschrieben, dass ein großer Anteil an Familien den Kindern Namen von Verwandten als zweiten Namen gegeben hat, und somit schon das Thema der Namensreihung angesprochen. Nun möchte ich näher auf diese Aufteilung bzw. Reihung der Namen eingehen, denn manche Eltern wollen sowohl typisch finnischsprachige, typisch deutschsprachige als auch internationale Namen in Einem, und zwar indem sie ihrem Kind einfach mehrere Namen geben, wie es auch durchaus auch in einsprachigen Familien üblich ist. Wie diese Aufteilung der Namen in einigen Familien aussieht, beschreiben diese selbst:

*„Zudem wollten wir, dass der Name eindeutig aus der finnischen und deutschen Namenskultur stammt. Für die Wahl hatten wir jeweils einige uns gefallende Kombinationen für beide Geschlechter ausgesucht. Erst nach der Geburt unseres Sohnes haben wir uns endgültig entschieden.“*

*„Der erste Vorname sollte in beiden Sprachen vorkommen bzw. eher international und leicht auszusprechen sein. Die Oma der Mutter hieß Anna, es war aber nicht ausschlaggebend. Der zweite Vorname sollte ein echt finnischer Name sein, und der dritte eher deutsch.“*

*„1. Name finn., 2. Name international, Nachname deutsch“*

*„Wir wollten etwas Finnisches und etwas Schweizerisches. Die Mutter hat Listen gemacht, der Vater hat seine Meinung und Vorschläge dazu gegeben. Die Namen mussten beiden gefallen.“*

*„Bei Aino wollte die Mutter einen traditionellen, schön klingenden finnischen Namen, der Zweitname sollte internationaler und neutraler sein.“*

*„Wichtig war jeweils ein finnischer und ein deutscher Name.“*

*„Der erste Vorname finnisch, der zweite deutsch. International aussprechbarer Name“*

Manche Familien geben auch einen ganz konkreten Grund dafür an, weshalb sie sich dafür entscheiden, ihrem Kind eine solche Namenskombination geben, nämlich zum Wohl des Kindes, damit es mehrere Auswahlmöglichkeiten für einen Namen hat:

*„Wir wollten nicht unbedingt finnische Namen, haben aber zuerst ein finnisches Namensbuch gefunden und konsultiert. Mit den finnischen Namen begann die Diskussion und wir fanden jeweils für uns stimmige Namen. Die Idee war auch, als zweiten Namen einen "gebräuchlicheren" Namen zu nehmen - sodass die Kinder auch selbst später den zweiten Namen als Rufnamen annehmen können.“*

*„Auf jeden Fall sollten die Kinder auch einen finnischen Vornamen haben. Aber es sollte auch Alternativen geben, sodass das Kind sich*

*eventuell anders entscheiden könnte, sollte es sich mit der Wahl der Eltern nicht bequem fühlen oder sich damit nicht identifizieren können.“*

## **II. 10. Kurzer Vorname**

18 Familien (8,9%) insgesamt haben von sich aus erwähnt, dass sie einen kurzen Vornamen für ihr Kind wollten.

*„Es sollte ein kurzer Vorname sein.“*

*„Es sollten nicht zu lange Namen sein.“*

*„kurze Namen bevorzugt“*

*„möglichst kurz und prägnant“*

*„kurze bündige Namen“*

*„Zweisilbiger Rufname, kurz, prägnant und klar“*

Ein paar der Familien gaben an, kurze Vornamen gewählt zu haben, damit der Vorname des Kindes nicht verändert werden kann.

*„Namen, die nicht leicht umzuwandeln sind, kurze und klare Namen“*

*„Kurze Namen wurden bevorzugt. Wir wollten, dass die Kinder auch tatsächlich mit den von uns ausgesuchten Namen angesprochen werden. Bei kurzen Namen ist dies eher der Fall, weil Kurzformen ausbleiben.“*

*„Wir wollten einen Namen, der möglichst keine Spitznamen mit sich bringt*

*„kurz, international, unveränderlich, aneinanderpassend, nordisch“*

Zwei der Familien wählten aufgrund ihres langen Nachnamens als Kontrast einen kurzen Vornamen. Diesen Aspekt, nämlich das Zusammenspiel von Vor- und Nachname bzw. den Einfluss des Nachnamens auf die Vornamenswahl, behandle ich noch ausführlicher in Kapitel II. 14.

*„Da unser Nachname schwierig ist, war es wichtig, kurze und klare Vornamen zu finde.“*

*„Wir wollten nur kurze Vornamen, da unser Nachname so lang ist“*

Nur eine Familie hat einen kurzen Vornamen explizit ausgeschlossen.

*„Für die Mutter war wichtig, dass es lange Namen sind (nicht die typisch kurzen finnischen Namen).“*

## **II. 11. Gender**

Für manche Familien war es sehr wichtig, einen Namen zu wählen, bei dem sowohl in Finnland als auch in deutschsprachigen Gebieten klar sein sollte, welchem Geschlecht er angehört.

*„Der Name sollte auch in Deutschland auszusprechen sein. Sollte deutlich zu dem Geschlecht zuzuordnen zu sein.“*

*„Wir wollten auch kein "o" am Ende für Mädchen haben, oder "a" für Jungen.“*

*„Bei Rufnamen (= 1. Vorname): auf beiden Sprachen leicht auszusprechen und klar, ob Mädchen- oder Bubename“*

*„Beim weibl. Vornamen: Vokal als Anlaut, Beim männl. Vornamen: Gleicher Konsonant zu Beginn (1.+2. Vorname)“*

*„Genuin männlich klingende Namen, die Stärke ausstrahlen.“*

Einige der finnischen Mütter hatten schon selbst Probleme damit, dass ihr Vorname in Österreich, der Schweiz oder Deutschland für männlich gehalten wurde, was sie natürlich als unangenehm empfunden haben und ihrem Kind ersparen wollen.

*„Unbedingt ein A am Ende. Ich selber mit dem Vornamen kriege immer wieder Post an HERRN Sari P.“*

*„Wir wollten aber auch Namen geben, wo man deutlich erkennen kann, ob es sich um ein Mädchen oder einen Jungen handelt. Wer weiß denn hier schon, ob Pirkko, Pekka, Pinja, Ilkka oder Eetu von einem Mädchen oder von einem Jungen sind. Ich heiße z. B. Essi und bekomme ständig Post mit "Herr Essi"... nicht schön!“*

Manchmal spielen aber nicht nur die Wünsche der Eltern eine Rolle, sondern es akzeptieren die Behörden keinen Namen, der dem Geschlecht nicht eindeutig zuteilbar sein könnte.

*„Beim Sohn Maximilian als zweiter Name, da Mika allein damals nicht als männlicher Vorname akzeptabel war und zu Mika passt“*

## **II. 12. „Ungünstige“ Namen**

Wie schon in meiner Einleitung angeschnitten, gibt es manchmal Probleme Namen, die in einem Land ganz gewöhnliche und gebräuchliche Namen sind, im anderen Land aber unangenehme Assoziationen hervorrufen. Dies war natürlich auch ein ganz wichtiges Kriterium, denn natürlich soll das Kind keinen Namen haben, aufgrunddessen man sich möglicherweise zum Beispiel im Kindergarten oder in der Schule lustig machen könnte.

*„Wir wollten auch keine Namen geben, aufgrund derer das Kind möglicherweise später, z.B. in der Schule, belästigt wird. Deswegen wählten wir einen "unauffälligen" und gewöhnlichen Namen.“*

*„Wir wollten nicht, dass die Kinder wegen ihrer Namen gehänselt würden.“*

*„Wir wollten möglichst einen einfachen Namen, der auch in Deutschland nicht exotisch klingt, um eventuell unangenehme Erfahrungen zu ersparen.“*

*„keine Namen, wo spöttische Konnotationen auf einer der Sprachen gleich einfallen“*

*„Wir wollten einen Namen, den die Deutschen gut und leicht aussprechen können und dass man keinen doofen und dummen Spitznamen machen kann.“*

Hier einige konkrete Beispiele zu Namen, bei denen ungute oder seltsame Assoziationen aufkommen können:

*„Wir wollten keine Namen, die in einer anderen Sprache eine dumme oder lächerliche Bedeutung haben oder solche Assoziationen wecken könnten (z. B. ist Pascal in Finnland ein unglücklicher Name)“*

*„Dem Vater hätte der Name Pascal sehr gut gefallen. Damals war dieser Name gar nicht in Finnland bekannt. Es gibt ein finnisches Wort, das ähnlich klingt: paska... Also konnte ich den Namen nicht akzeptieren.“*

*„Marius wollten wir ursprünglich Toivo (Hoffnung) nennen, aber die Großeltern meinen, bloß nicht, man würde sofort an Teufel denken. Also wir wollten auf blöde Assoziationen verzichten!“*

*„Wenn gleich spöttische Konnotationen einfallen; z.B.: "Teppo" wurde von der Vorwahlliste ausgeschieden.“*

*„Vorname soll in der Schweiz und in Finnland gut aussprechbar sein (nicht allzu "exotisch"; insb. bei den finnischen Namen darauf geachtet, ob sie bei d. Aussprache auf Deutsch ev. etwas anderes bedeuten (z.B. Veli - in CH-Mundart = "welche", Ahti - in CH-Mundart = "Acht").“*

*„Verzichtet hätten wir aber auf Namen, bei denen sich die Aussprache in der Schweiz (besonders in Mundart) verändern würde (falsche Betonung etc., so wird finn. Satu im Emmental zu Sattu, was jedoch Sattel (z.B. vom Fahrrad) bedeutet!).“*

*„Ich - als Finnin- wollte zusätzlich nicht nur Vornamen, die in deutschen Ohren gut klingen, sondern auch Namen, die mir gefallen. So schied der von dem Vater bevorzugte Name "Maila" sofort aus, wegen der Assoziation mit z. B. Tennisschläger (maila=Schläger) und daraus wurde Aila.“*

*„Es durfte kein Name sein, der in der Schweiz falsch oder nicht schön ausgesprochen wird (z.B. nicht Anfangsbuchstabe "K" wegen schweizerischer Aussprache) oder der an ein deutsches Wort erinnert (z.B.: Soile<-> Säuli =Schwein.)“*

## **II. 13. Modenamen**

Bei den letzten paar Fragebögen, die ich verschickt habe, habe ich noch ein zusätzliches Kriterium zur Namenswahl zur Frage gestellt: ich wollte wissen, ob die Eltern sich an Modenamen orientiert haben oder diese gar nicht in Betracht gezogen haben, demnach lieber seltene oder außergewöhnliche Namen geben wollten. Die Idee dazu hatte ich von Miili Wongs Diplomarbeit „’Sopivasti ainutlaatuinen, ei liian erikoinen’ – Harvinaisten etunimien nimenantoperusteet“ (2007), in der sie über die

Gründe von Eltern schreibt, ihren Kindern ausgefallene Namen zu geben. Ihr Ergebnis ist, dass die Eltern zwar einen seltenen Namen gewählt haben, der bis in die heutige Zeit nur bis zu maximal 3500 Mal gegeben wurde, der aber nicht allzu speziell oder seltsam anmuten soll.

Die wenigen Familien, die den Fragebogen mit der Frage zu Modenamen bekamen, hatten die Vornamen ihrer Kinder überhaupt nicht unter diesem Aspekt ausgewählt. Durch die zusätzlichen Angaben auch aller anderer Eltern konnte ich feststellen, dass es einen allgemeinen Trend gegen Modenamen gab – die Eltern wählten einerseits lieber „besondere“ Namen für ihre Kinder, die nicht so häufig waren, oder eher „klassische“ Namen.

*„Von vornherein bestand der Wunsch, einfache, klassische und zeitlose Namen auszuwählen, die nicht auf ein bestimmtes Alter der Person zugeschnitten sind (keine "süßen" Kindernamen, aber auch keine elitär/altertümlich klingenden Namen). Auch Modeerscheinungen wie Doppelnamen oder englisch-amerikanisch angehauchte Namen wollten wir nicht verwenden.“*

*„An einem Abend mit vielen Freunden machten wir noch ein Brainstorming und an diesem Abend fiel auch der Name Vincent. Später sprachen wir über diesen Namen, er gefiel uns beiden, war in beiden Sprachen aussprechbar und war nicht alltäglich.“*

*„Der Name muss in beiden Ländern bekannt sein und leicht in den beiden Ländern auszusprechen. Und nicht in den Top 5 der beiden Länder.“*

*„Laura wurde abgelehnt, weil dieser Name die Hitlisten anführte.“*

*„Eher Namen, die in Österreich nicht sehr häufig sind, damit nicht womöglich fünf andere Schulkameraden denselben Namen tragen.“*

*„Ich wollte auch keine zu häufigen Namen oder Modenamen, da ich selbst 3 gleichnamige Mädchen in meiner Klasse hatte.“*



*„individuell, aber eben bewusst kein Modename“*

*„nicht zu häufig“*

*„ausgefallene Vornamen“*

*„eher zeitlose Namen, also nicht zu altmodisch, aber auch nicht reine Modenamen“*

Hier sind vier Fälle, in denen Modenamen, gewollt oder unabsichtlich, schon verwendet worden sind:

*„Wir sind mit den Namen zwar zufrieden, aber waren völlig überrascht, wieviele andere Eltern die Kinder ebenfalls Laura und Niklas genannt haben.“*

*„Wir sind ein untypischer Fall, da der Name schon seit meiner Kindheit für mich feststand. In der Zwischenzeit war er auch in Finnland in Mode gekommen.“*

*„In den 60ern und 70ern wurde bei den Namen weniger auf die familiäre Bindung geachtet: man wollte international sein. Man ging "über Grenzen" auf Namensuche. Unbewusst hat man Modenamen gewählt, die auch in einem anderen Land gerade populär wurden. Die Namen Nina und Tanja kamen gleichzeitig nach Finnland und im deutschsprachigen Raum in Mode.“*

## II. 14. Beeinflussung des Nachnamens auf die Wahl des Vornamens

Eine meiner weiteren Fragen war die nach dem Einfluss des Nachnamens auf den Vornamen des Kindes. Hierbei dachte ich zum Beispiel daran, dass die Eltern ihrem Kind vielleicht eher einen finnischen Namen geben würden, wenn sein Nachname auch finnisch wäre, damit Vor- und Nachname gut zusammenpassen. Da mir die meisten Nachnamen der Familien bekannt sind, konnte ich feststellen, dass viele der finnischen Mütter den deutschen Nachnamen ihres Mannes angenommen haben und somit auch die meisten Kinder deutschsprachige Nachnamen haben. Aufgrund der vielen Kommentare der Eltern zu meiner frei zu beantwortenden Frage, die sich auf die Art des Einflusses des Nachnamens auf den Vornamen bezog, kam ich zu folgenden Ergebnissen:

Es gab 84 Familien, bei denen der Nachname auf die Wahl des Vornamens Einfluss hatte, wobei ich sechs Merkmale feststellen konnte, die die Eltern als Einfluss des Nachnamens angaben:

### 1. Klang

Es war den Eltern ein Anliegen, dass der Vor- und Nachname ästhetisch und als Ganzes gut zusammenpassen. Dies fanden 39 der Familien besonders wichtig.

*„Passender Klang zum Nachnamen hatte Priorität.“*

*„Der Vorname sollte mit dem Nachnamen harmonieren.“*

*„Der Klang des ganzen Namens musste stimmen. Danach wurde auch die Stellung der Vornamen als erster oder zweiter Vorname bestimmt.“*

*„Wir wählten drei Vornamen, wobei alle zueinander und zum Nachnamen passen sollten.“*

*„Die Reihenfolge der Vornamen wurde durch den Klang des Gesamtnamens beeinflusst.“*

*„Vor- und Nachname sollten klanglich zusammenpassen.“*

## 2. Laute/Buchstaben

Sieben der Familien war die Wahl der Laute oder Buchstaben des Vornamens im Zusammen mit dem Nachnamen wichtig.

*„Der Nachname hat kein R (somit zu wenig Ausdruck), deswegen wollte ich unbedingt, dass der Vorname ein R beinhaltet.“*

*„Nachname beginnt mit R, deshalb kam kein Vorname mit R in Frage. Das R ist schon so schwer für Deutsche auszusprechen.“*

*„Ich wollte für die Kinder einen Namen, dass sie, wenn sie später hätten haben wollen, die Initialen LL benutzen könnten.“*

*„Der Nachname fängt mit "P" an, also wollten wir keinen Vornamen mit "P".“*

*„Eigentlich gar nicht; nur für die Schreibform hatte der Nachname eine kleine Bedeutung (zusammenpassen), obwohl die finnische Schreibform sowieso maßgebend war (mit "k" anstatt mit "c", Nachname fängt mit "K" an).“*

*„Er ist kurz und hat ein "S" am Anfang und am Ende. Die Kindervornamen haben kein "S" und sind ein bisschen länger.“*

## 3. Länge

Wie schon beim letzten Kommentar ersichtlich, hat die Länge des Nachnamens auch eine gewisse Auswirkung auf den Vornamen, wie acht Eltern bestätigen.

*„Da der Nachname ziemlich lang ist, haben wir kurze Vornamen gewählt.“*

*„Da der Nachname kurz ist, entschieden wir uns für längere Vornamen.“*

*„Die Vornamen haben wir nicht bewusst nach dem Nachnamen ausgewählt, doch wir haben natürlich schon darauf geachtet, dass der ganze Name stimmig tönt - beide sind kurz und bündig.“*

#### 4. Aussprache

Zwei der Familien erwähnten, dass ihnen die Aussprache des vollen Namens am Herzen liegt.

*„Die Namen mussten flüssig auszusprechen sein.“*

*„Kombination von Vor- und Nachname muss gut aussprechbar sein.“*

#### 5. Sprache

Neun Familien bezogen auch die Sprache des Nachnamens mit in ihre Entscheidung für einen Vornamen ein. Hier trifft teils meine Überlegung zu, dass die Sprache des Nachnamens beim Auswählen eines Vornamens eine nicht zu verachtende Rolle spielt. Einerseits beschreiben manche Eltern, dass sie einen Vornamen gewählt haben, der sprachlich zum Nachnamen passt, andererseits gab es auch Kompromisslösungen, nämlich zum Beispiel, dass wenn schon der Nachname deutsch ist, wenigstens der Nachname finnisch ist.

*„Da der Nachname so finnisch ist, dachten wir, dass auch der Vorname finnisch sein sollte. Könnte ja sonst komisch klingen?!“*

*„Trotz finnischen Nachnamens wurden Vornamen für die Kinder gewählt, die sowohl in Finnland als auch in Deutschland zu finden sind.“*

*„Es war wichtig, dass beide Länder im Namen vertreten sind. Entweder ein finnischer Vor- und ein deutscher Nachname oder umgekehrt.“*

*„Die Mutter hat ihren finnischen Nachnamen bei der Eheschließung beibehalten. Der Vater wollte, dass die Kinder seinen Nachnamen bekommen. Kompromiss: Die Kinder haben dann finnische Rufnamen.“*

*„Da wir nicht das Geschlecht des Kindes vorab wussten, entschieden wir, dass wenn wir einen Sohn bekommen würden, er den deutschen Nachnamen meines Mannes erhalten würde - wenn das Kind eine Tochter wäre, dann meinen finnischen Nachnamen. Für beide Varianten hatten wir eine passende Kombination mit einem finnischen (als erstes) und deutschen (als zweites) Vornamen ausgedacht.“*

*„Der Vorname sollte zum Nachnamen passen und im Finnischen sowie im Deutschen dazu passend klingen.“*

## 6. Häufigkeit

Als letzten Punkt möchte ich noch die Häufigkeit des Nachnamens als Kriterium für die Auswahl des Vornamens auflisten. Dieser wurde zwar nur von einer Familie genannt – dennoch finde ich ihn Wert, in die Aufzählung aufgenommen zu werden. Die Familie beschreibt ihre Überlegung selbst:

*„Der Nachname ist Müller. Weil der so häufig ist, wollten wir nicht sehr häufig vorkommende Vornamen wählen.“*

Bei 90 Familien hat anscheinend kein Einfluss des Nachnamens auf den Vornamen stattgefunden und diese Komponente wurde nicht oder nicht wesentlich in die Namensgebung miteinbezogen. Die meisten Kommentare bei keiner Beeinflussung des Nachnamens auf die Vornamenswahl lauten „kaum“, „gar nicht“ oder „überhaupt nicht“.

## II. 15. Schöne Namen

Sehr viele der Eltern gaben als wichtiges Auswahlkriterium für einen Vornamen an, dass der Name schön sein sollte. Natürlich will man keinen hässlichen Namen für sein Kind haben, weshalb mir klar und selbstverständlich war, dass die Eltern einen schönen Namen aussuchen wollten. Was genau die Eltern unter einem schönen Namen verstehen, haben nicht viele von ihnen angegeben.

In Johanna Laaksos Artikel über die Schönheit der Sprache (2007) wird beschrieben, aufgrund welcher Kriterien eine Sprache oder einzelne Wörter als schön bezeichnet werden können, wobei miteinbezogen wird, dass die Schönheit einer Sprache „zumindest teilweise sprachspezifisch, teilweise eine persönliche Geschmackssache“ ist.

Im Großen und Ganzen lautet ihr Resultat, dass sich eine schöne Sprache durch viele Vokale und stimmhafte Konsonanten auszeichnet und sie auf stimmlose Obstruenten und deren Kombinationen eher verzichtet. Ebenso bevorzugte man in vielen Sprachen vordere Vokale und Dentalkonsonanten gegenüber hinteren Vokalen und „Kehlkonsonanten“. Zur Veranschaulichung nimmt Laakso das Beispiel von J.R.R. Tolkiens Phantasiesprachen, die anhand der Erkenntnisse über die Schönheit der Sprache je nach Charakter eines Volkes die Vokale und Konsonanten wählt, die verdeutlichen sollen, ob es sich nun um ein gutes oder böses Volk handelt:

„Die Elbensprachen, deren Schönheit im Text immer wieder kommentiert wird, sind reich an z.B. *e, i, l, n* und *d*, während die „Schwarze Sprache“ der bösen Orcs neben *a, o, u* auch viel Velarkonsonanten und ihre Kombinationen enthält.“ (Laakso, 2007)

Wichtig für die finnische Sprache ist die Anmerkung über ostseefinnische Sprachen, in denen es einen „unterschiedlichen ästhetischen Stellenwerten der Vokale“ gibt. Vor allem das „ö“ und auch das „ä“ würden nicht als schön empfunden. Tatsächlich kommen diese beiden Laute in den Vornamen der Kinder meiner Umfrage nur sehr selten vor.

Die beliebtesten Anfangsbuchstaben sind *a, j, k, l, m, s* und *t*, was sowohl für die ersten als auch für die 2., 3. und weiteren Namen gilt.

## **II. 16. Schreibweise**

Da es Namen gibt, die sowohl im Finnischen als auch in der deutschen Sprache vorkommen, wollte ich wissen, für welche Schreibvariante sich die Eltern entschieden haben bzw. ob dies für sie wichtig gewesen ist.

Der überwiegende Anteil von 44,5% entschied sich für eine finnische Schreibweise, 21,1% wählten die deutsche Schreibversion und für 34,4% spielte dieser Faktor keine Rolle.

*„Der Name musste auf jeden Fall finnisch mit finnischem Schreibstil sein.“*

*„Leider wurde nur beim ersten Kind auf typisch finnische Schreibweise geachtet (lina). Später hätten alle drei Kinder die finnische Schreibweise haben wollen: Piia, Jani“*

Manche Eltern wählten weder die deutsche noch die finnische Schreibvariante, sondern entschieden sich für die internationale Version.

*„Mutter wollte Evelyn ohne Ypsilon, aber nicht finn. Version Eveliina, deshalb internationale Version Eveline“*

*„Es wurde auf internationale Schreibweise geachtet.“*

Wiederum andere Eltern geben an, sich für die deutsche Schreibweise entschieden zu haben, da der Wohnort auch ein deutschsprachiges Gebiet ist.

*„Wir wählten Namen, die in beiden Ländern gebräuchlich sind, aber wir wählten dennoch die deutsche Schreibweise, da unser ständiger Wohnort Deutschland war.“*

*„Wie vorher schon angegeben, haben wir uns für die deutsche Schreibweise entschieden, also Katharina statt Katariina und Lisa statt Liisa.“*

*„Schreibweise an D angepasst, weil wir in D leben.“*

In anderen Familien wurde ein Kompromiss gewählt oder ein Name, dessen Schreibweise den Eltern vom Klang des Namens her als eindeutig erschien.

*„Auf beiden Sprachen klar, wie man den Namen schreibt, wenn man ihn hört.“*

*„Der Rufname sollte eine eindeutige Schreibweise in beiden Ländern haben, beim zweiten Vornamen haben wir uns für die deutsche Schreibweise entschieden.“*

*„Es wurden Namen gewählt, die in beiden Sprachen vorkommen, und die auch von der Schreibweise her kompatibel sind.“ (Kristina, Henrik)*

*„Katarina hat mir als Name immer gefallen und die Schreibweise ist halb finnisch, halb deutsch (ohne "h", aber mit einem "i").“*

*„Namen mussten für Finnen und Deutsche aussprechbar sein, daher Kristina mit nur einem "i"“*

Eine Mutter beschreibt die Situation, als sie und ihr Mann noch nicht wussten, ob ihr Kind ein Mädchen oder ein Bub sein würde. Diese Familie hat sich auch Gedanken darüber gemacht, dass der Name sowohl für Finnischsprachige als auch für Deutschsprachige einfach zu schreiben sei. Leider gab es dann doch ein Problem mit der Schreibweise:

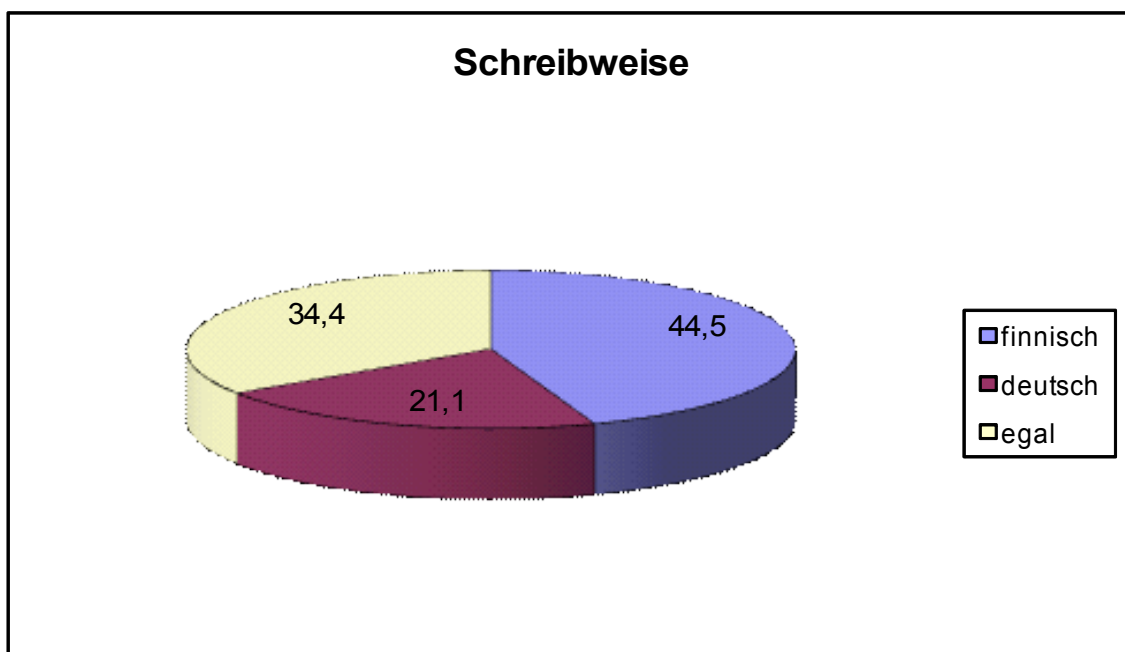
*„Mein Mann wollte ihn "Bodo" nennen! Ich habe meine Mutter den Namen schreiben lassen und sie hat es geschafft, ihn sechs Mal*



*falsch zu schreiben!!! Also allemal kein Bodo!!! Ich schrieb eine DIN A4 Seite voll mit Blockbuchstaben Mädchennamen und habe meinem Mann überlassen, falls es ein Mädchen sein wird, den Namen bestimmen zu dürfen (aus der Liste). Er hat den Namen "Meri Liisa" ausgesucht. Leider hatte es später Folgen, als Liisa zur Schule ging und ihren Namen in Schönschrift schreiben musste: LÜSA!!!“*

Eine Familie, die ihr Kind Lea Sophie genannt hat, schreibt folgendes über die Wahl der Schreibweise und die Auswirkungen:

*„Im Finnischen gibt es LEA und LEEA. Im Deutschen sprechen wir Lea eher mit langem E aus (also wäre die finnische Schreibweise hierfür eher LEEA), denn die Finnen sprechen Lea jetzt oft mit schnellem E aus... Das verändert ein wenig den Klang ihres Namens. Sophie ist deutsch. Aber wir lieben diesen Namen und die deutsche Schreibweise. Wir konnten uns mit der finnischen Schreibweise (Sofii) nicht identifizieren. Aber die Finnen sprechen es LEIDER (auch die finn. Großeltern, trotz mehrmaligen Erklärens) S O P H I E aus, also jeden Buchstaben für sich. Nicht ph als f, sondern P und H. Und ie nicht als langes I, sondern i und e.“*



## II. 17. Verwendung von Namensbüchern

Bei der Frage, ob die Eltern auf der Suche nach einem Namen für ihr Kind auch auf Namensbücher und sonstige Ratgeber zurückgegriffen haben, gaben 43% an, dass dies der Fall gewesen sei. 57% nahmen keine Namensbücher zur Hilfe. Ebenso geben ein paar der Eltern, die in Namensbüchern geschmökert haben, an, dass es zwar nett war, diese Ratgeber durchzublättern, sie aber keine große Hilfe gewesen sind.

Oft haben sich die Eltern die Bücher von Bekannten ausgeborgt und wissen nicht mehr deren Titel. Es werden häufig finnische und deutschsprachige Namenslisten und Namenslexika als Quellen genannt. Bei ein paar Familien ist auch ein Familienstammbuch vorhanden, welches konsultiert wurde.

Hier eine Liste der konkreteren Quellen, die die Eltern angegeben haben:

- Adam, Birgit: Die schönsten internationalen Namen, 2007
- Bahlow, Hans: Deutsches Namenslexikon, Gondrom Verlag
- Burkart, Walter: Neues Lexikon der Vornamen, 1987
- Duden: Lexikon der Vornamen
- Der finnische Almanach mit Verzeichnis aller Namenstage
- Heftchen „Nimi“ von Osuuspankki, 1975
- Namensbuch von lappländischen/saamischen Namen
- Namensbuch von Reclam
- Nitsch, Cornelia: Vornamen. Von beliebt bis ausgefallen, Gräfe und Unzer – Verlag, 2003
- Riihonen: Mikä lapselle nimeksi, 1992
- Schill, Ines: 4000 Vornamen aus aller Welt, Verlag Bassermann, 1999
- Syrjänen, Pirjo-Riitta: Kutsu vaikka kukkaseksi, Karisto OY, 2005

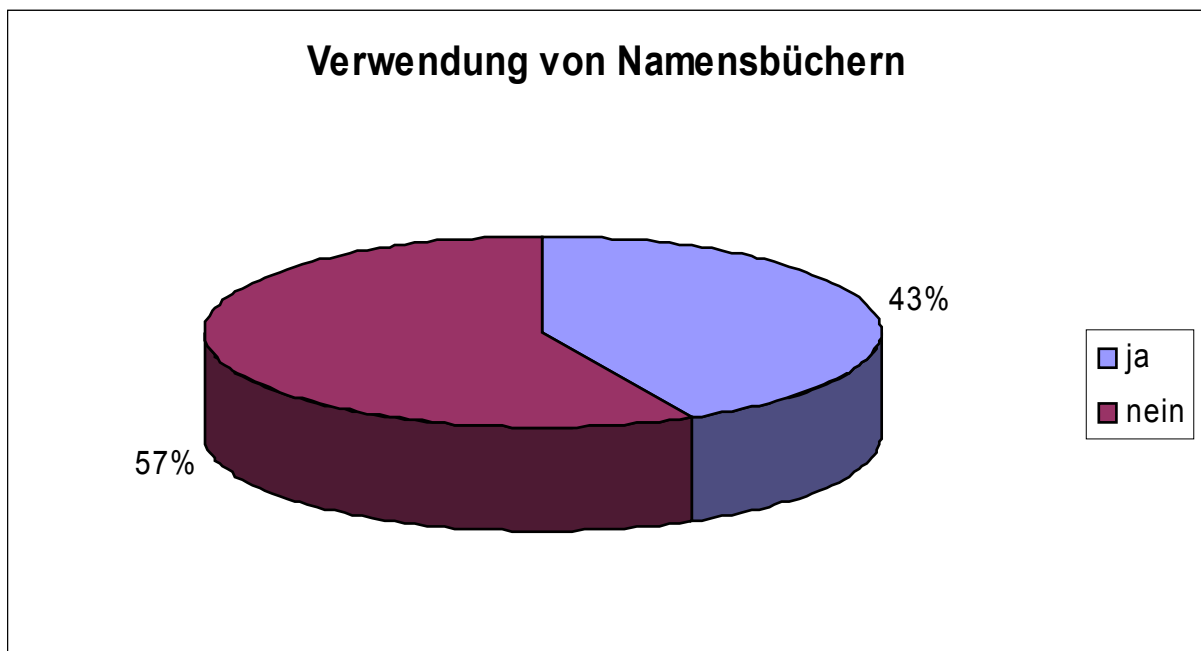
Besonders beliebt scheinen die Bücher von Kustaa Vilkkuna gewesen zu sein:

Von ihm zogen die Eltern folgende Werke zu Rate:

- Etunimet (1976)
- Suuri nimipäiväkalenteri (1969)
- Oma nimi ja lapsen nimi (1960)

Auch das Internet war für die Eltern eine wichtige Quelle:

- [www.babynames.com](http://www.babynames.com)
- [www.vaestorekisterikeskus.com](http://www.vaestorekisterikeskus.com)
- [www.vaestorekisterikeskus.fi](http://www.vaestorekisterikeskus.fi)
- [www.firstname.de](http://www.firstname.de)



## II. 18. Der Verlauf der Vornamenswahl

Nachdem ich nun ausführlich über die Auswahlkriterien bei der Vornamenswahl berichtet habe, möchte ich nun auch dem Verlauf der Vornamenswahl ein Kapitel widmen, um zu zeigen, wie sich die Eltern auf einen Namen geeinigt haben und welcher der Elternteile welche Rolle dabei hatte.

In fast allen Fällen suchen die Eltern die Namen gemeinsam aus, wobei auch manchmal die Vorschläge der Bekannten und Verwandten miteinbezogen wurden. Öfters werden auch von den Eltern jeweils Listen von Namen gemacht - teils mithilfe von Namensbüchern, teils selbstständig -, die sie in die engere Wahl nehmen möchten. Einige Eltern finden es schwieriger, einen Bubennamen auszusuchen, andere brauchen länger, um einen passenden Mädchennamen zu finden. Bei manchen Eltern kommt es vor, dass ein Elternteil den Namen für das erste Kind aussucht, der andere Elternteil dann dafür den Namen des zweiten Kindes bestimmen darf. Ebenso gibt es dieses Schema für erste und zweite Vornamen. Trotz einiger Differenzen konnten sich die Eltern auf Namen einigen, die dann beiden Elternteilen gefielen.

*„Ältere Tochter: Mutter suchte 1. Namen aus, Vater 2. Namen -  
jüngere Tochter: umgekehrt.“*

*„Mutter und Vater anhand der Namensbücher gemeinsam die Namen  
ausgesucht.“*

*„Beide Eltern haben eine Liste mit 10 Namen gemacht- wenn der  
Name beiden gefiel, wurde er genommen.“*

*„Es war furchtbar schwierig, einen passenden Jungennamen zu  
finden. Schöne finnische Mädchennamen hätte es in Hülle und Fülle  
gegeben. Ich wollte einen finnischen Vornamen, aber alle finnischen  
Jungennamen, die mir gefielen, waren nicht geeignet: z.B.: Valtteri,  
Petteri (da sie hier in Deutschland zu sehr an Walter oder Peter  
erinnern und diese deutschen Namen mir wiederum überhaupt nicht*

gefallen). Ich suchte außerdem nach einem Namen, der hier in Deutschland nicht zu "anders" wäre. Nach langen Überlegungen wählte ich den Namen Joel, der als internationaler Name relativ vielseitig wäre. Mein Mann war einverstanden, aber nicht enthusiastisch, er wollte eher etwas "Besonderes". Wir waren mit der ganzen Namensfindung ziemlich unglücklich. An einem Abend mit vielen Freunden machten wir noch ein Brainstorming und an diesem Abend fiel auch der Name Vincent. Später sprachen wir über diesen Namen, er gefiel uns beiden, war in beiden Sprachen aussprechbar und war nicht alltäglich. Wir waren mit der Namensfindung noch nicht fertig, als unser Sohn plötzlich mehr als zwei Wochen zu früh "rausgeholt" werden musste. Da in Deutschland der Name des Kindes innerhalb einer Woche nach der Geburt gemeldet werden muss, haben wir uns dann im Krankenhaus für den jetzigen Namen entschieden (wobei ich ganz entschieden gegen den dritten Namen war, den mein Mann aber plötzlich haben wollte).“ (Anmerkung: Das Kind heißt Vincent Joel San)

„Am Liebsten hätte ich unserem Sohn Mikael als ersten Namen gegeben. Da mein Mann dagegen war, konnten wir uns einigen, dass unser Junge Niklas Mikael heißt. Mikael ist sehr ähnlich mit Michael - bloß Michael gefällt mir überhaupt nicht.“

„Ich hätte meinen Sohn am liebsten Emil genannt (auch wenn ich in Finnland gelebt hätte und mein Mann Finne gewesen wäre). Mein deutscher Mann meinte, der Name Emil klinge blöd. Ich hatte mehrere Vorschläge gemacht, aber alle fand er nicht so gut. Wir hatten uns dann auf Anton Santeri geeinigt, aber zwei Monate vor der Geburt schlug mein Mann vor, dass wir ihm den Namen Santeri geben und einen deutschen Zweitnamen finden, sodass das Geschlecht eindeutig wird (Anton fand mein Mann nicht so toll). Beim 2. Kind kam der Vorschlag (Robert) von meinem Mann. Ich hatte Zweifel wegen der schwierigen Aussprache (für die Finnen). Er sagte dann, dass wir die finnische Variante "Roope" nutzen können.“

*„Die Mutter (Finnin) hatte eine stärkere Vision von den Namen. Sie machte die meisten Vorschläge und schlussendlich hat sie die Namen gewählt“*

*„Für Henna-Liisa haben wir lange gebraucht, bis wir die Wahl getroffen haben. Den Namen "Henri" hatten wir schon, als Henna-Liisa zur Welt kam. Ich (Mutter) habe nämlich vor vielen Jahren einen Schlüsselanhänger mit dem Namen "Henri" draufgeschrieben gefunden und habe gleich gedacht, dass einmal ein Henri in meinem Leben auftauchen wird.“*

*„Die Mutter hatte als erste einen Vorschlag für einen Mädchennamen, der beiden Eltern gefiel, der Vater den für einen Jungennamen.“*

*„Bei Tia: der Papa hatte etwa 200 Vorschläge, ich drei, und Tia war dann ein Kompromiss. Bei Vincent: Wissen wir nicht mehr genau. Hat uns gefallen, war auch ein Vorschlag von seiner Patentante.“*

*„Die Wahl hat jeweils nach der Geburt mehrere Tage gebraucht und war nicht einfach, da die Geschmäcker sehr unterschiedlich waren.“*

*„Die Namenswahl wurde von der zweiten Tochter von der ersten beeinflusst: Wir Eltern diskutieren über sowohl Jungen- als auch Mädchennamen. Die Ältere (3 Jahre) sagte bestimmt: Es ist ein Mädchen und es heißt Ursula. Und so war es.“*

*„Der Vater wollte den ersten Namen auswählen (worüber auch Konsens bestand), die Mutter durfte dann frei den passenden zweiten Vornamen aussuchen.“*

*„Ideensammlung in der Familie.“*

*„Beim 1. Kind gewann der Vorschlag der Mutter, beim 2. Kind der Vorschlag vom Vater.“*

*„Vater und Mutter entscheiden gemeinsam.“*

*„Anfangs hatten wir einige ganz klare Favoriten, die alle sicher ganz gute Namen gewesen wären. Dann haben beide Eltern getrennt ihre Favoriten aus einem Namensbuch gesucht und dann haben wir nach Übereinstimmungen gesucht. Dabei haben wir auch welche gefunden. Aber irgendwie waren die ursprünglichen Favoriten und die "neuen" Namen, die wir in dem Buch gefunden hatten, dann doch nicht so gut, denn zum Schluss gewann ein Name, Aino, der gar nicht in der Diskussion gewesen war...“*

*„Die finnischsprachige Mutter hat die Vorschläge gemacht. Der deutschsprachige Vater hat sehr schnell zugestimmt.“*

*„Die Abstimmung erfolgte zwischen meiner Frau und mir.“*

*„Beim ersten Kind waren wir recht schnell einig, beim zweiten wurde der endgültige Name erst im Kreissaal entschieden! Es war viel schwieriger, einen Namen beim zweiten Kind zu finden, vor allem weil wir ziemlich sicher wussten, dass dieses auch ein Mädchen ist.“*

### III. Auswirkungen und Ergebnisse der Vornamenswahl

In diesem letzten Abschnitt möchte ich noch über die Reaktionen der Vornamenswahl der Eltern berichten, ob und welche Probleme es gab und wie zufrieden die Eltern und auch die Kinder im Endeffekt mit den gewählten Vornamen sind.

#### III. 1. Zufriedenheit der Eltern und Kinder mit dem Vornamen

Auf der „Zufriedenheitsskala“ gab es die Antwortmöglichkeiten „sehr zufrieden“(1), „zufrieden“ (2), „eher unzufrieden“ (3) und „sehr unzufrieden“ (4). Zum Glück sind die meisten Familien (79%) sehr zufrieden mit der Namenswahl. Weitere 19,7% sind zufrieden mit den ausgesuchten Vornamen und nur 1% ist eher unzufrieden. Glücklicherweise gibt es niemanden, der sehr unzufrieden mit der Vornamenswahl ist.

Die zwei Familien, die „eher unzufrieden“ angekreuzt haben, geben folgende Begründung an.

*„In Deutschland eigentlich keine Probleme, aber Ingrid ist in Finnland fremd: In Finnland ist Ingrid schwer auszusprechen und fremde finnische Kinder können sich diesen Namen nicht merken. Es heißt immer Inkku.“ (Anmerkung: Ebenso ist die zweite Tochter mit Namen Ursula nicht erfreut darüber, von manchen Klassenkameraden mit dem Spitznamen „Uschi“ angesprochen zu werden.)*

Obwohl laut Volksregister im Internet angegeben ist, dass Ingrid auch in Finnland ein zwar seltener, aber doch verwendeter Name ist, was auch in Anne Saarikalles und Johanna Suomalainens Vornamensbuch „Suomalaiset etunimet – Aadasta Yrjöön“ (2007) beschrieben wird, besteht hier ein Problem mit der Aussprache.

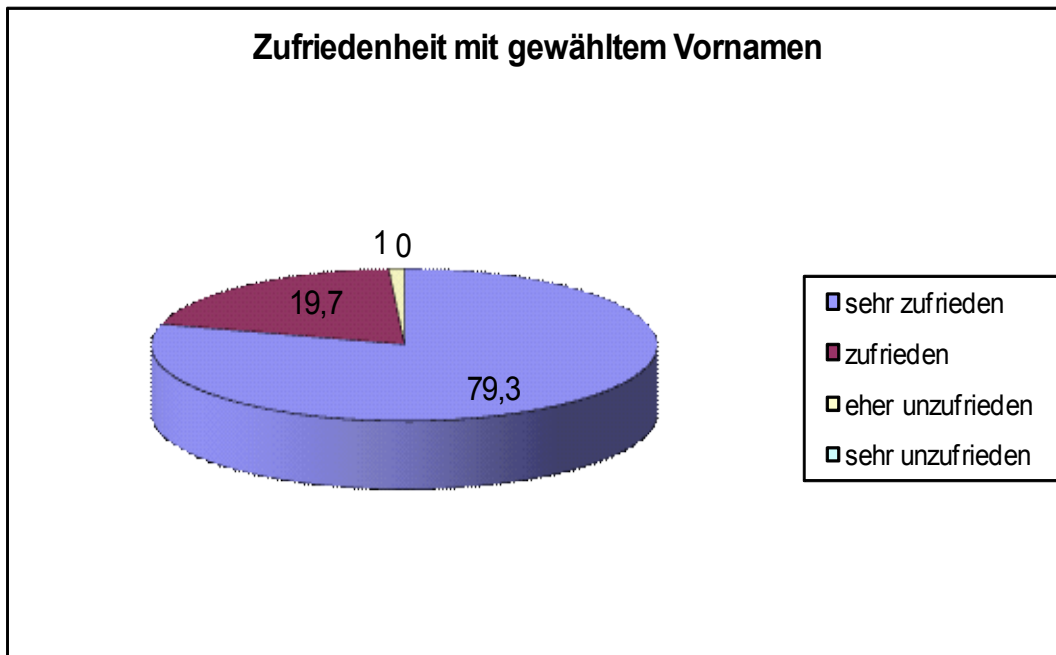
In der zweiten Familie, die „eher unzufrieden“ mit der Vornamenswahl ist, bezieht sich dies nicht auf den Namen, den die Eltern geben wollten, sondern darauf, dass sie einen anderen Namen wählen mussten, da die Zuständigen für die Namenseintragung den gewünschten Namen nicht akzeptieren wollten.



*„Saara mit 3 "A" war 1968 erst nach langen Diskussionen mit den zuständigen Personen im Spital möglich, wurde aber als "furchtbar und unmöglich" kommentiert (auch von der Verwandtschaft)...; Mikko war 1971 nicht möglich (Krankenhauspersonal weigerte sich, den Namen so in die Dokumente aufzunehmen), meine Eltern mussten auf Mikael ausweichen (aber Mikko ist sein Rufname), was auch heute Mikko und die Eltern noch bedauern.“*

Eine andere Mutter, die mit den gewählten Namen „zufrieden“ ist, schreibt, dass sie im Nachhinein dennoch bereut, ihrem Kind nicht einen typisch finnischen Namen gegeben zu haben:

*„Damals hatte ich noch nicht so eine starke Verbindung nach Finnland wie ich sie jetzt wieder habe. Ich lebte schon seit 15 Jahren in Deutschland und hatte damals keine oder kaum finnische Freunde und Bekannte hier. Mit Kind hat sich die Situation geändert und ich habe bewusst Kontakt zu anderen deutsch-finnischen Familien gesucht. Heute denke ich manchmal, dass ich doch lieber einen typisch finnischen Namen hätte aussuchen sollen, um die finnische Herkunft meines Kindes deutlicher im Namen zu manifestieren. Da der Rufname nun doch typisch deutsch ist, hätte ich den zweiten, finnischen Namen deutlicher "finnisch" wählen sollen. Joel sollte ja eigentlich der Rufname werden und wäre daher ein Kompromiss gewesen. Bei Vincent als Rufname hätte ich also einen stärker finnischen Namen als zweiten Namen auswählen können. Vincent Valteri wäre vielleicht doch ganz ok gewesen. Mit dem Rufnamen Vincent bin ich aber nach wie vor sehr zufrieden.“*



### III. 2. Verschiedenste Reaktionen

Bei der Wahl eines typisch finnischen Namens traten öfters Probleme auf, die andere Eltern im Falle der Wahl eines finnischen Vornamens befürchtet und einen solchen Namen deshalb vermieden haben (siehe u.a. Kapitel II.4.).

Die Hauptprobleme lagen bzw. liegen noch immer darin, dass ein finnischer Name häufig von Deutschsprachigen falsch geschrieben oder ausgesprochen wird.

*„Manchmal Probleme mit Schreibweise - Statt Suvi: Suri oder Suwi, statt Maili: Meili“*

*„Tanja wird manchmal von den engl. Verwandten "Tanya" geschrieben“*

*„Bei der Rechtschreibung muss man schon darauf hinweisen, dass "Sanna" mit zwei "n" geschrieben wird.“*

*„Man schreibt ARJA oft ARIA.“*

*„Rechtschreibung schwierig in der Schweiz“*

*„Das lange "i" bei dem Namen Annaliisa bereitet manchmal Schwierigkeiten bei der Aussprache und wird schriftlich vergessen oder verändert. Stina irritiert manchmal in der Aussprache.“*

*„"Anneli" wird in Deutschland häufig mit "ie" am Schluss geschrieben, dies auch, wenn man ausdrücklich auf die richtige Schreibweise hinweist; teilweise wird der Name auch in "Amelie" abgeändert.“*

*„Die Schreibweise ist ja in anderen Sprachen eine andere; es muss immer darauf hingewiesen werden, dass Liisa mit 2 "i" geschrieben wird.“*

*„Schreibweise, dass der Name von Deutschen mit "X" statt "KS" geschrieben wird“ (Anmerkung: Das Kind heißt Aleksander.)*

*„Immer muss man erzählen, wie der Name ausgesprochen oder geschrieben wird. Viele wollen auch wissen, was der Name bedeutet“*

*„Meri wird oft "Mary", "Meeri" oder "Mari" genannt. Die Leute können auch selten das finnische "R" aussprechen. Jalo ist für die Leute schwierig zu merken, aber leichter auszusprechen.“*

*„Die Schreibweise muss fast immer korrigiert werden. Veera war irgendwann Veri (Blut). Habe schon korrigiert, das bitte richtig zu schreiben! Also im Kindergarten, denke ich, müssen sie richtig schreiben, dass das Kind auch weiß, wie sein Name geschrieben wird..“*

*„Meistens wird lina falsch geschrieben, entweder mit einem "i" oder als Jina mit "j".“*

*„Schreibweise bei Anna-Lisa (Annalisa, Anneliese etc.)“*

*„Sie sind in der Tastatur gerutscht (Niina mit zwei ii), naja, vielleicht wissen Sie, wie Sie den Namen Ihres Kindes schreiben“, bei den Behörden in Deutschland werde ich oft gefragt, ob der Name tatsächlich mit zwei "i" geschrieben wird.“*

*„Ja, in der Tat, mit dem Namen Minttu und Päivi gab es hier in Deutschland hin und wieder Schwierigkeiten, hauptsächlich bei Ämtern. Gerade bei Päivi kommen die tollsten Sachen dabei heraus.“*

*„Immer wieder Rechtschreibung bei Katariina!!!“*

*„Bei Simo sei ein Schreibfehler - wo ist das N?“*

*„Es gibt immer wieder Nachfragen wegen der Schreibweise bzw. werden die Namen falsch geschrieben.“*

*„Schreibweise bzw. Buchstabieren bei Kristiina.“*

*„Bei "Angelika" wurde oft gefragt, wie man den Namen schreibt; also "Angelika", "Angelica" oder "Angelique".“*

*„Bei Henna-Liisa gibt es manchmal Probleme mit dem Bindestrich oder Leute (besonders in den USA) verstehen "Hanna-Liisa" bei der Aussprache. Bei Henri sprechen Leute den Namen oft wie in Frankreich aus; dabei sprechen wir den Namen mit gerolltem "R" aus.“*

*„Björn ist zwar ein schwedischer Name. Viele Leute, auch der Opa von Björn, können die Buchstabenkombination BJ nicht aussprechen. Es wird leider oft "Börn" ausgesprochen.“*

*„Die Schweizer können die finnischen Namen schlecht aussprechen.“*

*„Die finnischen Verwandten waren sehr erfreut und gerührt, dass das Kind zwei Namen aus der Familie erhalten hatte. Der finnische Allerweltsname Kaisa ist in Deutschland hingegen generell unbekannt und wird meist als exotisch, aber schön wahrgenommen. Sehr wenige kennen eine schwedische Hochspringerin diesen Namens. Das sehen wir als Vorteil an. Der einzige Nachteil des Namens ist in unseren Augen, dass (Hoch-)Deutschsprachige ihn nicht korrekt aussprechen können, da ihnen kein stimmloses S zwischen zwei Vokalen gelingt - ihre Aussprache hört sich dann nach "Kaiser" an.“*

*„Bei Noah sprechen manche das "h" aus. Auch das Konjugieren im Finnischen bereitet Probleme. Noah wird auch oft wie der finnische Nooa ausgesprochen.“*

*„bei Markku: Schreibweise mit doppelt K im dt. Sprachraum unbekannt - bei Irina: häufig Irene im deutschen Sprachraum“*

*„Es gab Probleme mit der Aussprache und Schreibweise von Jean-Sebastian, bei Stefan Christoff gab es das Problem, dass Stefan statt mit "f" mit "ph" geschrieben wurde.“*

*„Jussi ist für die Schweizer manchmal schwierig zu lernen.“*

*„ständiger Bedarf zur Erläuterung der Schreibweise.“*

*„Schreibweise, man muss immer wieder buchstabieren“*

*„Kari oder Sanna von Deutschen oft falsch geschrieben als Karin oder Sandra.“*

*„Die Rufnamen sind unproblematisch in der Aussprache. Der zweite und dritte Name sind schwieriger, werden ja aber in der Regel nicht gebraucht. Also nein. Nur Jesper wird oft als Jasper o.ä. benannt.“*

*„Oft wurde Raino als "Reino" beschrieben“*

*„Jaakko wird fast immer falsch geschrieben, Rebekka auch oft mit 2 c. Katinka betonen sie meistens sehr stark in der Mitte, in Finnisch sollte man ja den Anfang betonen.“*

*„Probleme mit dem Doppelkonsonanten KK - Probleme (in Finnland) mit der Schreibweise Klara mit einem a - Probleme (in Deutschland) mit der Schreibweise Raisa mit einem s“*

Nicht immer ist es allerdings der Fall, dass das Buchstabieren stört:

*„Tiina wird immer wieder mit einem i geschrieben (oder auch manchmal "Tüna", falls irgendwo in undeutlicher Schrift hingeschrieben). Aber das ständige Korrigieren stört Tiina nicht- ganz im Gegenteil: sie ist stolz, ihren Namen mit zwei i zu schreiben“*

*„Er muss immer buchstabieren und erklären, aber meine Meinung ist, dass genau das die Identität fördert. Es war auch ein Grund zur Wahl des Namens.“*

Ebenso ist es öfters schwierig für Deutschsprachige, sich den finnischen Namen überhaupt zu merken oder richtig zu verstehen.

*„Dass sich die Leute vor allem den Namen Simeoni nur schwer merken können.“*

*„Beide jüngeren Kinder haben es schwer, den Rufnamen sofort bei einem neuen Zuhörer richtig ankommen zu lassen, obwohl sie sehr deutlich sprechen. Juho wird oft zu Johu, Juhu etc. und bei Risto werden Varianten wie Christo angeboten.“*

*„1977 war Lea in Deutschland fremd, verursachte Unglauben, falsche Aussprache von Lea; wurde in Kindergarten und Schule dauernd Lena usw. genannt (bis etwa 1990)“*

*„Elina wurde häufig "Elena" ausgesprochen, aber nur anfänglich.“*

Selten, aber doch gibt es das umgekehrte Problem, nämlich wenn der Name des Kindes eher international oder deutschsprachig ist und in Finnland teilweise Schwierigkeiten in der Schreibweise oder Aussprache bereitet, wie schon am Beispiel mit einer Tochter namens Ingrid erwähnt (Kapitel III. 1).

*„In Finnland wird Marius manchmal falsch ausgesprochen und viele fragen nach, weil es ein in Finnland eher unüblicher Name ist.“*

In einigen wenigen Familien ist auch der Fall aufgetreten, dass durch den gewählten Vornamen ungünstige oder ungewollte Assoziationen hervorgerufen worden sind.

*„Erste Reaktion von der deutschen Oma: "Paavo! Das hört sich wie "Pavian" an." Mittlerweile ist der Name aber akzeptiert. Den Vergleich mit "Pavian" haben wir noch nicht in den acht Jahren gehört. Die Namen von den Kindern sind allgemein gut angekommen, obwohl Paavo seinen Namen wiederholen muss, aber andere Kinder haben da keine Probleme. Bei Veera muss man betonen, dass der Name mit Doppel-E geschrieben wird.“*

*„In Österreich wurde Helena oft falsch betont und der Bindestrich (Helena-Sophia) ist in Österreich unpraktisch. Bei Clara wurden in Finnland oft Bemerkungen gemacht, weil es dort eine bekannte Comic-Serie namens "Klaara und Viktori" gab.“*

*„Der Name "Laura" war damals so selten in Österreich, dass Leute oft die Assoziation zu Papageien hatten und diese auch äußerten.“*

Bei einigen Familien tauchte das Problem auf, dass Mädchen- und Bubennamen öfters verwechselt und jeweils dem anderen Geschlecht zugeteilt wurden.

*„Anu wurde oft als männlicher Name gesehen und Janne ist in Nord-Deutschland ein Mädchenname, was ich nicht wusste!“*

*„In Deutschland ist JANNE eher ein weiblicher Name.“*

*„In unserem Wohnort ist der französische Mädchenname Laurie gängig, manchmal muss ich deswegen Lauris Namen sehr deutlich buchstabieren.“*

*„Niko wird ständig mit c geschrieben, und Janika mit Annika oder Yannick (!) verwechselt.“*

*„In Deutschland enden Jungennamen selten/gar nicht mit einem Vokal; das führte manchmal zu Missverständnissen - Ansprache als Frau/Fräulein.“*

*„In Deutschland ist "Leni" ein Mädchenname und es gab einige Verwechslungen, weil das "doppel-N" in der deutschen Aussprache nicht betont wird.“ (Anmerkung: Der Name des Kindes schreibt sich „Lenny“)*

*„Bei Mika, damals total unbekannt in Deutschland; er wurde beim Kinderarzt zuerst für ein Mädchen gehalten. Dumme Bemerkungen von der Verwandtschaft (ist doch kein Name! etc.).“*

*„Alexis wird oft für einen weiblichen Vornamen gehalten, was uns alle sehr ärgert. Das ist wohl der Fall wegen einer früheren TV-Seifenoper...“*

*„Satu wird meistens als männlicher Name verstanden und sie muss ihren Namen neuen Leuten immer wiederholen. Satu bedeutet "Eins"“*



*auf indonesisch. Eveliina wird häufig schweizerisch ohne A am Schluss ausgesprochen.“*

*„Der Name "Sami" hat manchmal zu Irritationen geführt, da der Name von Deutschen nicht immer eindeutig als männlich erkannt wird.“*

*„Tja, anfangs wussten viele Deutsche nicht, ob es nun ein Mädchen oder ein Junge sei... und viele haben gedacht, es sei ein Junge, weil der Name ja mit "o" endet. Und das tun wohl nur Jungennamen.“*

*„Als Problem würde ich es nicht gerade bezeichnen, aber Satu wird oft für einen Jungen gehalten, lustigerweise gerade wegen des zweiten Vornamens Maria. Wir empfinden es aber nicht als störend.“*

Wie in der letzten Bemerkung zu sehen ist, gibt es auch manchmal Probleme mit der Verwandtschaft, die gegen den gewählten Namen sind oder ihn seltsam finden, nur weil er ihnen nicht bekannt ist.

*„Es war schwierig für die deutsche Oma, zu akzeptieren, dass der Enkelsohn nicht Maximilian oder einen ähnlich puren deutschen Namen hat!!!“*

*„Aino fanden die deutschen Verwandten etwas komisch, weil ein mit "o" endender Name meistens männlich ist.“*

Erfreulicherweise gibt es bei einigen Familien in der Verwandtschaft aber auch positive Rückmeldungen oder zumindest eine gute Lösung, falls der Rufname des Kindes zu schwierig auszusprechen ist oder zu „fremd“ klingt.

*„Besondere Reaktion war, dass jeder Großeltern teil die Namen in seinem Land mit etwas Abwandlung wiedererkannte“*

*„Kaum Probleme, nur die österr. Großeltern sagten zu Satu immer Silvia (=2. Vorname)“*

Ein schwerwiegendes Problem ist es, wenn Eltern aufgrund von Widerstand seitens der zuständigen Behörden erst gar nicht die Möglichkeit haben oder es nur sehr schwierig ist, ihrem Kind den Namen zu geben, den sie für es ausgewählt haben, wie eine Familie in Kapitel III.1. beschreibt, wo Mikko nicht als offizieller Vorname zugelassen wurde. Zum Glück ist dies nur in einigen wenigen Fällen vorgekommen.

*„Die deutschen Behörden wollten Matias in dieser Form nicht akzeptieren, also mussten wir ihn in Matthias umändern.“*

*„1. Kind: Schreibweise mit K und A für die Umgebung (bayrischer Wald) sehr ungewöhnlich; wurde standardmäßig als "Christine" wiedergegeben - 2. Kind: Kai "zu kurz" für Bayern, es musste noch ein längerer zweiter Vorname her.“*

*„Bei dem Hamburger Standesamt musste man Beweise für den Namen Timo nachweisen, aber zwei Jahre später wurde der Name Tapio ohne Weiteres akzeptiert. Es gab keine Probleme, aber Freunde und bekannte fragten, woher der Name Tapio kommt. Tapio wurde gelegentlich "Tabio" geschrieben.“*

*„Als dritten Namen wollten wir Leijonamieli haben, was aber von den deutschen Beamten abgelehnt wurde.“*

Einige der Eltern können sich durch die durchaus positiven Rückmeldungen in der Vornamenswahl für ihr Kind bestätigt fühlen. Bei manchen gab es zwar kleinere Schwierigkeiten, die jedoch nicht als besonders störend empfunden werden.

*„Viele Leute finden besonders den Namen Tuuli schön und finden die Schreibweise interessant, auch dass die Namen eine Bedeutung haben ("Wind" und "Perle").“*

*„Es gab von verschiedenen Seiten positive Reaktionen bei meiner Tochter: Aila gefällt vom Klang her.“*

*„positive Reaktionen: Oh, schöne nordische Namen: Aarne ist bekannter als Tuure“*

*„keine Probleme, aber Rückfragen bezügl. Bedeutung bzw. Herkunft des Namens.“*

*„immer nur positive Resonanzen“*

*„Es wird schon nach der Herkunft der Namen gefragt und auch nach der Aussprache/Schreibweise, so z.B. die Aussprache des "J" bei Jere oder, ob Sanni sich "Sunny" schreibt (eine Assoziation, die nicht ganz unbeabsichtigt ist). Wir geben aber gerne über unsere Herkunft Auskunft.“*

*„Die beiden 2. Namen sind in Österreich unbekannt und viele Leute waren neugierig bezüglich deren Bedeutung.“*

*„positive Reaktionen: Assoziation mit Mika Häkkinen, Frage nach Herkunft der Namen“*

*„Der Name wird immer als sehr schön empfunden und selten als nicht leicht aussprechbar angesehen.“*

*„Der zweite Name wird als sehr schön empfunden. Den Hebammen hat der Name auch gefallen (der Bub mit dem schönen Namen).“*

*„nur positive Reaktionen: die Menschen wurden gleich neugierig und waren interessiert, woher die Schreibweise kommt“*

*„"Ach, was für ein schöner Name!" bei Aila. Nur ein kleines Problem: Unser Joonas heißt immer und überall Joonas mit zwei o und der Name wird trotzdem zum Ärger meines Sohnes immer mit einem o geschrieben. Darum findet er es in Finnland so schön und entspannt: jeder kann seinen Namen richtig schreiben.“*

*„Es wurde z. B. gefragt, woher der Name Linnea kommt und was Sini bedeutet.“*

Ansonsten hat es noch folgende andere Auswirkungen und Reaktionen gegeben:

*„Es wird immer wieder gefragt, warum wir den zweiten Vornamen als Rufnamen benutzen und warum wir die Namen nicht andersherum gegeben haben (Sofie Aino), aber für uns kling es einfach viel schöner, so wie es jetzt ist (Aino Sofie).“*

*„Pauli ist über 2m groß - Diminutiv mit -i wirkt witzig“*

*„bei Matias die Schreibweise, Samuel sei oft "zu fromm" für die Deutschen“*

*„Bei Elias waren die Reaktionen gemischt. Einige meinten, dass der Name sehr biblisch und gewagt sei. Andere wiederum meinten, dass der Name wunderschön sei. Wegen des biblischen Klanges des Namens haben wir für Elias noch weitere Vornamen in Reserve. Er selbst möchte aber nur Elias gerufen werden und möchte nichts davon wissen, dass er noch Luca Johannes heißt.“*

*„Aus Deutschland: "Wieso haben zwei Kinder einen deutschen Namen und das eine nicht?" - aus Finnland: "Toll, dass alle drei einen finnischen Namen haben!"“*

## Schlusswort

Was kann man also über die allgemeinen Tendenzen der finnisch-deutschsprachigen Eltern hinsichtlich der Vornamenswahl für ihre Kinder sagen?

Es hat sich jedenfalls klar abgezeichnet, dass der Großteil der Eltern (54,2%) seine Kinder ausgewogen zweisprachig erzieht und den Kontakt zu Finnland pflegt – als Konsequenz dessen, dass die Kinder somit das Kultur- und Sprachgut zweier Nationen in sich tragen, war mit 52,5% als sehr starker bzw. starker Faktor zur Namenswahl der populärste der, dass die Namen sowohl in Finnland als auch in Österreich, der Schweiz und in Deutschland vorkommen sollten.

Interessant ist es, dass finnische Namen viel beliebter als deutsche sind, falls kein „neutraler“ Name ausgesucht wird. Während 48,9% der Eltern zu einem typisch finnischen Namen tendieren, so kann man dies im Falle von typisch deutschsprachigen Namen nur von 16,3% der Eltern sagen.

Weiters war den Eltern auch die Internationalität sowohl in Bezug auf die Aussprache als auch auf die Schreibweise ein Anliegen: 46% der Eltern wurden sehr stark oder stark von diesem Kriterium beeinflusst.

Weder Modenamen noch Namen bekannter Persönlichkeiten lagen im allgemeinen Trend. Die Namen von Verwandten wurden selten als erste Namen für die Kinder verwendet, fanden aber häufig Gebrauch als zweite oder dritte Vornamen.

Den meisten Eltern war es wichtig, dass der Name ihres Kindes einfach schön klingt. Als schwierig bei der Namenswahl hat sich manchmal die Akzeptanz seitens der Behörden oder Verwandten herausgestellt. Weiters achteten die Eltern darauf, dass der Name ihres Kindes keine negative Konnotation für die jeweils andere Sprache in sich trägt.

Schreib- und Buchstabierprobleme kamen bei typisch finnischen Namen durch die Unkenntnis Deutschsprachiger hinsichtlich finnischer Namen oft vor. Auch eine

gewisse Genderproblematik tauchte auf, da nicht immer klar war, zu welchem Geschlecht ein bestimmter Vorname gehört.

Dennoch sind die Eltern im Großen und Ganzen sehr zufrieden mit ihrer Namenswahl, setzen sich teilweise gerne mit den Problematiken auseinander, die durch die getroffene Vornamenswahl entstanden sein mögen und bringen Deutschsprachigen so ihre Kultur und Sprache auch etwas näher.

Für mich haben sich zwei Trends abgezeichnet:

Einerseits der der Internationalität, wo Namen gewählt werden, die in den meisten Teilen der Erde auf Anhieb verstanden werden können, die internationale Mobilität erleichtern und etwaige Schwierigkeiten verhindern, oder Namen, die zumindest in den Herkunftsländern der beiden Eltern verstanden werden.

Der zweite Trend ist die Wahl finnischer Vornamen, die oft sehr bewusst getroffen wird. Diese Entscheidung ist meiner Meinung nach sehr wichtig, nicht nur für das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeit der Kinder, sich als Person mit zwei Herkunftsnationen wahrzunehmen, sondern auch für die kulturelle Vielfalt im Allgemeinen. Hat jeder einen internationalen Namen, so verschwindet die Vielfältigkeit. Die Eltern setzen durch diese Wahl auch ein Zeichen, nämlich dass ihnen eine bestimmte Kultur wichtig ist und sie sich für diese einsetzen. Deshalb finde ich es von so großer Bedeutung und so erfreulich, dass die Eltern, deren Weitergabe ihrer Kultur durch die Entfernung vom Heimatland gefährdet ist, ihren Kindern diese Kultur und Sprache vermitteln.

## **Danksagung**

Mein Dank geht in erster Linie an die Eltern, die meinen Fragebogen ausgefüllt haben, da ohne sie diese Studie nicht möglich gewesen wäre – vielen Dank für das Mitmachen und für die Zeit, die Sie investiert haben!

Weiters möchte ich mich herzlichst bei den finnisch-österreichischen, finnisch-schweizerischen und finnisch-deutschen Gesellschaften bedanken, die meinen Fragebogen an ihre Mitglieder weitergeleitet haben und wodurch ich die Familien überhaupt erst erreichen konnte.

Ebenso danke ich Herrn Siegfried Breiter von der Zeitschrift IKKUNA, der in dieser meinen Aufruf veröffentlicht hat.

Zu guter Letzt spreche ich meiner Diplomarbeitsbetreuerin, Frau Prof. Laakso, meinen Dank dafür aus, dass sie auf die Wahl meines Diplomarbeitsthemas sehr positiv reagiert hat, mir jederzeit bei Fragen zur Seite gestanden ist und mir wertvolle Hinweise für meine Arbeit gegeben hat.

## **Anhang 1:** Vornamensliste der Kinder der befragten Familien

Alphabetisch geordnet

Vorname	Geburtsjahr
Aarne Mikko Aleksanteri	2001
Agnes Elena Anna	1984
Aila Kristina	1999
Aila Maija	1989
Aino Leena	2006
Aino Linnea	2004
Aino Sofie	unbekannt
Aleksander Carl Leonhardt	2005
Aleksandra	1986
Aleksi Dominic River	1996
Alexander Karl-Evert	1977
Alexander Tapio	2001
Alexis Nikolai	1979
Alica Athina	2003
Amelie	2003
Andreas Erik	1974
Angelika Ilona	2004
Anja	1977
Anja Helena	1979
Anja Irina	1966
Anja-Katariina	1978
Anna Elina	1989
Anna Katharina	2004



Anna Kristiina	1983
Anna Magdalena	1993
Anna Satu Marie	1993
Anna Sophia	2005
Annaliisa Malin	1993
Anna-Lisa	1988
Annamaria	1970
Anna-Sofia	1998
Anne Pauline	1980
Anneli Marie	1987
Anni	2003
Annika	1976
Annika Linnea Katrina	2001
Anu Elina	1980
Anu Kristiina	1978
Ari Gregor Tapio	1963
Arja Evelyne	1998
Arne	1969
Arnim Alexander	1982
Arno Samuli	1976
Aurora Sofie	2006
Axel	1975
Benjamin	1997
Benjamin Juhani	1985
Benjamin Tobias	1997
Bernhard Johannes	1979
Björn Michael	1994

Cara	2004
Carin	1977
Carsten	1973
Catharina Maria	1994
Cecilia Sini Madeleine	2007
Chantal Aida	1996
Christian Antti Erich	1996
Christian Henrik	1968
Christian Hjalmar	1973
Christian Kauko	1983
Christian Raimo Dietmar	1976
Christopher Mikko Gerhard	1982
Claas Antti	1979
Clara Antonia Johanna	1993
Cristian	1975
Dan Pablo	1996?
Daniel	2004
Daniel Lasse	1975
Daniel Lauri	1986
Daniel Ludwig	1984
Eila Helena	2002
Elias Luca Johannes	2002
Elina Marja	2002
Elina Tuulia	1993
Elsa Meri Tuulia	2004
Emil Ferdinand	2003
Emile Habib	2007

Emilia Charlotta	1996
Emily Henrika	1999
Emma Lisa	2006
Emma Margaretha	2001
Emmi Kaarina	2006
Erik Armas Engelbert	2007
Erik Edvin	2001
Erik Juhani	1999
Eva Margareeta	1988
Eveliina Sabine	1999
Felix	1980
Gerhard Timo Rudolf	1981
Hanna Joan	2000
Hanne Cornelia	1982
Hannes Julius Alexander	1990
Harald Wolfgang	1978
Heidi Helga Marita	1981
Helena-Sophia Christina	1981
Helmi Lahja Pauline	1998
Henna-Liisa	2004
Henri Matteo	2006
Henrik	1979
Henrik Elias	1980
Henrik Gustav	1995
Henrik Kristian	2002
Henrika Kristiina	1980
Henry Julius	2000

Ida Lore Maria	1995
Iina	1985
Iina Ruth	1994
Ilkka Kasper	1972
Ina Amalia	1999
Inari	1993
Inga Marianne	1982
Ingrid Helena	1990
Inka Johanna	1965
Iris Franziska	1988
Isabella Katariina	1999
Jaakko August Olivier	2005
Jacob Daniel	2001
Jalo Pauli	2006
Jan	1977
Jan	1983
Jan	1987
Jan Aarne	1978
Jan Pekka	1997
Jan-Arno	1985
Jan-Erik August	1997
Janina Aurora	2004
Janne Mika	2007
Janne Mikael	1981
Jean-Sebastian	1975
Jenny Helena	1992
Jenny Katariina	1987

Jenny Katariina	1985
Jere Rami	2001
Jesper Niklas Tyler	2002
Joel Aukusti	1999
Johanna	1984
Johanna Elina	1986
Johanna Elisa	1996
Johanna Marita	1983
Johannes	1982
Johannes Martin	1986
John Andrew	1999
Jonas Erik Mikael	2007
Jonas Ramtin	1990
Jonas Santeri	2004
Jonas Tapio Hermann	1986
Jonathan	2002
Jonathan Christoph	2005
Jonathan Johannes	1999
Joonas Maunu	1987
Joonas Sahari	1997
Joonatan	2003
Joonatan Maximilian	2002
Jörn Antero	1969
Jouka	1978
Juha Matthias	2002
Juho Walter	1992
Jussi Otto Tobias	2005

Justus Jeremias	1984
Justus Mikko Moritz	1982
Kai	1972
Kai Harald	1977
Kai Henrik	1979
Kai Oliver	1982
Kaisa Lena Diana	2006
Kari Juhanni	1981
Katarina Linnea	2000
Katarina Natalia	2000
Katinka Aino Matilda	2001
Katja	1972
Katri Annika	1976
Keijo Alexander	1999
Kira Larissa	1989
Kirstin Isabella	1998
Klara	1994
Klara Maria	1989
Kristian Linus Joachim	2002
Kristiina	1972
Kristina	1976
Kristina Kaarina	1970
Lars	1974
Lars Heiner	1985
Lasse Allan	1976
Lasse Michael	1973
Lasse Samuel	2001

Laura	1985
Laura Anneli	1982
Laura Aurelia	1996
Laura Janika	1990
Laura-Lisa	1975
Laura-Sofia Karoline	2003
Lauri Fridolin	2005
Lauri Kristian	1982
Lea Johanna	1984
Lea Saana Marianne	1977
Lea Sophie	2003
Leana Katarina	2005
Leena Rhea	1999
Leevi	2006
Lena	2005
Lenny Alexis Claus	2004
Leo Richard	2005
Leo Tobias	2006
Leon Alexander	1997
Leona Ricarda	1991
Liisa Yasmin	1989
Lina Maria	2006
Linda Maria	1979
Linda Paulina	1999
Linnea Christiane	2001
Lisa Kristina	2000
Lisa Maria	1978

Lisa Maria Katharina	1990
Lisa Tjelma Kaarina	1978
Lotta Paulina	2007
Lowig Tapio	2000
Lukas	1990
Magnus Mikko Robbie	2004
Maija Johanna	1976
Maija Katriina	1998
Maili Eveline	2001
Maja Karoliina	1985
Maja Kristin	1978
Manuel Lari Anatol Joakim Nino Norman	1989
Margaretha Irja Annemarie	1979
Mari	1980
Maria Karoliina	1986
Maria Katharina	1985
Maribel Saga Karina	2004
Marina	1981
Marita Kristiina	1981
Marius Paavo Johannes	2001
Marja Susanna	1974
Markku Michael	1967
Markku Torsten	1982
Marko	1982
Marko Christian	1977
Marko Rasmus	2003
Marko Wolfgang	1972



Markus	1971
Markus Antti	1980
Martina	1971
Martti Conrad	1973
Mathias	1985
Mathias Tapani	1988
Matias	1994
Matthias Werner Mikael	1976
Matti Johannes	1998
Max Miikael	2005
Max Peter	2002
Maximilian Bernd Taisto	2004
May Cathleen	1997
Meg Marit	2003
Meri Andrea	1974
Meri Dora	2004
Meri Ellinor	2007
Meri Liisa	1981
Mervi Johanna	1993
Mia Linnea	2006
Mia Madlen	2000
Michael Patrick	1980
Mika	2003
Mika Erik	1969
Mika Luis	2003
Mika Markus	1999
Mika Markus	1987

Mika Maximilian	1985
Mika Thomas	2005
Mikael	1987
Mikael Ulrich	1971
Mikko	1987
Mikko Dennis	1973
Mikko Karl	2006
Mikko Timo	1997
Minttu Kaarina	1976
Miriam Mikaela	1991
Mirja	1994
Mirko	1976
Mirko Sebastian	1991
Nathan Taavetti	1997
Niina Sofia	2006
Niklas Juhani	2004
Niklas Mikael	2001
Niklas Topi Anton	1998
Niko	1981
Niko Erik	1988
Niko Joel Matthias	1991
Niko Samuel	1993
Nina Alexandra	1971
Nina Helena	1979
Nina Jasmin	2000
Nina Laura	unbekannt
Nina Marita	1974

Noah	2004
Noah Damian Pietari	2000
Noah Karim	2002
Noora Luise	1982
Nora	1982
Nora	1983
Oliver Veli	2007
Olivia Angela	2006
Paavo Peter	1999
Päivi Melanie	1986
Patrick Jan Alexander	1988
Patrik Dublin Olavi	2002
Paul Ivo	1997
Paul Martin	1974
Paul Matti	2006
Paul Maximilian	1999
Pauli Walter	1984
Paulina Maria	1996
Philipp Farid Juhani	1992
Pia	1988
Raffael Paris Amadeo	2007
Raino-Lars	1973
Raisa	1989
Rauli-Jan	1975
Rebekka Alise Inkeri	1999
Risto Johannes	1995
Robert Ville	2001

Robin Denis	1979
Rodrigo Alexander Simo	1987
Roman Olavi	1978
Roope Josua	2004
Rulof-Tim	1977
Saana	1980
Saara Gabriela	1968
Sami	1973
Samuel	1996
Sanja-Maria	1980
Sanna Helena	1979
Sanna Kaarina	1980
Sanna Maria	1997
Sanni Nea	2007
Santeri Konstantin	2000
Sara Hannele	1992
Sara Meret Aleksandra	2000
Sarah Maria	2000
Sari Maija Lisbeth	1987
Sari Mirjam	1986
Satu Jasmine	1999
Satu Maria	2005
Satu Silvia	1965
Sebastian	1969
Sebastian Matti	1981
Serena	2001
Siiri	2006

Simeoni	1999
Simon Benedikt	2007
Simon Menko	2003
Smilla Ashley Satu	2000
Sofia Elina	1996
Sofia Helga Maija	2001
Soile Monika	1975
Sonja Tanita Tuulikki	1994
Stefan Christoff	1984
Stefan Farsin Kalevi	1999
Stella Aleksandra	1994
Stina Katriina	1996
Susanna Lea	1997
Suvi Marja	1998
Suvi Marja	2002
Sven Michael	1978
Tanja Patricia	1973
Tanja Susanna	1975
Tapio	1976
Tero Herbert	1966
Thomas	1982
Thomas	1968
Thomas Ramin Olavi	2000
Tia Juliana	2001
Tiina Carita	1975
Tiina Regina	1985
Timo	1974

Timo	1978
Timo	1976
Timo	1985
Timo Alexander	2005
Timo Andreas	2005
Timo Emanuel	2006
Timo Johan	1991
Timo Kalevi	1982
Timo Matthias	1972
Timo Matti	1981
Timo Sebastian	2000
Timo Sven	2003
Tina	1975
Tina Sibylla	1979
Titus Janko Cristian	1992
Tobias Josef	1989
Tobias Reko	2003
Tomi Tapio	2001
Torsten Christian	1980
Tuuli Elina Ursel	1993
Tuure Antti Sylvester	2003
Ulf Robert	1979
Ulla Katariina	1981
Ulla Kristina	1969
Ulla Leena Marjatta	1983
Ursula Margareta	1994
Veera Anna-Liisa	1996

Veera Emilia	2003
Venla Katharina	1999
Verena	1984
Vilja Sophia	2003
Vincent Joel San	2001
Vincent Manuel	2003
Volker	1979
Werner Armus	1976
Wilhelm Bernhard	1983
wird ein finn. Name sein	vorauss. April 2008
Wolfgang Rudolf	1982

## Anhang 2: Fragebogen

### Fragebogen zur Namensgebung von Kindern finnisch-deutschsprachiger Eltern in Österreich, der Schweiz und in Deutschland

1) In welchem deutschsprachigen Gebiet leben Sie?

- in Österreich
- in der Schweiz
- in Deutschland

2) Welcher der Elternteile ist finnischsprachig, welcher deutschsprachig?

Mutter: finnischsprachig  deutschsprachig

Vater: finnischsprachig  deutschsprachig

3) Wachsen /Wuchsen Ihre Kinder zweisprachig (finnisch-deutsch) auf oder haben Sie jedenfalls versucht, Ihrem Kind in beiden Sprachen Kenntnisse zu vermitteln; wenn ja: in welchem Ausmaß?

- nur Deutsch
- hauptsächlich Deutsch und etwas Finnisch
- Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß (z.B.:1 Elternteil spricht mit dem Kind Finnisch, das andere nur Deutsch)
- hauptsächlich Finnisch
- nur Finnisch
- eine andere Variante, nämlich: .....
- .....

4) In welchem Land verbringen/verbrachten Ihre Kinder die meiste Zeit ihrer Kindheit?

Finnland  Österreich  Schweiz  Deutschland  anderes Land : .....

5) Wie stark ist der Kontakt zum jeweiligen Land (sehr stark/ stark/ mäßig/ gering/ überhaupt nicht)? Überwiegt eine der beiden Kulturen? - Ziehen Sie hierfür als Kriterien in Betracht, wie häufig Sie nach Finnland reisen, wie sehr Sie den Kontakt zu Ihren finnischen Verwandten und Freunden pflegen, ob Sie das Tagesgeschehen in Finnland durch die Nachrichten und Zeitungen verfolgen, ob Sie finnische Feiertage feiern, oder auch, ob Sie ihre Wohnung in finnischem Stil (Marimekko, Aalto,...) eingerichtet haben. Bis auf die angegebene Skala freue ich mich auch über zusätzliche Anmerkungen!

Finnland: sehr stark  stark  mäßig  gering  überhaupt nicht

Ö/D/CH: sehr stark  stark  mäßig  gering  überhaupt nicht



Zusätzliche Anmerkungen: .....  
.....  
.....  
.....  
.....

6) Ist der Nachname des Kindes/der Kinder finnisch, deutsch oder anderssprachig?

finnisch  deutsch  anderssprachig, nämlich: .....

7) Wie beeinflusste der Nachname den Vornamen des Kindes/der Kinder?

.....  
.....

8) Wie viele Kinder haben Sie und wie lauten die vollständigen Vornamen Ihrer Kinder?  
Bitte schreiben Sie das jeweilige Geburtsdatum Ihrer Kinder in Klammer

..... ( ..... )  
..... ( ..... )  
..... ( ..... )  
..... ( ..... )  
..... ( ..... )

9) Ist der erste Vorname auch immer der Rufname der Kinder bzw. werden Spitznamen verwendet - wenn ja: welche?

Vorname = Rufname

Spitznamen, nämlich: .....

.....

10) Wurde bei der Schreibweise des Namens auf typisch finnische oder typisch deutsche Schreibweise geachtet?

Es wurde auf typisch finnische Schreibweise geachtet.

Es wurde auf typisch deutschsprachige Schreibweise geachtet.

Nein, dieser Faktor spielte keine Rolle.

11) Welche Faktoren wurden für die Namensgebung in Betracht gezogen? Wie verlief die Wahl für den/die Vornamen?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

12) Wurden Namensbücher zu Rate gezogen, wenn ja: welche?

nein

ja, nämlich:

.....  
 .....

13) Inwieweit spielten folgende Faktoren eine Rolle bei der Namensgebung?

(sehr stark (1) / stark (2) / mäßig (3) / gering (4) / überhaupt nicht (5))

▪ Bedeutung und Herkunft des Namens:	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/>
▪ Benennung nach Verwandten:	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/>
▪ Benennung nach bekannten Persönlichkeiten:	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/>
▪ typisch finnische Namen:	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/>
▪ typisch deutschsprachige Namen:	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/>
▪ „internationale“ Namen:	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/>
▪ Namen, die sowohl in Finnland als auch in Österreich/Deutschland/ der Schweiz vorkommen bzw. ähnlich sind (z.B.: Riitta ~ Rita, Matthias ~ Matti,...):	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/>
▪ gleiche Art der Namenswahl im Fall von mehreren Kindern (z.B.: für alle Kinder biblische Namen):	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/>

14) Wie zufrieden sind Sie und auch Ihr Kind/Ihre Kinder bisweilen mit den gewählten Vornamen?

(sehr zufrieden (1) / zufrieden (2) / eher unzufrieden (3) / sehr unzufrieden (4))

1  2  3  4

15) Gab es besondere Reaktionen oder Probleme bei typisch finnischen Namen; wenn ja, welche?

Es gab keine besonderen Reaktionen oder Probleme.

Ja, es gab besondere Reaktionen bzw. Probleme, nämlich: .....

.....  
 .....  
 .....

16) Wurde auf die Namensgebung typisch finnischer Namen aus irgendwelchen Gründen verzichtet? Wenn ja, aus welchen?

Nein, darauf wurde nicht verzichtet.

Ja, es wurde darauf aus folgendem Grund verzichtet: .....

.....

.....

17) Bitte vermerken Sie, falls vorhanden, weitere Informationen zur Wahl der Vornamen Ihres Kindes/Ihrer Kinder, die Ihnen zusätzlich wichtig erscheinen!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens!**

### **Anhang 3: Deutschsprachige Zusammenfassung**

#### **„Über die Vornamenswahl für Kinder finnisch-deutschsprachiger Eltern in Österreich, der Schweiz und in Deutschland“**

Für meine Masterarbeit über die Vornamenswahl für Kinder finnisch-deutschsprachiger Eltern in Österreich, der Schweiz und Deutschland entwarf ich einen Fragebogen, den insgesamt 203 Familien der Zielgruppe beantworteten. Auf dieser Grundlage kam meine Arbeit zustande, die sich in drei große Abschnitte einteilen lässt:

- 1) Allgemeine Daten zu den Familien
- 2) Die Vornamenswahl
- 3) Auswirkungen und Ergebnisse der Vornamenswahl

#### 1) Allgemeine Daten zu den Familien

##### A) Familienkonstellation

Aus den 203 Familien gehen 412 Kinder hervor. Es gibt 49 Familien mit einem Kind, 116 Familien mit zwei Kindern, 26 Familien mit drei Kindern, 9 Familien mit vier Kindern, eine Familie mit fünf Kindern und zwei Familien mit sechs Kindern. Die Geburtsdaten reichen von 1968 bis 2008.

##### B) Wohnort der Familien

Der Großteil der Familien (71,9%) ist in Deutschland wohnhaft, 14,3% der Familien wohnen in der Schweiz und 13,8% der Familien wohnen in Österreich. Diese Daten spiegeln auch in etwa wider, in welchem Land die Kinder ihre Kindheit verbracht haben, wobei einige Kinder auch zum Beispiel in Finnland oder einem anderen als der oben genannten Länder als Kind gelebt haben, was in 5,9% der Familien der Fall gewesen ist.

### C) Sprachen der Eltern

In 86,6% der Familien ist die Mutter finnischsprachig und der Vater deutschsprachig, die umgekehrte Variante gibt es zu 7%. Die restlichen 6% sind zumeist mehrsprachige Familien, in denen mindestens drei Sprachen gesprochen werden.

### D) Spracherziehung der Kinder

Etwas mehr als die Hälfte der Familien hat die Kinder mit Erfolg zweisprachig erzogen, also Deutsch und Finnisch in gleichem Ausmaß als Sprache mit den Kindern verwendet. 23,6% der Eltern verwendeten Deutsch als Hauptsprache, brachten den Kindern aber auch etwas Finnisch bei. Mischvarianten dieser zwei Methoden und multilinguale Spracherziehung (häufig zusätzlich Englisch) kamen zu 18,7% zustande. Nur 3% der Familien erzogen ihre Kinder ausschließlich auf Deutsch, während geringe 0,5% hauptsächlich Finnisch mit ein bisschen Deutsch mit ihren Kindern sprachen.

### E) Bezug zu Finnland

Bei 72% der Familien ist ein sehr starker bis starker Bezug zu Finnland vorhanden, der sich auf verschiedenste Weise ausdrückt: Viele Eltern verbringen mit ihren Kindern die Sommerferien in Finnland, der Kontakt zu finnischen Verwandten und Bekannten wird gepflegt, die Wohnungseinrichtung enthält finnische Elemente (Marimekko, Iittala,...), es werden finnische Zeitungen gelesen, finnisches Radio gehört und den Kindern werden finnische Kinderbücher nähergebracht. Außerdem pflegen viele der Familien Kontakt untereinander und schicken ihre Kinder teilweise in eine finnische Sprachschule im deutschsprachigen Heimatort.

## 2) Vornamenswahl

### A) Kriterien für die Vornamenswahl

Die von mir im Fragebogen angebotenen Kriterien für die Vornamenswahl erschienen den Eltern in folgender Reihenfolge wichtig:

1. Namen, die sowohl in Finnland als auch in Österreich / der Schweiz / in Deutschland vorkommen bzw. ähnlich sind (Rita~ Riitta, Matthias~ Matti,...)

Diese Variante wurde von vielen Eltern gewählt, damit keine Präferenz eines der beiden Länder vorherrscht, damit sich das Kind sowohl in Finnland als auch in seiner deutschsprachigen Heimat zu Hause fühlen kann und keine Schwierigkeiten mit ständigem Buchstabieren seines Namens hat, aber auch damit die Verwandten beider Länder keine Schwierigkeit mit der Aussprache des Namens haben.

2. Typisch finnische Namen

Die Beliebtheit typisch finnischer Namen lässt sich dadurch erklären, dass sowohl der finnischsprachige als auch der deutschsprachige Elternteil stolz auf den finnischen Ursprung des Kindes ist und beide wollen, dass das Kind mindestens im Namen einen Bezug zu Finnland haben soll, wenn es schon in einem deutschsprachigen Gebiet lebt. Des Weiteren gaben viele Eltern an, dass der finnische Name dennoch im deutschsprachigen Land aussprechbar sein sollte; eine Mutter verzichtete daher z.B. darauf, ihrem Kind den Namen Väinö zu geben, und wählte einen finnischen Namen, der für Deutschsprachige leichter auszusprechen ist.

3. Internationale Namen

Auf international verständliche Namen griffen viele Eltern deswegen zurück, damit das Kind keine Schwierigkeiten wegen eines allzu ausgefallenen oder ungewohnten Namens hat, sofern es einmal in einem anderen Land arbeiten oder wohnen sollten. Die multilingualen Familien wollten zudem, dass der gewählte Name in all den Sprachen, die sie sprechen, adaptierbar sei.

#### 4. Bedeutung/Herkunft des Namens

Die Bedeutung bzw. Herkunft des Namens war den Eltern allgemein nur von mäßiger Wichtigkeit; für Mädchen wurden öfters finnische Namen gewählt, die eine nette Bedeutung haben und angenehme Assoziationen hervorrufen (z.B.: Meri = Meer, Helmi = Perle).

#### 5. Benennung nach Verwandten

Die Benennung nach Verwandten war nur wenigen Eltern sehr wichtig, nämlich dann, wenn es in der Familie Traditionsnamen gab, die weitergegeben werden sollten. Ansonsten wählten die Eltern eher absichtlich keine Rufnamen, die schon in der Verwandtschaft oder bei Bekannten vorkamen, für die Kinder. Wurde ein Name aus der Verwandtschaft gewählt, dann vor allem als zweiter oder dritter Name.

#### 6. Gleiche Art der Namenswahl im Fall von mehreren Kindern

Diese Art der Namenswahl erfreute sich allgemein nicht sonderlicher Beliebtheit. Während in einigen Familien ein inneres Namenssystem bei der Wahl der Vornamen für die Kinder zu erkennen ist, gab die Mehrheit an, diesen Aspekt bei der Suche nach einem Namen nicht miteinbezogen zu haben.

#### 7. Typisch deutschsprachige Namen

Typisch deutschsprachige Namen entsprechen überhaupt nicht den allgemeinen Vorstellungen der Familien. Die meisten finden finnische Namen schöner und können sich nicht mit einem typisch deutschsprachigen Namen als Rufnamen identifizieren. In den äußerst seltenen Fällen, in denen ein typisch deutschsprachiger Name für das Kind gewählt worden ist, wurde darauf hingewiesen, dass die Familie ja in einem deutschsprachigen Gebiet lebe und daher auch einen deutschsprachigen Namen für das Kind wünsche.

## 8. Benennung nach bekannten Persönlichkeiten

Die Benennung nach bekannten Persönlichkeiten wurde nur von wenigen Eltern in Betracht gezogen; dies waren dann meist Gestalten aus Büchern finnischer oder schwedischer AutorInnen, MusikerInnen oder SportlerInnen. Auffallend ist hier, dass fast ausschließlich bekannte Persönlichkeiten aus dem finnischen Kulturraum von den Eltern genannt werden.

### B) Weitere Kriterien

#### 1. Verschiedene Namenskonstellationen

Meistens haben die Kinder mindestens zwei Vornamen und somit haben einige Eltern die Möglichkeit genutzt, ihrem Kind sowohl einen finnischen als auch einen deutschen oder internationalen Namen zu geben.

#### 2. Modenamen

Keine der Familien gab an, absichtlich Modenamen gewählt zu haben. Die Eltern bevorzugten klassische Namen oder Namen, die eher selten, aber nicht allzu ausgefallen sind.

#### 3. Gender

Vielen Familien war es wichtig, dass sowohl für Finnisch- als auch für Deutschsprachige klar ist, ob es sich beim Vornamen des Kindes um einen weiblichen oder männlichen handelt. Aufgrund eigener Erfahrungen mancher finnischer Mütter diesbezüglich waren diese sehr aufmerksam beim Auswählen des Namens, um Missverständnissen oder Hänseleien vorzubeugen.

#### 4. „Ungünstige“ Namen

Ebenso wurde versucht, Vornamen zu vermeiden, die in der jeweilig anderen Sprache unangenehme Assoziationen hervorrufen könnten; z.B.: Teppo, Pascal, ...



## 5. Kurze Vornamen

Einige wenige Familien (8,9%) bevorzugten kurze Namen, teils um nicht erwünschten Abkürzungen des gewählten Vornamens vorzubeugen, teils aus persönlichen ästhetischen Gründen oder aufgrund eines langen Nachnamens.

## 6. Beeinflussung des Nachnamens auf die Vornamenswahl

Der Nachname hat Eltern in verschiedener Hinsicht beeinflusst:

- gemeinsamer Zusammenklang
- verschiedene Laute/Buchstaben, die im Nachnamen vorkamen und deswegen nicht im Vornamen vorkommen sollten oder umgekehrt
- Rücksichtnahme auf die Länge des Nachnamens
- Flüssigkeit der gemeinsamen Aussprache von Vor- und Nachname
- die Sprache miteinbeziehend: manche Eltern wollten entweder einen finnischen Vor- und einen deutschen Nachnamen geben oder umgekehrt bzw. eine einheitliche Sprache für Vor- und Nachnamen
- In einem Fall spielte die starke Häufigkeit des Nachnamens der Familie eine Rolle, aufgrunddessen sie als Kontrast lieber einen etwas ausgefalleneren Vornamen für ihr Kind wählen wollten.

## 7. Schöne Namen

Schöne Namen auszuwählen, war für jede Familie ein äußerst wichtiges Kriterium, wobei hier natürlich vor allem subjektive Beurteilungen eine Rolle spielen. Ebenso wollten die Eltern natürlich, dass der Name auch von den Verwandten und vom Umfeld als schön empfunden wird, was jedoch zweitrangig war.

### C) Verlauf der Namenswahl

Bei den meisten Familien entschieden die Eltern gemeinsam über die Vornamen. Es wurden Listen von Namen gemacht, die Mutter und Vater am besten gefielen, und es wurden auch die Vorschläge von Verwandten und Bekannten miteinbezogen.

43% der Eltern haben sich auch von Namensbüchern inspirieren lassen oder im Internet nach Namen für ihr Kind gesucht.

### 3) Auswirkungen und Ergebnisse der Vornamenswahl

#### A) Zufriedenheit mit den Vornamen

In 79,3% der Familien sind sowohl die Eltern als auch die Kinder, soweit sich das bezüglich ihres derzeitigen Alters beurteilen lässt, sehr zufrieden mit der Vornamenswahl. 19,7% sind zufrieden mit dem gewählten Vornamen. Die Familien, die das eine Prozent darstellen, welches eher unzufrieden mit der Namenswahl ist, hat folgende Gründe:

In einem Fall wurde der gewünschte Name nicht von den deutschsprachigen Behörden akzeptiert, weshalb ein anderer Name als offizieller Name gewählt werden musste, welcher aber in der Praxis von der Familie nicht verwendet wird.

Bei der zweiten Familie erklärt sich die Unzufriedenheit durch die „Umgestaltung“ des Vornamens durch (finnische) Kinder, die entweder nicht fähig sind, den (deutschen) Vornamen richtig auszusprechen oder einen vom Kind selbst nicht gewollten Spitznamen verwenden.

#### B) Verschiedenste Reaktionen

Es gibt sowohl positive als auch negative Reaktionen auf die Vornamen, die von den Eltern gewählt wurden.

Die negativen Auswirkungen waren falsche Schreibweisen und Aussprache von Namen, Verständnisprobleme bei finnischen Namen, Probleme bezüglich Gender und ungewollte bzw. ungünstige Assoziationen. Weiters gab es das Problem, dass deutschsprachige Behörden einen finnischen Namen teils mit großem Widerstand oder teils sogar gar nicht akzeptierten.

Positive Rückmeldungen bezüglich der Vornamen gab es jedoch auch viele; es wurde oft nach der Herkunft finnischer Namen gefragt und ein Interesse für den finnischen Ursprung gezeigt. Ebenso störte es manche Eltern und Kinder gar nicht, ihren Namen öfters buchstabieren zu müssen, da sie stolz auf diesen sind.

### C) Schlussfolgerung

Insgesamt kann man sagen, dass der Trend der Eltern zu einerseits typisch finnischen Namen und andererseits zu internationalen Namen bzw. zu Namen, die sowohl in Österreich/der Schweiz/in Deutschland als auch in Finnland bekannt sind, sehr geglückt ist. Abgesehen von ein paar Schwierigkeiten sind die Familien sehr zufrieden mit der Wahl der Vornamen. Einerseits bewahren sie durch ihre Wahl zu einem finnischen Vornamen einen Teil der finnischen Kultur auch im Namen, andererseits zeigen sie ihre kulturelle Offenheit durch eine gelungene Kompromisslösung, indem sie einen in beiden oder mehreren Ländern bekannten Namen oder zum Beispiel je einen finnischen und einen deutschsprachigen Vornamen wählen.

## Anhang 4: Finnischsprachige Zusammenfassung

### **Kaksikielisten (suomi – saksa) perheiden etunimen valinnasta lapsilleen Itävallassa, Sveitsissä ja Saksassa**

(Tiivistelmä)

Pro-gradu-työni kertoo etunimen valinnasta lapsille, joiden vanhemmat puhuvat suomea ja saksaa ja jotka asuvat Itävallassa, Sveitsissä tai Saksassa. Suunnittelin kyselylomakkeen saadakseni selville, millaisilla kriteereillä etunimet valitaan ja mitkä tekijät vaikuttavat nimen valintaan. 203 perhettä täytti lomakkeeni ja heidän vastauksensa muodostavat tutkielmani pohjan.

Työni voi jakaa kolmeen osaan:

- 1) Yleiset tiedot perheistä
- 2) Etunimen valinta
- 3) Etunimen valinnan vaikutuksia ja tuloksia

#### 1) Yleiset tiedot perheistä

##### A) Perheiden kokoaminen

203:ssa perheessä on yhteensä 412 lasta. 49:llä perheellä on kaksi lasta, 26:lla perheellä, on kolme lasta, 9:llä perheellä on neljä lasta, yhdellä perheellä on viisi lasta ja kahdella perheellä on kuusi lasta. Lapset ovat syntyneet vuosien 1968 ja 2008 välisenä aikana.

##### B) Perheiden asuinpaikka

Suurin osa perheistä (71,9%) asuu Saksassa, 14,3% perheistä asuu Sveitsissä ja 13,8% Itävallassa. Nämä tiedot havainnollistavat myös suunnilleen, missä lapset ovat

viettäneet lapsuutensa, vaikka 5,9% perheistä onkin asunut osan aikaa Suomessa tai muissa maissa.

### C) Vanhempien äidinkieli

86,6%:ssa perheistä äiti on suomenkielinen ja isä on saksankielinen; tilanne on päinvastainen 7%:ssa perheistä. Jäljelläoleva 6% on enimmäkseen perheitä, joissa puhutaan ainakin kolmea kieltä.

### D) Lasten kielikasvatus

Hiukan yli puolet perheiden lapsista on kaksikielisiä. 23,6% vanhemmista on käyttänyt saksaa pääkielenä, mutta opettanut lapsille myös vähän suomea. 18,7% vanhemmista on joko sekoittanut entisiä vaihtoehtoja - esim. lapsen iästä riippuen - tai on käyttänyt monikielistä kasvatusta. Vain 3% vanhemmista on käyttänyt ainoastaan saksaa ja 0,5% on puhunut pääasiallisesti suomea ja vähän saksaa lasten kanssa.

### E) Yhteys ja suhde Suomeen

72%:lla perheistä on hyvin tiivis tai tiivis yhteys Suomeen, joka voi ilmetä eri tavoin: Monet vanhemmat viettävät kesälomaa Suomessa lasten kanssa, ovat yhteydessä Suomessa asuviin sukulaisiin ja ystäviin, kotoa löytyy suomalaista sisustusta, suomalaisia sanomalehtiä tilataan, suomalaista radiota kuunnellaan ja lapsille luetaan lastenkirjoja suomeksi. Muuten kaksikieliset perheet ovat usein yhteydessä keskenään ja lähettävät lapset suomalaiseen kielikouluun noin kerran viikossa.

## 2) Etunimen valinta

### A) Kriteerit etunimen valinnalle

Minun kyselylomakkeessa ehdottamani kriteerit olivat vanhemmille tärkeitä seuraavassa järjestyksessä:

1. Nimet, joita käytetään sekä Suomessa että Itävallassa/Sveitsissä/Saksassa tai jotka ovat samankaltaisia (esim: Rita ~ Riitta, Matthias ~ Matti,...)

Monet vanhemmat ovat valinneet tämän vaihtoehdon, jotta kumpaakaan maata ei suosittaisi, jotta lapsi viihtyisi molemmissa maissa eikä hänellä olisi ongelmia nimen tavaamisessa ja myös, jotta kummankaan sukulaisilla ei olisi vaikeuksia nimen ääntämisessä.

2. Tyypilliset suomalaiset nimet

Tyypillisten suomalaisten etunimien suosion voi selittää sillä, että vanhemmat ovat yleitä lapsen suomalaisesta alkuperästä ja että molemmat haluavat lapsella olevan ainakin nimensä kautta suhde Suomeen. Sen lisäksi monet vanhemmat ovat pitäneet tärkeänä, että myös saksankieliset voivat ääntää etunimen. Siksi eräs äiti luopui Väinö-nimen antamisesta ja valitsi suomalaisen nimen, joka saksankielisille on helpompi ääntää.

3. Kansainväliset nimet

Monet vanhemmat ovat valinneet kansainvälisiä nimiä lapsilleen, jotta lapsilla ei olisi ongelmia epätavallisen nimen kanssa, vaikka hän asuisi tai työskentelisi joskus ulkomailla. Monikieliset perheet halusivat myös, että nimen voi ääntää helposti muilla perheessä puhutuilla kielillä.

#### 4. Nimen merkitys / alkuperä

Tämä kriteeri ei yleensä ollut tärkeä vanhemmille. Joskus tytöille annettiin nimet, joilla on miellyttävä merkitys, niin kuin Meri ja Helmi.

#### 5. Sukulaisten nimet

Sukulaisten nimiä ensimmäisenä etunimenä käytettiin hyvin harvoin. Jos sellainen nimi valittiin, kyseessä oli perheessä jo perinteinen nimi tai – ja niin tapahtui useammin – sukulaisten nimet annettiin toiseksi tai kolmanneksi etunimeksi.

#### 6. Sama valintatapa tai sisäinen etunimisysteemi, jos perheellä on useita lapsia

Vaikka muutamassa perheessä voi tunnistaa sisäisen etunimisysteemin (esim. sama kirjain lasten etunimien alussa), perheiden enemmistö ei arvioinut sen olevan tärkeä kriteeri.

#### 7. Tyypilliset saksalaiset nimet

Tyypillisiä saksalaisia nimiä ei yleensä haluttu lapsille. Useimmat vanhemmat eivät voineet samastua saksalaisiin nimiin ensimmäisenä etunimenä. Harvinaisissa tapauksissa, joissa lapsella on tyypillinen saksalainen nimi, vanhemmat sanoivat valinneensa sen saksankielinen asuinpaikan vuoksi.

#### 8. Suosittujen henkilöiden nimet

Hyvin harvoin vanhemmat ovat antaneet lapsilleen suosittujen henkilöiden nimiä; silloin kun he ovat tehneet niin, nimi on peräisin suomalaisesta tai ruotsalaisesta kirjallisuudesta, muusikon tai urheilijan nimi. On merkittävää, että melkein aina hahmot ovat kuitenkin suomalaiselta kulttuurialueelta.

## B) Muita kirteereja

### 1. Erilaiset nimenkokoamiset

Usein lapsilla on vähintään kaksi etunimeä, ja vanhemmat ovat käyttäneet hyväkseen mahdollisuuden antaa lapsilleen sekä suomalainen että saksalainen tai kansainvälinen etunimi.

### 2. Muotinitimet

Yksikään perhe ei sanonut haluneensa muotinimeä lapsilleen. Vanhemmat ovat suosineet klassisia nimiä tai nimiä, jotka ovat harvinaisia, mutta eivät liian erikoisia.

### 3. Gender

Monesta perheestä oli hyvin tärkeää, että lapsen etunimestä kävisi ilmi, onko lapsi tyttö vai poika. Koska saksankielisten on joskus vaikea tietää, mikä sukupuolta suomalaiset nimet edustavat, vanhemmat yrittivät valita nimen, jonka kanssa sellaisia väärinymmärryksiä ei voi tulla.

### 4. "Epäonnistuneet" nimet

Vanhemmat yrittivät evätä nimiä, joilla voisi saksaksi tai suomeksi olla loukkaavia merkityksiä; siksi esim. sellaisia nimiä kuin Teppo ja Pascal ei ole valittu.

### 5. Lyhyet nimet

8,9% vanhemmista suosi lyhyitä nimiä; osittain siksi ettei lapsen nimestä keksittäisi lyhennyksiä, osittain omista esteettisistä syistä tai pitkän sukunimen vuoksi.

### 6. Sukunimen vaikutus etunimen valintaan.

Sukunimi on vaikuttanut eri tavoin:



- Etu- ja sukunimen yhteisen soinnin vuoksi
- Erilaisia kirjaimia/äänteitä, jotka esiintyvät jo sukunimessä ei haluttu olevan etunimessä tai toisinpäin
- Sukunimen pituuden huomioon ottaen
- Etu- ja sukunimen sujuva ääntäminen
- Kielen valossa: Jotkut vanhemmat halusivat antaa joko suomalaisen etu- ja saksalaisen sukunimen tai päinvastoin, kun taas toiset vanhemmat suosivat samaa kieltä molemmille nimille.
- Eräässä perheessä sukunimen yleisyys vaikutti etunimen valintaan siten, että vanhemmat valitsivat erikoisen etunimen.

## 7. Kauniit nimet

Kaikki vanhemmat halusivat lapselle kauniin nimen, mikä on tietysti hyvin subjektiivinen kriteeri. Samoin vanhemmat toivoivat, että valittu nimi kuulostaisi kauniilta myös sukulaisista ja ystävistä.

### C) Nimen valitsemisen prosessi

Usein vanhemmat valitsivat lapsen nimen yhdessä. Laadittiin luettelo etunimistä ja mietittiin, mikä olisi kaunein ja sopivin nimi. Myös sukulaiset ja ystävät saattoivat ehdottaa nimiä.

43% vanhemmista otti innoitusta nimikirjoista tai etsi nimiä internetistä.

### 3) Etunimenvallinnan vaikutuksia ja tuloksia

#### A) Tyytyväisyys etunimiin

79,3% perheistä, sekä vanhemmista että lapsista - siinä määrin kuin asiaa voi arvioida lasten tämänhetkisen iän perusteella - , on erittäin tyytyväisiä etunimen valintaan, 19,7% sanoo olevansa tyytyväisiä. Vain yksi prosentti perheistä on pikemminkin tyytymättömiä seuraavista syistä:

Toisessa perheessä viranomaiset eivät hyväksyneet vanhempien valitsemaa nimeä, niin että heidän piti antaa lapsilleen toinen nimi virallisesti, vaikka perhe jokapäiväisessä elämässä käyttää alkuperästä haluttua nimeä.

Toisessa perheessä molemmilla lapsilla on saksalainen nimi. Toisen lapsen nimeä suomalaiset lapset eivät osa ääntää ja siksi he käyttävät suomalaista varianttia, ja toisen lapsen nimen asemesta saksalaiset lapset koulussa kutsuvat lasta lempinimellä, mistä lapsi itse ei pidä.

## B) Erilaisia seurauksia

On sekä myönteisiä että kielteisiä seurauksia etunimen valinnasta:

Negatiiviset seuraukset olivat mm. nimen väärä kirjoittaminen ja ääntäminen, ymmärtämisen ongelmat, gender:ia koskevat ongelmat ja epämiellyttävät assosiaatiot. Muuten saksankieliset viranomaiset, jotka eivät hyväksyneet tai vastahakoisesti hyväksyivät suomalaisen nimen, olivat vanhemmille joskus vakava ongelma.

Kuitenkin on myös paljon positiivisia seurauksia; usein suomalaisen nimen alkuperästä kysytään ja suomalaisuutta kohtaan osoitetaan kiinnostusta. Useita perheitä ei häiritse, kun nimi pitää tavata, koska sekä vanhemmat että lapset ovat suomalaisesta nimestä ylpeitä.

## C) Päätelmä

Yleisesti voi sanoa, että vanhempien päätös valita suomalaisia nimiä ja nimiä, jotka ovat kansainvälisiä tai ainakin sekä Suomessa että saksankielisissä maissa helposti ymmärrettäviä, on hyvin onnistunut, koska lukuunottamatta joitain pieniä vaikeuksiaperheet ovat hyvin tyytyväisiä etunimen valintaansa.

He säilyttävät – suomalaisen nimen valitessaan – osan suomalaisesta kulttuurista myös lapsensa nimessä. Toisaalta vanhemmat osoittavat kulttuurisen avoimuuden onnistuneen sovitteluratkaisun kautta, kun he valitsevat molemmissa tai vielä useimmissa maissa tunnetun nimen tai kun he antavat lapselle sekä suomalaisen että saksalaisen etunimen.

## **Anhang 5: Lebenslauf**

### **Persönliche Daten**

Vorname	Verena
Nachname	Altenburger
Geburtsdatum, Ort	14. 05. 1985, Wien
Staatsbürgerschaft	Österreich

### **Ausbildung**

Wintersemester 2008/09	Erasmus-Austausch an der Sorbonne Nouvelle Paris 3
Oktober 2007 – Sommersemester 2009	Magisterstudium der Finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft an der Universität Wien
Oktober 2004 – August 2007	Bakkalaureatstudium Fennistik an der Universität Wien
Oktober 2003 bis Juli 2004	Sprachschule Berlitz: 4 - Sprachen - Diplom (Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch)
September 1995 – Juni 2003	Bundesgymnasium/ Bundesrealgymnasium Stockerau, Matura mit Auszeichnung

### **Arbeitserfahrung**

Oktober 2007 – Juni 2008	Tutorin für Grundkurs Finnisch an der Universität Wien
Februar 2007 – Juni 2008	Sozialreferentin der Hochschülerschaft der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

## **Kurse/ Seminare**

19. - 31. Mai 2008	Teilnahme am internationalen Intensivprogramm "URSULA" über Gender-Forschung in den finn-ugrischen Sprachen
18. Juli – 9. August 2007	Intensivkurs für finnische Sprache und Kultur von CIMO (Centre for international mobility) in Oulu (FIN)
12. - 29. Juli 2005	Intensivkurs für finnische Sprache und Kultur von CIMO (Centre for international mobility) in Savonlinna (FIN)
26. Juni – 5. Juli 2002	"Politische Bildung und Wirtschaftskunde" (Sommerakademie am Semmering für hochbegabte und begabte Schüler/innen)

## **Sprachkenntnisse**

Deutsch	Muttersprache
Englisch, Französisch	Sehr gute Kenntnisse
Finnisch, Spanisch	Gute Kenntnisse
Portugiesisch, Marisch	Grundkenntnisse

## **Wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen des Studiums**

2008/09	Magisterarbeit „Über die Vornamenswahl für Kinder finnisch-deutschsprachiger Eltern in Österreich, der Schweiz und in Deutschland“
Mai 2008	„Gender in given names in Finland“ im Rahmen des internationalen Intensivprogramms „URSULA“
Sommersemester 2007	Sprachwissenschaftliche Bakkalaureatarbeit über den Erwerb der finnischen Sprache in Spanien
Sommersemester 2007	Literaturwissenschaftliche Bakkalaureatarbeit über Hannu Raittilas Roman „Canal Grande“

## **Bibliographie**

**Björklund, Krister:** Itävallansuomalaiset. In: Suomalaiset Europassa, Suomalaisen siirtolaisuuden historia 5, Siirtolaisuusinstituutti, 2007

**Grover, Marjukka:** The Benefit of Hindsight: The Changing Challenges of Bilingual Children, In: Bilingual Family Newsletter (2005, Volume 22, Number 4), zu finden unter: <http://www.biculturalfamily.org/may06/thebenefitofhindsight.html>, 17. 7. 2008

**Hyväri, Maria:** Sisarussarjojen etunimisysteemit, Diplomarbeit Universität Oulu, 2006

**Kiviniemi, Eero:** Suomalaisten Etunimet, Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, Helsinki, 2006

**Johanna Laakso:** Zur Schönheit der Sprache. Ein linguistisches Handausstrecken in Richtung Belletristik, WEBFU [Wiener elektronische Beiträge des Instituts für Finno-Ugristik], 2007

**Piller, Ingrid:** Linguistic intermarriage: Language choice and negotiation of identity. In A. Pavlenko, A. Blackledge, I. Piller, M. Teutsch-Dwyer: Multilingualism, Second language learning and Gender, Mouton de Gruyter, 2001

**Saarikalle, Anne; Suomalainen, Johanna:** Suomalaiset etunimet – Aadasta Yrjöön“, Gummerus Kirjapaino Oy, Jyväskylä, 2007

**Spadinger, Laura:** Zweisprachigkeit in finnisch-österreichischen Familien, Diplomarbeit Universität Wien, 2007

**Tuomi-Nikula, Outi:** Saksansuomalaiset. Tutkimus syntyperäisten suomalaisten akkulturaatiosta Saksan Liittotasavallassa ja Länsi-Berliinissä, Helsinki 1989, Suomalaisen kirjallisuuden seura

**Wong, Miili:** 'Sopivasti ainutlaatuinen, ei liian erikoinen' – Harvinaisten etunimien nimenantoperusteet, Diplomarbeit Universität Oulu, 2007

**Internetquellen:**

<http://de.wikipedia.org/wiki/Burgenland-Kroaten>

Statistik Austria:

[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bevoelkerung/geburten/haeufigste\\_vornamen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/geburten/haeufigste_vornamen/index.html), 29. 7. 2008

<http://www.top-babynamen.de/kinder-namen-jungennamen/>, 29. 7. 2008

<https://192.49.222.187/Nimipalvelu/>, 12. 8. 2008